

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Dreißundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos Cassár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Hoffnungsvolle Situation.

Noch blicken unser Aller Augen freudestrahlend nach Süden hin, zur Donau, wo von den Zinnen der serbischen Hauptstadt nun unsere siegreiche Flagge weht. Nicht nur wir und unsere treuen Verbündeten sehen in der Eroberung Belgrads eine geradezu entscheidende That für den weiteren Verlauf des serbischen Feldzuges, sondern auch bei unseren Gegnern wächst jetzt die Erkenntnis empor, daß mit dem Falle Belgrads sich unwiderruflich, und ganz unabhängig von den Vorgängen auf den anderen Kriegsschauplätzen, das Verhängniß des serbischen Königreiches erfüllen muß. Daß aber auch in diesem Königreiche selbst jetzt aller Glaube nicht nur an die Möglichkeit einer Selbsthilfe geschwunden ist, sondern auch an die Möglichkeit einer Hilfe von Seite Rußlands, ist ganz zweifellos, und dürfte man in Rußland damit im Klaren sein, daß jenes selbe Schicksal, das die Entente-mächte über Belgien hereinbrechen ließen, sie auch über Serbien werden hinziehen lassen, mit jener Unbekümmertheit und Selbstsucht, mit der Rußland und England stets die Interessen ihrer Verbündeten den eigenen Interessen hingeopfert haben.

Bietet demnach die Situation im Süden durchaus nur hoffnungsvolle Ausichten, so ist die jene im Norden nicht weniger darnach angethan, uns optimistisch zu stimmen. Die deutsche Heeresleitung, sowie auch unser Generalstab wissen wohl heute vom Kriegsschauplatz in Kongreß-Polen nichts zu melden, was auch nur des Erwähnens werth wäre, aber wenn man alle die von den verschiedensten Seiten während der letzten Tage gekommenen Meldungen zusammenfaßt, muß man unwillkürlich den Eindruck gewinnen, daß die Lage in Kongreß-Polen für uns hoffnungsvoll ist.

Vor allererst kommt dies auch schon äußerlich darin zum Ausdruck, daß der deutsche Kaiser sich nicht nur in das östliche Hauptquartier begeben hat, sondern daß dies auch amtlich verlautbart wurde. Nimmt man hierzu, daß die deutschen offiziellen Blätter an diese Reise sehr optimistische Bemerkungen knüpften, so muß man zu dem Schlusse kommen, daß diese Reise deshalb erfolgte, weil jetzt das Schwergewicht des ganzen Krieges in Polen liegt. Noch sicherer wird dieser Schluß durch die heute gemeldete Breslauer Besprechung des deutschen Kaisers mit unserer obersten Heeresleitung. Daß aber diese Reisen, Begegnungen und Besprechungen nicht etwa deshalb stattfinden, weil die Verbündeten sich in Kongreß-Polen in Schwierigkeiten befinden, kann man schon daraus ersehen, daß die Berichte über dieselben ostentativ publiziert werden, und zwar vom Großen Hauptquartier.

Zu diesen mehr politischen Erwägungen können wir aber auch noch eine Reihe strategischer Erwägungen gesellen, die allesamt sich in optimistischer Richtung bewegen. Schon vorgestern hat unser militärischer Mitarbeiter auf Grundlage der vorliegenden amtlichen und gegnerischen Berichte konstatiert, daß die Lage der Russen südlich der Weichsel eine sehr gefährliche und die Bewegungsfreiheit ihrer dort befindlichen Armeen überaus eingeengt erscheint. Seither hat das deutsche Hauptquartier gemeldet, daß die Gegenoffensive der Russen vor Warschau, die zu einer Umzingelung eines Theiles des deutschen Heeres führte, gescheitert ist, indem die Deutschen die Umfassung in glänzender Weise zu durchbrechen verstanden haben und hierbei noch überaus zahlreiche Beute

an Gefangenen und Kriegsmaterial machten. Dieser Durchbruch der Deutschen wird nun von englischer und sogar auch von russischer Seite bestätigt, ja es wird noch hinzugefügt, daß die Deutschen fortwährend Verstärkungen erhalten und daß ihre Offensive fortschreitet. Ist dem aber so, und wir haben keine Ursache, an diesen englischen und russischen Berichten zu zweifeln, dann kann sich die Lage der Russen in Kongreß-Polen nur noch verschlechtern, was uns also nur

noch hoffnungsvoller stimmen darf. Nicht etwa, daß wir meinen, daß wir jetzt schon über alle Schwierigkeiten hinweg seien. In einem Kriege muß man auf allerlei Zwischenfälle rechnen. Was uns aber als vollkommen sicher erscheint, ist, daß das Endresultat dieses Weltkrieges nur ein für uns und unsere Verbündeten günstiges sein muß, daß dieser Krieg nur mit einer Niederlage der Ententemächte endigen kann.

Der Weltkrieg.

Die Besetzung von Belgrad. — Vorkämpfe vor dem Einmarsch. — Stetes Vordringen unserer Truppen in Serbien. — Stillstand der Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. — Besuch des deutschen Kaisers bei den österreichisch-ungarischen Truppen. — Enthebung des Generals Rennenkamp vom Oberkommando. — Die Zurückweisung des Karpatheneinbruches der Russen. — Sitzung der italienischen Kammer. — Aeußerungen des Ministerpräsidenten Salandra über die Haltung Italiens.

Die Einnahme Belgrads.

Kleinere Kämpfe mit dem fliehenden Feind.

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet (Amtlicher Bericht, eingetroffen 3. Dezember, 3 Uhr Nachmittag):

Das siegreiche Vordringen unserer Truppen über die Kolubara hat den Gegner gezwungen, Belgrad, dessen Vertheidigungsanlagen gegen Norden gerichtet waren, kampflos preiszugeben, um nicht die dortige Besatzung der Gefangenahme auszuliefern. Unsere Truppen sind über die Save und aus südlicher Richtung in Belgrad eingedrungen und haben die Höhen südlich der Stadt besetzt. Die öffentlichen Gebäude, auch die Gesandtschaftspalais Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, wurden sofort militärisch gesichert.

An den übrigen Theilen der Gefechtsfront kam es gestern, da der Feind im Rückzuge ist und die eigenen Kolonnen auf dem grundlosen Weg nur langsam vorwärtskommen, nur zu kleineren Kämpfen mit feindlichen Nachhut, von denen circa 200 Mann gefangen genommen wurden.

Eine Besprechung des Kaisers Wilhelm mit Erzherzog Friedrich.

Das „Ungarische Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Der Kaiser hatte gestern in Breslau eine Besprechung mit dem Oberstkommandirenden des österreichisch-ungarischen Heeres, Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich, der von Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Joseph und dem Chef des Generalstabes G. d. I. Freiherrn Conrad v. Höhendorf begleitet war. Später besuchte der Kaiser die Verwundeten in den Lazarethen der Stadt.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

General Rennenkamp vom Oberbefehl enthoben.

London, 3. Dezember. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg: General Rennenkamp wurde vom Oberbefehl enthoben, weil er in der Konzentrationsbewegung zur Einschließung der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät einnahm.

Stillstand der Operationen. — Unveränderte Situation.

Das „Ungar. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: (Amtlicher Bericht. Ausgegeben am 3. Dezember Mittag, eingetroffen um 6 Uhr Abend.)

Unsere Situation auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz hat sich gestern nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor.

Meldung der deutschen Heeresleitung.

Das „Ungar. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 3. Dezember Vormittag.

Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich nichts Besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg gegen Rußland.

Besuch des deutschen Kaisers bei österreichisch-ungarischen Truppen.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Se. Majestät der Kaiser besuchte heute Theile der in der Gegend von Czernstochau kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage in Russisch-Polen.

Fortsetzung der deutschen Offensive.

Rotterdam, 3. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Nach den Urtheilen der russischen militärischen Kreise habe die Lage in Polen eine neue ungewöhnliche Wendung genommen. Es gab noch kein Ereignis, mit welchem so große Interessen und so große Gefahren verbunden waren. Alles weist auf das Fortdauern und selbst auf die Vergrößerung der gegenwärtigen Spannung hin. Da die Deutschen ihre Stellungen über Lodz und Lwow behaupten, ist es deutlich, daß der Feind bald eine Verstärkung erwartet. Es ist klar, daß Ostpreußen zu weit abliegt, um Gelegenheit zu einer Gegendemonstration zu bieten, und die Strecke zwischen Plock und Soldau eignet sich zu dieser Jahreszeit nicht zu Truppenbewegungen. Die militärischen Mitarbeiter der bedeutendsten Zeitungen stimmen in dem Urtheil überein, daß die deutsche Offensive fortgesetzt wird.

Kopenhagen, 3. Dezember. „Politiken“ gibt folgende Meldung der „Times“ aus Petersburg wieder: Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lwowicz und fügen den Russen schwere Verluste zu. Jetzt erwarten sie Verstärkungen, aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?

„Der gescheiterte russische Kriegsplan.“

Berlin, 2. Dezember. Das „Berliner Tageblatt“ bringt einen Artikel, betitelt: „Der gescheiterte russische Kriegsplan“, in dem es unter anderem heißt:

Der letzte russische Kriegsplan, der gewaltige Vorstoß gegen die deutsch-österreichische Grenze von Soldau bis Krakau, ist schon jetzt als gescheitert anzusehen. Wir dürfen hoffen, daß er für immer begraben ist. Als Rußland den ersten Operationsplan entwarf, stand es unter dem zwingenden Einfluß Frankreichs. In Paris entstand die Marschroute für das Czarenheer. Der leitende Gedanke war, eine unüberwindliche Offensive gegen Deutschland sollte sofort beim Kriegsbeginn ein-

setzen, um möglichst viele Kräfte im Osten zu fesseln. Rußland hat die Uebernahme dieser Rolle zugesagt, fühlte sich aber nicht daran gebunden. Es hat zwar ungeahnt schnell seine Millionenheere an den Feind geführt — Rußland konnte dies, weil es mitten im Frieden die Kriegstransporte rollen ließ —, aber es führte die Hauptkraft zunächst nicht gegen Deutschland, sondern gegen Oesterreich-Ungarn. Hier glaubte es an einen leichten Sieg. Aber die Heere der alten kriegerischen Donaumonarchie haben sich wie in Radesky's Zeiten geschlagen. Nach viermonatlichen Kämpfen sind sie nicht niedergebroschen, sondern sie verjüngen und ergänzen sich ständig und sind reich an Ruhm und Beute.

Der Durchbruch des russischen Ringes.

Berlin, 3. Dezember. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg gemeldet: Nur eine deutsche Armee war in der Lage, diesen Ausgang der Kämpfe in Südpolen herbeizuführen. Die Art, wie die Deutschen sich gegen die Menschenwälle der Russen warfen, als sie sich eingeschlossen sahen, war unbeschreiblich. Was den deutschen Soldaten noch besonders geholfen haben soll, war eine angebliche Rede des Kaisers, in der er versicherte, daß mit der Einnahme Warschaws der Krieg vorüber sein würde, daß Polen eine Kriegsentschädigung von 40 Millionen Mark würde zahlen müssen. Die Russen kämpften hervorragend, aber da sie nicht genügend Truppen hatten, um die Deutschen gänzlich umzingeln zu können, gelang der Durchbruch. Auch litten die Russen sehr unter der furchtbaren Kälte.

Die Vertreibung der Russen aus den Karpathen.

Das Gros der in das Zempléner Komitat eingedrungenen Russenstreitkräfte ist bereits über die Grenzen hinausgedrängt worden und unsere Truppen haben nur mehr ganz unbedeutende Gefechte mit der Nachhut des Gegners zu bestehen, deren Vertreibung oder Vernichtung nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Es liegen hierüber die folgenden Mittheilungen vor:

Die Verfolgung der bei Somonna geschlagenen Russen dauert noch immer fort. Bei Takcsány holte sich der Feind eine neuerliche empfindliche Niederlage. Von den im Udrathal retirirenden russischen Streitkräften erbeuteten wir den ganzen Train. Auch in der Nähe von Sztraplo schlugen wir die sich zurückziehenden feindlichen Truppen. Die Zahl der russischen Gefangenen nimmt immerwährend zu. Auch gestern wurden 200 Gefangene in das Innere des Landes abtransportirt. Die Beerdigung der russischen Leichen dauert noch immer an. Die Zahl der Todten wird auf 4000 geschätzt.

Amtliche Darstellung der Kämpfe.

Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Bis zur Veröffentlichung eines detaillirten Berichtes über die Kämpfe bei den einzelnen Karpathenpässen können wir feststellen, daß die vollständige Besiegung und Ver-

treibung des in das Zempléner Komitat eingedrungenen Gegners erfolgreich vorwärts schreitet. Derselbe vom Zempléner Komitat fanden nur hier und da kleinere, aber überall erfolgreiche Kämpfe mit dem außerhalb der Grenzen des Landes stehenden Feind statt. Eine stärkere russische Kolonne besetzte das nordöstliche Grenzgebiet des Szaroser Komitats. Die im Interesse der Vertreibung dieser feindlichen Streitkräfte nothwendigen Verfügungen wurden bereits getroffen. In den in der Nähe der Zempléner und Szaroser Kriegsoperationen befindlichen Gegenden wurde für die Fortschaffung der Verwundeten entsprechende Vorvororge getroffen. Diese auf alle Eventualitäten rechnende Voraussicht darf das Publikum weder beunruhigen noch irreführen. Wie es anlässlich des ersten Einbruchs geschehen ist, werden auch jetzt die Thatfachen in wenigen Tagen beweisen, daß zu einer Besorgniß kein Grund vorhanden ist.

Die Belagerung von Przemysl.

Alle Angriffe der Russen siegreich zurückgeschlagen.

Krakau, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auch hier ist ein Militäraviator angekommen, der aus Przemysl zahlreiche Korrespondenzen brachte. In den Briefen wird mitgetheilt, daß sich die Besatzung und die Bevölkerung wohl befinden. Alle Angriffe der Russen auf die Festung wurden unter schweren Verlusten der Angreifer zurückgeschlagen. Der Geist unserer Truppen ist der beste. Mehrere unternommene Ausfälle brachten dem Feinde große Verluste bei.

Die Zukunftspolitik Rußlands.

Genf, 3. Dezember. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Der Wunsch der russischen Regierung ist, nach dem Kriege das so theure Bündniß mit Frankreich noch fester zu klinken und gleichzeitig die Bande Rußlands mit England und Japan enger zu knüpfen.

Russische Grausamkeiten in der Bukowina.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegssprechquartier: Aus der Bukowina wird über fortgesetzte Gewaltthaten der Russen, insbesondere gegen Rumänen, berichtet. So haben in Zadowa am Sereth die Kosaken den 85jährigen Gutsbesitzer und Rittmeister a. D. Demeter Ritter v. Gogjan, dessen rumänische Nationalität ihnen bekannt war, um Mitternacht aus dem Bette gezerrt, im Garten angebunden und blutig geschlagen. Inzwischen wurde Gogjan's Wohnung demolirt und bis auf die letzte Decke ausgeraubt. Auch wurde beobachtet, daß Kosaken verwundete Gendarmen an die Pferde banden und so fortzuschafften.

Raub von Kunstwerken durch die Russen.

Krakau, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Nowa Reforma“ meldet, daß ähnlich wie in Lemberg im Ostgalizien, die Russen überall in Galizien, wohin sie kamen, in den Herrenschlössern die Kunstwerke raubten und sie nach Petersburg überführten. So wurde von den Russen das Schloß des Fürsten Adam Czartoryski in Sieniamaga geplündert und die dort befindliche Bildergalerie weggeführt, desgleichen das Schloß des Grafen Sienienski-Lewicki in Pawlowsk bei Jaroslau.

Der deutsch-französische Krieg.

Zusammentreten der französischen Kammer in Bordeaux.

Rotterdam, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Politiken“ stellt fest, daß die fran-

zöfischen Kammern nicht in Paris zusammen treten werden, sondern aus militärischen Gründen in Bordeaux.

Die Siege der Deutschen im Elsaß.

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Basel wird gemeldet: Die Zusammenstöße im Sundgau sind durch die Deutschen erfolgreich gewesen. Thann ist wieder in deutschem Besiz, ebenso fast das ganze Oberelsaß.

Eine große neue Schlacht am Yser.

Amsterdam, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Am Yser hat eine große neue Schlacht begonnen. Ununterbrochen treffen in Brügge Verwundete ein. Der Kanonendonner nimmt seit Dienstag Früh stündlich zu.

Das vernichtete Reims.

Zürich, 3. Dezember. Wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, ist nach Pariser Meldungen der „Gazette del Popolo“ die Lage von Reims furchtbar. Die deutschen Schützengräben sind bis 1800 Meter an die Vorstädte herangerückt. Bei der Beschießung wurde kein Stadtteil verschont. Die reiche Textilindustrie der Stadt ist auf viele Jahre vernichtet. Der bisherige Sachschaden wird auf 350 Millionen geschätzt.

Die Kriegskosten Frankreichs.

Genf, 3. Dezember. „Le Journal“ veröffentlicht den offiziellen Bericht Ribots, nach welchem die französischen Kriegskosten im Monate November rund 910 Millionen Francs betragen. Außerdem betragen die Ausgaben der französischen Regierung in Bordeaux täglich eine viertel Million Francs, die der belgischen Regierung in Gavrre 51,000 Francs. Die täglichen Kriegskosten belaufen sich auf 30.335.000 Francs.

Frankreich liefert die belgischen Deserteure aus.

Paris, 3. Dezember. „Echo de Paris“ zufolge wurde amtlich ein Uebereinkommen zwischen Frankreich und Belgien veröffentlicht, wonach die in Frankreich befindlichen belgischen Deserteure von französischen Gendarmen gesucht, verhaftet und den belgischen Behörden ausgeliefert werden sollen, so lange sich die belgische Regierung in Gavrre befindet.

Die Mißstände des französischen Sanitätswesens.

Ein Angriff Clémenceau's.

Genf, 2. Dezember. Clémenceau setzt seine scharfe Opposition fort und sagt in seinem Leitblatte: In dem Krimkriege schuf Miß Richtigale die Ambulanzen, weil die Blätter die Mißstände des Sanitätswesens aufdeckten. Die Zeitungen sind jederzeit verpflichtet, Alarmrufe auszustößen, wenn es notwendig ist. Die französische Armee besitzt mehr Veterinäre als Doktoren. Sind die Pferdeleben theurer als die Soldaten? In den Ambulanzen mangelt es an Arzneien, die Spitäler besitzen keine Instrumente. Generalarzt Saivre hat vergeblich um Abhilfe gebeten. Bisher mußte die Presse schweigen. Die Enthüllungen erregen in Frankreich Aufsehen. Es wird behauptet, daß Clémenceau aus Rache opponire, weil die Zensur seinerzeit veröffentlichter ließ, daß das 15. Armeekorps in der Schlacht bei Morhange panikartig flüchtete. In diesem Armeekorps stehen lauter Probencaelen, also die Wähler Clémenceau's. Dieser sei seitdem ein erbitterter Feind der Zensur.

Das Selbstgefühl der französischen Diplomatie.

Genf, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach der Rückkehr von der Begegnung mit dem König von England erhielten Präsident Poincaré und Ministerpräsident Viviani den

Text der Rede des deutschen Reichskanzlers Bethmann-Hollweg. Das offizielle französische Pressbureau gab hierauf den Zeitungen folgende Richtlinien für allfällige Kommentare: Frankreich bestreitet, daß seine Diplomatie vor dem Kriege eine untergeordnete Rolle gespielt habe, und nimmt vielmehr die moralische Verantwortung in gleichem Grade wie seine Verbündeten in Anspruch. Dieser Grundgedanke entspreche dem Selbstgefühl des gegenwärtigen Regimes.

Das Willkürurtheil des französischen Kriegsgerichtes.

Berlin, 2. Dezember. Aus Genf wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Der Pariser „Gerald“ meldet:

Die Regierung in Bordeaux hat auf Vorstellung des amerikanischen Botschafters die Akten des Kriegsgerichtes in Paris eingefordert im Prozeß gegen die deutschen Militärärzte und Krankenpfleger.

Der Nobel-Friedenspreis für die belgischen Flüchtlinge.

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ erfährt aus Kopenhagen, die skandinavische Presse mache dafür Stimmung, daß der Nobel-Friedenspreis den belgischen Flüchtlingen zugewendet werde.

Die sozialdemokratische Partei gegen Liebknecht.

Berlin, 3. Dezember. Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages stellt in einer im „Vorwärts“ veröffentlichten Erklärung fest, daß der Abgeordnete Liebknecht, entgegen dem alten, durch ausdrücklichen Beschluß für den vorliegenden Fall erneuerten Brauche der Fraktion, bei der Abstimmung geschloffen aufzutreten, gegen die Kriegskreditvorlage stimmte. Der Vorstand bedauere diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschäftigen werde, aufs tiefste.

Vorausichtliche Mandatsniederlegung Liebknechts.

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Vossischen Zeitung“ zufolge dürfte Liebknecht, der gestern als Einziger gegen die Kriegskredite gestimmt hat und dessen lächerliches Benehmen von seiner eigenen Partei gebührend gebrandmarkt wurde, sein Mandat niederlegen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Die Besetzung Belgrads.

Die Vorkämpfe.

Privatmeldungen zufolge waren der kampflofen Besetzung von Belgrad heftige Kämpfe vorausgegangen. Der rechte Flügel der serbischen Heeresmacht, welcher sich vom Kolubara-Fluß in östlicher Richtung zurückgezogen hatte, wurde geschlagen. Nach dieser Niederlage flüchtete das serbische Heer in das Moravathal, und damit war das Schicksal Belgrads besiegelt.

Mit diesem Siege war der Weg nach Belgrad frei. Unsere Kavallerie erreichte noch am selben Tage Dstruzsnica, während unsere Artillerie vom Westen aus die Belgrad-Nischer Eisenbahnlinie ins Feuer nahm, hinter welcher die Serben noch Widerstand leisten wollten. Unserer Reiterei, welche sich nur mehr in einer Entfernung von 6 bis 7 Kilometern von Belgrad befand, folgten rasch auch unsere Fußtruppen. Gleichzeitig begann unsere Artillerie ihre Thätigkeit. Die serbischen Batterien wurden rasch zum Schweigen gebracht.

Den letzten Widerstand leistete noch die Drina-Division, welche die Aufgabe hatte, unsere Truppen auf ihrem Marsche nach Belgrad nach Möglichkeit aufzuhalten. Dieser Versuch mißlang jedoch vollständig; die Drina-Division wurde geschlagen und zum Rückzug gezwungen, so daß unsere Truppen von zwei Richtungen pünktlich vor Belgrad eintreffen konnten.

Der siegreiche Einzug unserer Truppen erfolgte gestern (Mittwoch) am frühen Morgen. Die Begeisterung unserer Truppen war eine unbeschreibliche. Die Leute umarmten und küßten einander und stimmten patriotische Gesänge an. Der Enthusiasmus erreichte seinen Höhepunkt, als ein Honvéd, der Korporal Béla Hajdu, die ungarische Fahne auf der vielumstrittenen Belgrader Feste, dem Kalimegdan, hißte.

Es verlaudet ferner, daß die vollständig demoralisirte serbische Armee sich auf dem Rückzug nach Nisch befindet und daß diese Truppen auf ihrem Wege überall die Eisenbahnobjekte: Viadukte, Brücken etc., zu zerstören suchen.

Aus dem südlichen Hauptquartier.

Kriegspressquartier, 3. Dezember. (Bericht unseres Kriegsberichterstatters.) Ungarische und österreichische Fahnen wehen von den Häusern der Stadt, in welcher sich das Kriegshauptquartier derzeit befindet. Sie gelten dem Jahrestage der Thronbesteigung des Herrschers und der Besetzung von Belgrad. Der Telephonverkehr mit der Hauptstadt Serbiens wurde schon gestern hergestellt, doch dient er vorläufig nur militärischen Zwecken. Bis zur Herstellung der internationalen Eisenbahnbrücke zwischen Zimony und Belgrad wird der Fuß- und Wagenverkehr mittels einer Pontonbrücke vermittelt.

Die serbischen Truppen haben sich in südöstlicher Richtung zurückgezogen. Untermwegs machten sie verschiedene Terrainhindernisse, um die Verfolgung zu erschweren. Nach der Ausfrage gefangener Serben hat die Einnahme von Belgrad in der serbischen Armee eine niederschmetternde Wirkung hervorgerufen. Es herrschte hier der Aberglaube, daß so lange Belgrad sich halte, Serbien nichts geschehen könne. Nun, da Belgrad gefallen ist, fühlt man, daß die vollständige Katastrophe über Serbien hereingebrochen ist. Im Hauptquartier herrscht festliche Stimmung.

Siegesfreude in Berlin über den Fall Belgrads.

Berlin, 3. Dezember. Der Jubel über den Fall Belgrads, der erst heute zur Geltung kommt, da gestern die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Reichstagsitzung absorbiert wurde, äußert sich in allen Schichten der Bevölkerung. Zahlreiche Häuser sind beslaggt. Die Besetzung der feindlichen Hauptstadt durch die österreichisch-ungarischen Truppen bildet überall das Tagesgespräch. Ebenso wie die Berliner Presse, äußert auch die Provinzpresse ihre Freude über das weltgeschichtliche Ereigniß und betont, daß Belgrad als Frucht eines schweren, opferreichen Ringens genommen wurde, nicht im Kampfe mit einem schwachen Feinde, sondern mit einem kriegsgewöhnten, sieggewohnten, übermüthigen Feinde. Uebereinstimmend jubeln die Blätter dem ehrwürdigen Kaiser und König Franz Joseph zu, der in Treuen an Deutschlands Seite steht, wie sein ganzes Leben treu war.

Bürdigung der Einnahme Belgrads durch die deutsche Presse.

Berlin, 3. Dezember. Durch die große Rede des Reichskanzlers wurde der Fall Belgrads etwas in den Hintergrund der politischen Diskussion gerückt. Alle Blätter weisen aber über-

einmündig auf die große symbolische Bedeutung des Ereignisses hin, das den Vorläufer des völligen Zusammenbruchs Serbiens bilde. Gleichzeitig rühmen alle Blätter die ausgezeichnete Strategie Potiorefs, sowie die bewundernswürdige Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen, die auf dem schwierigsten Terrain alle Hindernisse überwandten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit der Einnahme der Hauptstadt Serbiens hat das österreichisch-ungarische Heer seinem ehrwürdigen Kaiser und König eine herrliche Gabe zum Jahrestage seines Regierungsantritts dargeboten. Unter überaus schwierigen Verhältnissen, die das zerklüftete Gelände in sich birgt, haben die Truppen Österreich-Ungarns den Feind in sein Land zurückgeworfen. Jetzt sind sie im Besitz eines erheblichen Theiles Mittelserbiens. Alle Hemmnisse, die sich der Kriegführung in fremden Gebieten entgegenstellen, vermochten nur den Geist edler Soldatenjungen zu steigern und die österreichisch-ungarischen Truppen zu bewundernswürdigen Leistungen anzuspornen. Mit freudiger Genugthuung begrüßt unser Volk die neueste Kunde vom serbischen Kriegsschauplatz, wie es seit Kriegsbeginn die Thaten des österreichisch-ungarischen Heeres mit wärmster Anteilnahme verfolgt hat.

Ueber die Einnahme Belgrads schreibt das „Berliner Tageblatt“: Serbien steht vor dem Zusammenbruche. In Belgrad triumphieren die Sieger. Ganz Deutschland wird mit dem Führer der Truppen der österreichisch-ungarischen fünften Armee dem greisen Kaiser in Wien huldigen und sich mit seinen Völkern freuen, daß er diesen Tag und die Bestrafung der Mörder des Thronfolgers erleben durfte. Ist auch noch nicht alle Arbeit gethan, so sind die Tage Serbiens doch schon gezählt.

Die „Morgenpost“ schreibt: Die Eroberung Belgrads wird ihren politischen Einfluß auf die Haltung aller Balkanstaaten ausüben. Die Ueberlegenheit der österreichisch-ungarischen Führung und der österreichisch-ungarischen Truppen über die serbische Armee tritt unmissbar in die Erscheinung, als nur verhältnismäßig schwache Kräfte an dieser Stelle eingesetzt werden konnten, da die Hauptmacht des Heeres an anderer Stelle um die Siegespalme ringt.

Im „Lokalanzeiger“ heißt es: Im Laienpublikum erwartet man den Einzug der österreichisch-ungarischen Truppen in Belgrad schon für die erste Kriegswache. In Wien, wo man das Hauptaugenmerk auf den russischen Gegner gerichtet halten mußte, hatte man aber zweifellos gute Gründe dafür, dieses Ziel nicht aufzuheben zu forcieren. Jetzt ist es erreicht, nicht als Anfang, sondern als vorläufiges Ergebnis der großangelegten, mit famoser Bravour durchgeführten Kämpfe. Wir können uns des schönen Erfolges unserer Verbündeten wie eines eigenen freuen und hoffen, daß ihre siegesgekrönten Führer bald zu neuen, glücklichen Waffenthaten schreiten werden.

Die „Bosnische Zeitung“ schreibt: Rußland benützt Serbien für seine Zwecke und wird es jetzt zur Seite schleudern wie eine ausgepreßte Citrone. Fürst Trubekoi, der eben erst als Gesandter Rußlands in Belgrad eingetroffen ist, wird gewiß mit Ausdrücken des Bedauerns nicht sparsam sein. Er findet Serbien als Trümmerstätte vor. Seine Aufgabe war, die Verständigung Bulgariens und Serbiens herbeizuführen, auf daß Bulgarien seine Truppen in serbisch-russische Dienste stelle. Die Ereignisse auf dem Balkan vollziehen sich fortan unabhängig von Rußland. Der Fall Belgrads gibt dem russischen Ansehen im Orient den Todesstoß.

Der Krieg gegen England.

Die Verluste der Engländer.

Christiania, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der militärische Berichterstatter der „Times“ schreibt: Nach den Verlusten zu urtheilen, ist die flandrische Schlacht die größte der Weltgeschichte gewesen. Die Verluste der Engländer werden auf fünfzigtausend Mann geschätzt. Ihre Verluste waren so groß, weil ihre Truppen, namentlich die indischen, anfänglich allein den heftigsten deutschen Angriffen zu widerstehen hatten. Seit Kriegsbeginn haben die Engländer vierundachtzigtausend Mann verloren.

London, 3. Dezember. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee mit 84.000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres, als es ins Feld rückte, entspricht. Die Verluste in der Schlacht bei Ypern und Armentiere betragen etwa 50.000 Mann, wovon etwa 5500 auf indische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir, und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine furchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihre schweren Geschütze haben noch die Oberhand und begraben beständig unsere Leute, indem sie ganze Abtheilungen und Laufgräben zerstören. Ihre Scharfschützen sind kühn und hartnäckig, ihre groben Mörsergranaten verursachen uns beständige Verluste, und obwohl ihre Aufklärung in der Luft seltener wurde, erscheinen doch noch Tauben und Albatrossflugzeuge über uns und beobachten, was wir thun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Maße geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Theil der Spezialreserve an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger im Stande sind, guten regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gerne einen Theil der neuen Armeen als Ersatz begrüßen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können. Wir müssen bald erwägen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen oder Brigaden, in Einheiten oder zur Ausfüllung.

Die Dauer des Krieges.

London, 3. Dezember. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Die Dauer des Krieges muß davon abhängen, welche Friedensbedingungen wir erreichen. Wenn wir unsere Friedensbedingungen durchsetzen, die Welt von dauernden Bedrohungen befreien wollen, dürfen wir nicht von einem schnellen Friedensschlusse träumen. Es wäre Torheit, davon zu sprechen, daß der Krieg schon zu Neujahr oder im Frühling des nächsten Jahres zu Ende sein würde.

Die Kriege der Türkei.

Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 2. Dezember. Das Hauptquartier veröffentlicht folgendes Communiqué: Unsere in der Tschoroch-Zone vorrückenden Truppen haben einen neuen Erfolg errungen. Sie besetzten die 20 Kilometer östlich des Tschoroch-Flusses gelegene Stadt Ardanutsch.

Egypten für Deutschland — eine englische Lüge.

Berlin, 2. Dezember. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Wie über neutrale Länder bekannt wird, suchen englische Kreise in Egypten gegen Deutschland mit der Behauptung zu hetzen, die türkische Armee wolle Egypten für Deutschland erobern. Wir sind ermächtigt, dies als eine unsinnige Ausstreuung zu kennzeichnen.

Abessinien gegen England und Frankreich.

Rom, 3. Dezember. England und Frankreich hatten sich bemüht Abessinien zur Stellung eines Heeres gegen die Rebellen des Somalilandes und gegen die Türken zum Schutz Egyptens zu bewegen. Der Negos hat das Ansinnen abgelehnt.

Kriegsvorbereitungen in Afghanistan.

Berlin, 3. Dezember. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die Vorbereitungen Afghanistans zur Aufnahme der Feindseligkeiten müssen schon weit vorgeschritten sein, da die letzte hier eingetroffene afghanische Zeitung, die begreiflicherweise unter den

gegenwärtigen Umständen ungewöhnlich lange unterwegs war, bereits von der vollendeten Zusammenziehung der Streitkräfte des Emir, sowie von deren Verstärkung aus Beludschistan spricht. Die erwähnte Zeitung athmet einen glühenden Haß gegen England und verkündet, daß die Afghanen den Engländern ein zweites Kandahar bereiten werden.

Zusammenschluß der Moslems in Tunis, Algier und Marokko.

Aus Konstantinopel wird der „Budapester Korrespondenz“ gemeldet: Es ist wahrscheinlich, daß ein Zusammenschluß der Tunieser mit den Algeriern und Marokkanern erfolgen wird.

Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Untergang eines englischen Dampfers.

München, 3. Dezember. Die „Münchener Neueste Nachrichten“ melden aus Amsterdam: Der englische Dampfer „Carlof Aberdeen“ wurde, wie die „Central News“ berichten, zwischen Aberdeen und Hull durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet.

Das „Wolff-Bureau“ bemerkt hierzu: Nach einer anderen Meldung soll der Dampfer ein englisches Unterseeboot gerammt haben und in Hull festgehalten worden sein. Der Kapitän und die Besatzung sollen verhaftet worden sein.

Fremde Unterseeboote vor Cherbourg.

Aus Genf wird der „Budapester Korrespondenz“ gemeldet: Der „Eclair“ berichtet, daß am vorigen Donnerstag auch vor Cherbourg zwei fremde Unterseeboote gesichtet wurden. Die Verfolgung wurde aufgenommen, verlief aber resultatlos.

Die russische Flotte vor den Aland-Inseln.

Berlin, 3. Dezember. Die „Bosn. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Die russische Flotte ankert jetzt bei den Aland-Inseln. Montag flog ein deutsches Luftschiff über diese Inseln.

Tsingtau japanischer Kriegshafen.

Berlin, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet aus Tokio: Der Hafen von Tsingtau wurde zum japanischen Kriegshafen erster Klasse erklärt. Handelschiffen ist der Zutritt nicht gestattet.

Der Burenaufstand.

Gefangennahme Dewets.

London, 3. Dezember. („Reuter.“) Amtlich wird aus Pretoria gemeldet, daß Dewet gefangen genommen worden sei.

Pretoria, 3. Dezember. („Reuter.“) Kommandant Brits berichtet, daß er am 1. Dezember Dewet auf der Farm Waterburg, hundert Meilen östlich von Kafeking, gefangennahm. Dewet überschritt in der Nacht des 21. November den Vaop-Fluß und betrat Transbaal. Er wurde vom Kommandanten Dutoit im Automobil verfolgt, entkam aber mit vier Anhängern. Er traf ein kleines Kommando, das sich im Geheimen im Bezirk Schweizer-Reneke gebildet hatte und hauptsächlich aus Buren bestand, die aus dem westlichen Freistaate geflüchtet waren. Dewet rückte mit dieser Truppe so schnell in westlicher Richtung vor, daß die Bemühungen der Regierungstruppen, ihn zu umzingeln, ergebnislos blieben. Eine Reihe schwerer Gewitter begünstigte Dewet, da es unmöglich war, auf den schlechten Wegen Automobile zu benutzen. Dewet überschritt am 25. November die Eisenbahnlinie nördlich Deben-dale. Kommandant Brits begann die Verfolgung von Brijburg aus und nahm am 27. November einen Theil des Kommandos Dewets unter dem Oberkommandanten Wolmaran's gefangen. Dewet hatte tags zuvor diese Abtheilung verlassen und war weiter westlich gezogen. Die Verfolgung wurde ununterbrochen fortgesetzt. Am 1. Dezember holte Brits Dewet auf der Farm Waterburg ein. Die Buren,

53 Mann starb, ergaben sich, da sie umzingelt waren, ohne einen Schuß abzufeuern.

Verurteilung zweier Deutscher in Casablanca zum Tode.

Genf, 2. Dezember. Wie dem „Temps“ aus Casablanca gemeldet wird, verurteilte das Kriegsgericht die deutschen Staatsangehörigen Brandt, ehemaligen Konsularagenten, und seinen Geschäftstheilhaber Zell zum Tode. Sie wurden beschuldigt, Spionage getrieben und Eingeborenen Waffen verkauft zu haben.

Die Mächte und der Krieg.

Sitzung der italienischen Kammer.

Ministerpräsident Salandra über den Weltkrieg und die Haltung Italiens.

Heute hatte die italienische Kammer eine große Sitzung, welche der gestrigen des deutschen Reichstages an Wichtigkeit nicht nachsteht und sie an Interesse vielleicht noch übertrifft, denn die Stellung und Politik Deutschlands im Kriege war ohnehin aller Welt zur Genüge bekannt, was bezüglich Italiens trotz seiner Zugehörigkeit zum Dreibund nicht mit solcher Klarheit gesagt werden konnte. Nun ergriff in der heutigen Kammer Sitzung zu Rom Ministerpräsident Salandra das Wort, um sich eingehend über die Haltung der italienischen Regierung in Bezug auf den Krieg zu äußern und zu motivieren, warum Italien sich für die Neutralität entschieden hat. Salandra erklärte, daß die Verträge Italien nicht die Pflicht auferlegten, seinen Bundesgenossen in diesem furchtbaren Kriege mit den Waffen zu Hilfe zu eilen, wohl aber sei er durch seine eigenen Interessen genötigt, mit Rücksicht auf alle Eventualitäten seine Armee und Marine zu stärken und bereit zu halten. Die Kammer nahm diese Ausführungen mit stürmischem Beifall und Demonstrationen auf.

Rom, 3. Dezember. Die Kammer nahm heute ihre Arbeiten wieder auf. Ministerpräsident Salandra ergriff unter lebhafter Aufmerksamkeit des ganzen Hauses das Wort und führte aus:

Die Rede des Ministerpräsidenten.

Dem Ministerium, das heute vor Ihrem Richterstuhl erscheint, ist das unmittelbare Programm durch die Nothwendigkeit der Dinge vorgeschrieben, weil es ihm obliegt, das Land in diesem kritischen Augenblick seiner Geschichte zu regieren und seine Geschicke zu leiten. Während die Regierung, gestärkt durch die wiederholten Beweise Ihres Vertrauens, daran ging, nützliche Verwaltungs-, Steuer- und soziale Reformen vorzubereiten, brach ohne eine Theilnahme oder ein Einverständnis von unserer Seite plötzlich und sehr rasch ein Konflikt aus, den zur Wahrung des Friedens und im Interesse der Zivilisation zu beschwören wir uns vergebens bemühten. Die Regierung mußte erwägen, ob die Bestimmungen der Verträge uns die Pflicht auferlegten, daran theilzunehmen. Aber die gewissenhafteste Prüfung des Buchstabens und des Geistes der bestehenden Abmachungen, sowie die Kenntniß der offenbaren Ursprünge und Endziele des Konfliktes führten uns zur loyalen und sicheren Ueberzeugung, daß wir nicht die Verpflichtung hätten, daran theilzunehmen. Somit frei von jeder anderen Erwägung, richen uns die wahre und freie Beurtheilung dessen, was die Wahrung der italienischen Interessen erheischt, unverzüglich unsere Neutralität zu erklären. Dieser Entschluß war ein solcher, daß man sich darauf gefaßt machen mußte, daß er zu leidenschaftlichen Debatten führen und den Gegenstand verschiedener Beurtheilungen bilden werde. Insbesondere übermög alsbald nach und nach innerhalb und außerhalb Italiens die feste und allgemeine Ueberzeugung, daß wir unser Recht ausübten und daß wir in richtiger Weise beurtheilten, was den Interessen der Nation am besten entspreche.

Es genügt jedoch die aus freien Stücken proklamirte und mit Loyalität beobachtete Neutralität nicht, um uns vor den Folgen der ungeheuren Umwälzung zu sichern, welche mit jedem Tage an Umfang zunimmt und deren Ende abzusehen Niemand möglich ist. Auf dem Festlande und auf den Meeren des alten Kontinents, dessen politische Gestaltung vielleicht im Begriffe ist, eine Veränderung zu erfahren, hat Italien Lebensinteressen zu wahren, gerechte Ansprüche geltend zu machen und zu behaupten und seine Großmachstellung nicht bloß umherkehrt, sondern auch so zu erhalten, daß sie in Verhältnissen zu möglichen Vergrößerungen anderer Staaten keine Minderung erleidet. Deshalb ging es nicht an und wird es nicht angehen, daß unsere Neutralität leblos und lässig sei. Sie mußte und wird vielmehr thätig und wachsam, nicht ohnmächtig, sondern stark gerüstet und für jede Eventualität gewappnet sein. (Sehr lebhafter, anhaltender Beifall. Das ganze Haus erhebt sich und bereitet dem Redner eine lang andauernde herzliche Ovation.) Demgemäß bestand und besteht die höchste Sorge der Regierung noch immer in der vollständigen Vorbereitung der Armee und der Marine. Um dies zu erreichen, haben wir nicht gezögert, größere Verantwortlichkeiten für Ausgaben und einige Abänderungen der militärischen Organisation auf uns zu nehmen. Die Erfahrung, die uns aus der Geschichte und noch mehr aus den gegenwärtigen Ereignissen erwächst, muß uns lehren, daß, wenn die Herrschaft des Rechtes aufhört, die Kraft, die organisirte und mit allen kostspieligen und vervollkommenen technischen Werkzeugen der Vertheidigung ausgestattete menschliche Kraft die einzige Bürgschaft für das Wohl eines Volkes bleibt.

Italien, das nicht den Zweck verfolgt, durch Gewalt zu bedrücken, muß sich indessen organisieren und sich mit dem höchsten Maße dessen, was ihm bewilligt wird, und mit der größtmöglichen Energie ausrüsten, damit es selbst nicht vorher oder nachher unterdrückt bleibe. (Beifall.) Dem, was wir als unsere erste Pflicht betrachten, muß hinzugefügt werden die nicht gleichgültige Sorge, die Wirkungen der Krise zu mildern, die in dem ganzen Komplex des internationalen Marktes und der Weltwirtschaft die Industriezweige lahmlegte, den Verkehr in Unordnung brachte, Tausende von kräftigen Arbeitern vor dem üblichen Zeitpunkte ins Vaterland zurückzuführen zwang und die nothwendigsten Nahrungsmittel bedeutend vertheuerte. Auch zu diesem Zwecke waren Ausnahmsmaßnahmen nothwendig, zeitweilige Abweichungen vom gemeinen Rechte, eine Beschleunigung der öffentlichen Arbeiten und eine weitgehende Inanspruchnahme finanzieller Mittel.

Wir bitten Sie um die sofortige Genehmigung aller dieser Maßnahmen. Inzwischen können wir mit Befriedigung feststellen, daß sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes allmählig gebessert haben, daß Arbeit und Kredit im Begriffe sind, ihre normale Funktion wieder zu gewinnen und das öffentliche Vertrauen wiederkehrt. Es wäre jedoch eine gefährliche Illusion, zu glauben, daß weitere außerordentliche Maßnahmen nicht nothwendig sein werden. Die Regierung weiß wohl, daß jede Anstrengung gemacht werden müsse, dem Lande hinreichende Versorgungsfreiheiten bezüglich der allernothwendigsten Mittel zu sichern; dort und in dem Augenblick, wo die private Thätigkeit nicht ausreicht, wird es an dem umfassenden Eingreifen der Regierung nicht fehlen. Auch der innere Friede wird um jeden Preis sichergestellt werden müssen. Im Uebrigen liegt uns jeder Zweifel fern, daß unser Volk ihn stören könnte. Es versteht, daß heute das Vaterland im Interesse seiner Wohlfahrt und seiner Größe der Eintracht der zu allen Opfern bereiten Geister bedarf. (Beifall.) Politischer und wirtschaftlicher Wettbewerb mag sonst an der Zeit sein, ebenso wie der Wettstreit zwischen Parteien, Gruppen und Klassen. Heute ist es nöthig, daß sich in Worten und Thaten die Solidarität aller Italiener feierlich bekunde. (Bravouröse, langanhaltender Beifall.)

Das erste und erhebendste Beispiel der nationalen Solidarität wird sicherlich in den bevorstehenden

Debatten von den höchsten Vertretungskörpern gegeben werden. Die Regierung, der jede Parteinahme und jeder Parteizweck heute als Sakrileg erscheinen würde, appellirt an die patriotische Mitarbeit des gesammten Parlaments. (Beifall.) Sie wird nur aus dem Parlament die nöthige Kraft zur Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe schöpfen. Die gegenwärtige Stunde erheischt eine starke und sichere Regierung. Wenn wir durch Ihr votum Kraft und Sicherheit erhalten, werden wir die schwere Bürde unserer Verantwortlichkeit tragen und die intensive und beständige Arbeit leisten können, der wir die ganze Energie unseres Geistes weihen zur wirksamsten Vertheidigung der gegenwärtigen Interessen des Vaterlandes und in der wachsamten Sorge für die künftigen Geschicke Italiens in der Welt. (Langanhaltender warmer Beifall. Sämmliche Deputirte erheben sich von ihren Sitzen und veranstalten andauernde Ovationen unter wiederholten Rufsen: Es lebe Italien.)

Der Präsident theilt mit, daß sich die Regierung in den Senat begab, um dort die gleichen Erklärungen abzugeben.

Die Aufnahme der Erklärungen des Ministerpräsidenten bei den Parteien.

Rom, 3. Dezember. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Salandra haben in der Kammer und im Senat einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen. Die radikale Gruppe der Kammer hielt Nachmittags eine Berathung ab und beschloß einstimmig, die Erklärungen der Regierung gut zu heißen. Abgeordneter Sachin wurde beauftragt, in der Kammer eine Erklärung in diesem Sinne abzugeben. Alle anderen radikalen Abgeordneten, die sich in die Rednerliste eingetragen hatten, um über die Erklärungen der Regierung zu sprechen, erklärten, auf ihr Wort zu verzichten. Die demokratische Gruppe der Linken, die sich ebenfalls Nachmittags zu einer Berathung versammelt hatte, billigte eine Tagesordnung, worin die patriotischen Erklärungen der Regierung zustimmend zur Kenntniß genommen wurden.

Unruhen in Tripolis.

Rom, 2. Dezember. („Stefani.“) Aus Tripolis wird gemeldet: Oberst Miani telegraphirt, daß er in Folge des Beginns von Unruhen unter den Schiakis in Jessan mit einer Abtheilung aufgebrochen sei, um die Aufständischen zu besetzen. Er habe sie gezwungen, nach Jellaf zu flüchten, worauf er nach Brad zurückgekehrt sei. Zur Laufe der Nacht auf den 28. November griffen die Aufständischen plötzlich das Fort Garafchah an, wo eine kleine Garnison lag. Die aus jüngst rekrutirten Askaris aus Jessan gebildeten Vorposten und Schutzwachen schlugen keinen Lärm, vereinigten sich vielmehr mit den Aufständischen, die auf diese Weise den Gipfel des Berges Garafchah mit Leichtigkeit besetzten. Die aus weißen Erzhäutern gebildete Besatzung vertheidigte sich mit größter Tapferkeit und Ruhe und zog sich, nachdem sie den Aufständischen ernste Verluste zugefügt hat, in Ordnung nach Brad zurück, um sich mit der Hauptkolonne zu vereinigen. Auf unserer Seite fielen vier Offiziere, achtzehn Weiße und neun Erzhäuter.

Entsendung eines italienischen Kriegsschiffes nach Syrien.

Wien, 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Entsendung eines italienischen Kriegsschiffes nach Syrien wird in Italien als eine Maßnahme zum Schutze der italienischen Kolonie in der Türkei bezeichnet. Beunruhigende Gerüchte seien eingelaufen. Man befürchte Erzeße des fanatischen Böbels gegen die Bauten. Einen Akt der Feindseligkeit gegen die Türkei bedeutet diese Maßnahme keinesfalls. In diesem Sinne äußern sich mehrere Blätter, so die „Tribuna“ und die „Stampa“.

Bedrohung der portugiesischen Republik.

Rotterdam, 3. Dezember. Die portugiesische Regierung schließt aus vielen Anzeichen, daß

falls Portugal sich in den Krieg einläßt, die fribitalistischen Fabrikarbeiter und die Monarchisten versuchen werden, die Republik zu stürzen. Die organisierten Arbeiter erklären, sie würden nicht zulassen, die Truppen auf die Schlachtfelder zu bringen.

Eine russenfeindliche rumänische Stimme.

Wien, 3. Dezember. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Das Blatt „Poporul“ gibt in Besprechung der letzten Straßenkundgebungen der Hoffnung Ausdruck, daß die Polizei künftighin alle Maßnahmen treffen werde, um Ausschreitungen, wie sie von den durch die Rubel des russischen Gesandten enthusiastisch mirten Gelegenheitspatrioten verübt wurden, zu verhüten. Das Blatt erklärt ferner, daß es nicht ruhen und rasten werde, die Agenten der russischen Gesandtschaft zu bekämpfen, in der Ueberzeugung, daß Rußland der gefährlichste Feind der rumänischen Nation ist.

Offizielle rumänische Stimme über die Situation im Weltkrieg.

Wien, 3. Dezember. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Das offiziöse Blatt „L'Indépendance Roumaine“ schreibt zur militärischen Situation: Vom militärischen Standpunkte ist die neuerliche Besetzung von Czernowitz vollständig belanglos. Sie hat nur eine moralische Bedeutung für die Bevölkerung der so schwer heimgesuchten Stadt. Nicht in der Bukowina, sondern in Polen wird das Schicksal des Kriegs entschieden werden.

Ein neuer Konflikt zwischen Bulgarien und Serbien.

Wien, 3. Dezember. Die „Südsl. Korr.“ meldet aus Sophia: Das Organ des bulgarischen Nationalkomités „Narodna Politika“ wendet sich in scharfer Weise gegen die Weigerung Serbiens, die bulgarische Donau-Schiffahrt zwischen Orsova und Bulgarien zuzulassen, und bezeichnet die Weigerung Serbiens als ungeschlechtlich, provokatorisch und feindselig. Das Blatt fordert die bulgarische Regierung auf, unverzüglich bulgarische Schiffe unter Dampf zu stellen und sie zwischen Orsova und Bulgarien verkehren zu lassen, sowie die serbischen Regierungsbehörden zu verständigigen, daß wenn von Seiten Serbiens die geringsten Hindernisse Bulgarien bereitet würden, dies als eine feindselige Haltung gegenüber Bulgarien aufgefaßt und von der bulgarischen Regierung mit der Okkupation des Donaufers beantwortet werden würde.

Neue in England gebaute griechische Panzerkreuzer.

Berlin, 2. Dezember. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Im Dezember sollen zwei in England für Rechnung Griechenlands gebaute kleinere Panzerkreuzer von je 5000 Tonnen an Griechenland abgeliefert werden und im Mittelmeere eintreffen.

Generalprotest Amerikas wegen der Beschlagnahmen Englands.

Newyork, 3. Dezember. „Newyork Herald“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement erhob bei der englischen Regierung im Allgemeinen Protest gegen die Inanspruchnahme des Rechtes, amerikanische Ladungen zu beschlagnahmen, die aus bedingter Contrebande bestehen, für neutrale Häfen bestimmt und an bestimmte Personen konsigniert sind.

Straßenkundgebungen österreichisch-ungarischer und deutscher Reservisten in Newyork.

London, 3. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Tausende von österreichisch-ungarischen und deutschen Reservisten befinden sich noch hier und veranstalten eine Straßenpropaganda gegen die Verbündeten. Während der letzten Monate bemühten sie sich ihrer, da sie unbeschäftigt sind und an ihrer Rückkehr nach

Europa verzweifeln, große Unruhe. Viele werden unzweifelhaft bereit sein, an irgend einem abenteuerlichen Unternehmen an der kanadischen Grenze teilzunehmen. Die Kanadier unterjuchen sorgfältig die Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten dort eintreffen. Die Wachen auf den Brücken über den Niagara-Fluß werden vermehrt. Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Gegend.

Die Verletzung der Neutralität der Schweiz.

Keine Spionage des englischen Gesandten.

Bern, 3. Dezember. Die „Schweizerische Depeschentagentur“ meldet: Bei Besprechung der Verletzung der Neutralität der Schweiz durch englische Fliegeroffiziere, wird in einem Teile der schweizerischen Presse ein von süddeutschen Blättern gemeldeter angeblicher Neutralitätsbruch begangen durch den britischen Gesandten in Bern Grant Duff erörtert. Es ist richtig, daß Anfang November der englische Gesandte eine Automobilfahrt in die schweizerische Rhein- und Bodenseeregion unternommen und sich in Romanshorn aufgehalten hat, wo er mit Erlaubnis des dortigen katholischen Pfarrers den Kirchturm bestieg. Es ist festgestellt, erstens: daß an dem betreffenden Tage nebelige Wetter herrschte und Friedrichshafen und das deutsche Bodenseeufer wenigstens mit bloßem Auge nicht sichtbar war. Zweitens, daß keiner der drei an dem späteren Fluge beteiligten Flieger den Gesandten begleitet hat. Es ist ferner zu bemerken, daß der englische Gesandte zur Erlangung des notwendigen Passierscheines dem Armeestab im Voraus genaue Angaben über die von ihm zu befolgende Route gemacht hat. Die Anspielungen auf die vom Bundesrathe beantragte oder zu beantragende Abberufung des Gesandten entbehren ebenfalls der Begründung.

Aus den Ausschüssen des Magnatenhauses.

Verhandlungen und Annahme der Kriegsvorlage. — Freudenkundgebung über die Einnahme Belgrads.

Heute haben die Ausschüsse des Magnatenhauses die jüngst im Abgeordnetenhause erledigten Gesetzesvorlagen verhandelt und unverändert angenommen. In der Sitzung des vereinigten Finanz-, staatsrechtlichen und Jurisdiktionsausschusses ergriff vor Eröffnung der Sitzung der Präsident Julius Wlassics das Wort, um aus Anlaß der Einnahme Belgrads der hohen Freude Ausdruck zu geben, welche das Magnatenhaus ebenso wie das ganze Land über diesen glänzenden Erfolg unserer tapferen Armee fühlt. Die Mitglieder des Ausschusses nahmen die Rede des Präsidenten mit begeistertem Ekstase auf.

Der Verlauf der Sitzung war der folgende: Der vereinigte Finanz-, staatsrechtliche und Verfassungsausschuß nahm auf Grund des Referats Eugen Gaal's den Gesetzentwurf über die Regelung des auswärtigen Handels ohne Debatte an. Zum Gesetzentwurf über die Errichtung der Kriegsdarlehenklasse machte Baron Peter Herzog eine kurze Bemerkung, worauf sodann auch dieser Gesetzentwurf angenommen wurde. Sodann referierte Eugen Gaal den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Steuer nach Einkommen von über 20,000 Kronen. Graf Robert Zselenzky würde diesem Gesetzentwurf, mit Rücksicht auf die Progressivität und die Höhe des Steuerschlüssels, in normalen Zeiten nicht zustimmen, doch seien jetzt die Verhältnisse leider so abnorm, daß es Pflicht eines jeden Patrioten sei, Alles zu thun, damit das Kriegselend gemildert werde. Mit Rücksicht hierauf nimmt er die Vorlage an. Franz Chorin bemerkt dem Grafen Robert Zselenzky gegenüber, daß die Progressivität das Wesen jeder Einkommensteuer sei und eine Einkommensteuer ohne Progressivität gar nicht denkbar sei. Auch Redner ist der Ansicht, daß man in Zeiten wie die jetzigen auch zu den größten Opfern bereit sein müßte. Redner findet nur das zu beanstanden, daß auch die Beamten, welche Erwerbsteuer IV. Klasse zahlen, zu dieser Einkommensteuer herangezogen werden sollen. Alexander Matkeobits schlägt sich den Ausführungen Franz Chorin's an und wünscht nur eine präzisere Texturung jener Verfügung, laut welcher nach dieser Einkommensteuer weder staatlicher noch kommunaler Steuerzuschlag vorgeschrieben werden soll.

Finanzminister Johann Telezky hebt hervor, daß die Steuer eine ganz besonders gerechte sei, da sie nur die vermögendere Bürger des Landes treffe. Unter den obwaltenden Umständen sei es für die Regierung am zweckmäßigsten gewesen, die jetzige verhandelte Welterle'sche Gesetvorlage ins Leben treten zu lassen. Die Vorlage habe wohl Mängel, aber diese werden sich in der Praxis beheben lassen. Auf die Ausführungen Alexander Matkeobits' bemerkt der Minister, daß

thatsächlich nach der Einkommensteuer keine Zuschläge vorgeschrieben werden sollen. Dafür wird in der Durchführungsinstruktion gesorgt werden. Hierauf wurde der Gesetzentwurf unverändert angenommen.

Gleichfalls unveränderte Annahme fand der von Franz Hertelenby erörterte Gesetzentwurf über die Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Soldaten, und auch der Gesetzentwurf über das Pensionsinstitut der Advokaten wurde unverändert angenommen.

Bei der Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Rechtsgebühren konstatiert Alexander Blöb, daß die Gebühren in der Vorlage eine starke Erhöhung erlitten haben. Redner findet dies jedoch recht und billig, und hätte nur gewünscht, daß die Wirksamkeit des Gesetzes auch auf Kroatien und Slavonien ausgedehnt würde. Alexander Benedel ist eigentlich Anhänger des preussischen Pauschalsteuersystems; mit Rücksicht jedoch darauf, daß die Regierung unter den jetzigen Umständen nicht dazu kommen kann, ein neues Gebührensystem zu kreieren, nimmt Redner die Vorlage an. Immerhin empfiehlt Redner eine wirksamere Kontrolle der Stempelbefundirungen. Finanzminister Telezky anerkennt bei Berechtigung der Ausführungen Benedel's, und erklärt, daß für die fragliche Kontrolle entsprechend vorgesorgt werden wird. Justizminister Eugen Valogh dankt Alexander Benedel für die Anregung und erklärt seinerseits, daß er dieser Kontrolle gerne seine volle Aufmerksamkeit widmen werde.

Hierauf wurde auch diese Vorlage unverändert angenommen.

Der staatsrechtliche und Jurisdiktions-Ausschuß hat seinerseits in einer unter dem Voritze Julius Wlassics' stattgehabten Sitzung die ihm zugewiesenen Gesetzentwürfe und Berichte verhandelt. Bei der Verhandlung des Gesetzentwurfs über die außerordentlichen Maßnahmen für den Kriegsfall machte Graf Gabriel Keglevich eine kurze Bemerkung, auf welche Ministerpräsident Graf Stephan Tisa antwortete. Der Ausschluß nahm sodann sowohl diese wie auch die ihm zugewiesenen übrigen Vorlagen unverändert an.

Die unterschlagenen Kaisertelegramme

Eine Schilderung des englischen Vorgehens von spanischer Seite.

Wir haben die offiziellen Mittheilungen über die Unterschlagung des Kondolenztelegramms des deutschen Kaisers an den König von Spanien seitens der englischen Regierung veröffentlicht. Heute können wir auf Grund der uns vorliegenden spanischen Blätter — von denen „El Correo Espanol“ diesen Zwischenfall am eingehendsten bespricht und den Vorgang der englischen Behörden direkt auch als Beispiellos perfid kennzeichnet — folgende Ergänzungen bringen, die offenbar aus erster Quelle geschöpft sind. Wir bemerken dabei nur, daß das genannte Blatt, dessen Ausführungen wir hier wiedergeben, durch seine vornehme Gesinnung und hohe Unparteilichkeit ganz besonders bekannt ist. Man erzählt aber aus dem spanischen Berichte auch, daß es zwei Telegramme an den Kaiser waren, die die englische Regierung konfisziert hat. Der „Correo Espanol“ schreibt:

Die Geschichte der Konfiskation der Kaiser-telegramme.

„Wir erinnern unsere Leser daran, daß die gesammte spanische Presse vor einigen Tagen die Nachricht brachte, der deutsche Kaiser habe aus Anlaß des Heldentodes des Prinzen Leopold von Battenberg, des Bruders der Königin Victoria Eugenie von Spanien, an König Don Alfonso ein in herzlichen Ausdrücken abgefaßtes Kondolenztelegramm geschendet. Was indessen unsere Leser und das spanische Volk bisher nicht erfahren haben, respektive worüber sie in Unkenntniß belassen wurden, ist der odyssäische Weg, der diesem Telegramm beschieden war und der wieder einmal deutlich die perfiden Mittel (perfidios procedimientos) klar macht, denen sich das hochmüthige England zu bedienen nicht scheut. Im Verlaufe der Schlacht, in denen der unglückliche junge Prinz sein Leben verlor (es war bekanntlich in einer der Schlachten in Flandern), befand sich der deutsche Kaiser mit seinem Stabe in unmittelbarer Nähe der Schlachtfrent. Sogleich, als dem Kaiser das traurige Schicksal des Prinzen gemeldet wurde, sandte der ritterliche Monarch vom Generalquartier aus, in Wege über England in Worten wärmsten Empfindens, zwei Kondolenztelegramme ab: eines an König Georg V. von England und das andere nach Madrid an König Alfonso. Die englische Regierung glaubte klug und erlaubt zu handeln, indem sie beide Telegramme ihrer Bestimmung einfach nicht zuführen und die Weiterbeförderung des für den Hof von Madrid bestimmten inhibiren ließ.

Der deutsche Kaiser, erstant über das über Gebühr lange Ausbleiben der in solchen Fällen üblichen Dankdepeschen und im Glauben, daß eine

vielleicht irrige Auslegung seines Schrittes unterlaufen sei, der doch nur für sein ritterlich-bornehmes und menschlich fühlendes Wesen zeugen konnte, unterrichtete nunmehr auch den deutschen Botschafter Prinzen von Ratibor von der erfolgten Absendung und beauftragte ihn, der Sache auf den Grund zu gehen. Der deutsche Diplomat begab sich unverweilt zum Marquidomus des königlichen Palastes in Madrid, Marquis von Torrecilla, um nunmehr auch offiziell die erfolgte Absendung der beiden Depeschen zu notifizieren. Auf dem Wege dahin begegnete Prinz Ratibor einem andern hohen Hofwürdenträger, dem Marquis von Santillana, der dem Gesandten rundweg erklärte, es sei ein Kondolenztelegramm des deutschen Kaisers überhaupt nicht angelaufen, was der Marquidomus des Palastes alsdann bestätigte, worauf er sich beeilte, die ihm von Prinzen von Ratibor überreichte Kopie des Telegramms dem König zu unterbreiten.

Das allerinteressanteste an der Sache ist nun, daß die Kondolenzdepesche des deutschen Kaisers an König Georg diesem nunmehr aus Madrid nach England in einem solchen Wege zugänglich gemacht wurde, daß seitens der englischen Regierung eine abermalige Unterschlagung ausgeschlossen erscheint.

Dies die Mitteilung des angesehenen spanischen Blattes, die überall in Spanien, wo man für jeden Akt vornehmer Ritterlichkeit ein traditionelles Verständnis und seines Empfinden hat, große Enttäuschung und Unwillen erregte.

Unterstützungsaktionen.

Das Kriegsfürsorgeamt bringt hübsch ausgestattete, in Leder gebundene Portemonnaie-Kalender pro 1915 in Verkehr. Die Kalender, die zum Preise von 1 Krone überall erhältlich sind, dienen gleichzeitig auch als Lose und nehmen an der vom Finanzminister genehmigten Lotterie teil. Die Ziehung findet am 15. März 1915 statt und den einzigen Treffer bildet ein Automobil im Werte von 5000 Kronen. Auf Wunsch wird das Automobil gegen ein anderes Objekt im gleichen Werte umgetauscht.

Dank der Opferfreudigkeit der Beamten der Budapest Verkehrsunternehmungen konnte das Kriegsspital des Ungarischen Eisenbahn- und Schifffahrtsklubs, das Anfangs September eröffnet wurde, erweitert werden, so daß gegenwärtig in diesem Spital 70 verwundete Soldaten gepflegt werden. Die Beamten der Verkehrsunternehmungen haben auch in Piski ein Kriegsspital eröffnet, das vom Klub mit 500 Kronen monatlich subventioniert wird.

Die Gemahlin des hiesigen türkischen Generalkonsuls Ahmet Hilmet Bey hat in Begleitung eines lebenswürdigen Schreibens an Frau Julius Bekár für die im Felde stehenden Soldaten verschiedene Geschenke, darunter 24 Schneehauben, 24 Pulswärmer und 24 Aniewärmer, übersendet. Die Geschenke, von welchen einen Teil die Dame selbst angefertigt hat, wurden von Frau Bekár an ihren Bestimmungsort geleitet.

Zu Gunsten des von Eugen Hubay und Arpad Szeny errichteten Kriegsspitals findet am 6. d. um halb Uhr Abend im großen Saale der Musikakademie ein Sonatenabend statt.

Die Puppenausstellung wird, wie schon gemeldet, Sonntag 3 Uhr Nachmittags im Lloyd-Jaal feierlich eröffnet. Um 4 Uhr beginnt der Märchen-nachmittag mit einer Eröffnungsrede Eugen v. Rákóczi's.

In den Lokalitäten des Innerstädter Bürgerklubs hat sich gestern ein Komitee gebildet, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, den in der Hauptstadt weilenden Soldaten ein Weihnachtsfest zu bereiten. An der Spitze dieses Komitees steht Graf Karl Ahusen-Hedervary; zum geschäftsführenden Präsidenten wurde Hofrath Franz Székely gewählt, der die Bildung des Komitees angeregt hat. Es wurde der Beschluß gefaßt, mit der Militärbehörde in Fühlung zu treten und den Bürgermeister um seine Unterstützung zu bitten. Das Hilfskomitee der Innerstädter Bürger hat zu Gunsten des erwähnten Zweckes 1500 Kronen gespendet.

Heute Nachmittag fand im Turnklub der Bürgererschule in der Honvédgasse die vom israelitischen Frauenverein des 5. Bezirks veranstaltete Bekleidungsfeier statt.

Die Feier begann mit dem Absingen des Hymnus, worauf Frau Moriz Eichbaum eine Rede hielt, in welcher sie die Erschienenen begrüßte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die patriotische Opferwilligkeit

der Bewohner des 5. Bezirks sich auch in der Zukunft offenbaren werde, damit der Verein seine Aufgabe auf je breiterer Basis erfüllen könne. Oberrabbiner Dr. Mészler würdigte in einer Rede die humanitäre Tätigkeit des Vereins und eiferte die Kinder zur Vaterlandsliebe an. Nachdem der Vertreter der Bezirksvorsteherung gesprochen hatte, wurde die Bekleidung vorgenommen. Nahezu 500 Kinder wurden mit warmen Winterkleidern versehen; schließlich wurden die Kleinen bewirtheet. Um das Arrangement der Feier hat sich auch Ernst Wistner verdient gemacht.

Die Schülerinnen des Mädchengymnasiums in der Vulpöskygasse halten ihre diesjährige Matinee Samstag, den 5. d., im Kriegsspital im Hause Molnár-gasse 25 ab, das von der Loge „Demokratia“ errichtet worden ist. Aus diesem Anlasse werden die verwundeten Soldaten von den Schülerinnen beschenkt; an der Veranstaltung wirken ausschließlich Schülerinnen des erwähnten Gymnasiums mit. Um das Arrangement der Veranstaltung bemühen sich die Damen Dr. Julius Förstner und Dr. Emil Stein.

Samstag, den 5. d., findet um 8 Uhr Abends in der Dfner Redoute ein von der Dfner Musikakademie veranstaltetes Konzert statt, an dem Frau Anna Maderl Fel Augusta Banroth, die Herren Oskar Dienzl, Madár Juhász, Madár Eszka, Johann Konez mitwirken werden. Karten sind auch beim Kriegsfürsorgeamt (Waiznergasse 38) erhältlich. Das Reinerträgniß dieser Veranstaltung fällt dem Fonds zur Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Soldaten zu.

Das Kriegsfürsorgeamt der Zuglauer Bürger veranstaltet Sonntag, den 6. d., um 6 Uhr Nachmittags im Turnsaale der Schule in der Angol-gasse ein Konzert, dessen Erträgniß patriotischen Zwecken zufällt.

Spenden.

Für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden

zugesommen: Kronen

Godofred Lipótvári, Budapest 3.—

Anonymus, Budapest 10.—

Zusammen 13.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 2515.82

Zusammen 2528.82

Für den Rothen Kreuz-Verein sind uns heute die folgenden Spenden

zugesommen: Kronen

Frau Jenny Diener, Budapest 20.—

Godofred Lipótvári, Budapest 3.—

Zusammen 23.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 7647.20

Zusammen 7670.20

Für Kälteschutz an unsere Soldaten ist uns heute die folgenden Spenden

zugesommen: Kronen

Godofred Lipótvári, Budapest 2.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 424.34

Zusammen 426.34

Als Weihnachtsgeschenk an unsere im Felde stehenden Soldaten sind uns heute die folgenden Spenden

zugesommen: Kronen

Frau Ernő Ringeisen, Apothekersgattin,

Bilagos 40.—

Anonymus, Budapest 10.—

Zusammen 50.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 1044.—

Zusammen 1094.—

Für den Augusta-Fonds sind uns heute die folgenden Spenden

zugesommen: Kronen

Godofred Lipótvári, Budapest 2.—

M. N., Rismarton 3.—

Zusammen 5.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 564.40

Zusammen 569.40

Zur Unterstützung der stelltenlosen Privatbeamten und Handlungsangestellten ist uns heute die folgende Spende

zugesommen: Kronen

Ditmar R. Brunner Testvérek R.-T.,

Budapest 100.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 798.—

Zusammen 898.—

Zur Beschaffung eines Kunstbeines für den Korporal Alexander Erdéi sind uns heute die folgenden Spenden

zugesommen: Kronen

Auguste Netter, Verestoron 2.—

Familie Polansky, Verestoron 2.—

M. Kling, Pancsova 2.—

Zusammen 6.—

Hiezu die bereits ausgewiesenen 162.—

Zusammen 168.—

Für den Verein „Kinderfreund“ ist uns heute die folgende Spende

zugesommen: Kronen

Frau Karl Löbl, Torja 10.—

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Dezember.

* Die kommunalen Elektrizitätswerke. Das Exekutivkomitee der hauptstädtischen Elektrizitätswerke hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Dr. Johann Buzáth eine Sitzung, in welcher Magistratsnotar Franz Vorvendég das Referat führte. Zur Verhandlung stand das von uns bereits mitgetheilte Budget der Elektrizitätswerke. Dr. Alexander Betö bemängelt es, daß die Kontrolle seitens der Stadtrepräsentanz ausgeschlossen ist, nimmt aber die Vorlage an. Präsident theilt mit, er habe im Ministerium des Innern den persönlichen Eindruck gewonnen, daß dort keine Neigung vorhanden sei, das Organisationsstatut der Beleuchtungswerke in der unterbreiteten Fassung anzunehmen. Der Minister sei wohl geneigt, eine gewisse Kontrolle seitens der Stadtrepräsentanz zuzulassen, die Direktion aber will er ausschließlich dem Magistrat übertragen. Der nächsten Generalversammlung soll ein Antrag unterbreitet werden, eine Kontrollkommission zu entsenden. Dr. Béla Feléki lenkt die Aufmerksamkeit auf die Besteuerung des elektrischen Stromes und wünscht im Interesse der Verbreitung des elektrischen Stromes größere Propaganda zu betreiben. Schließlich regt er an, man möge trachten, die Beleuchtungskörper möglichst billig zu beschaffen. Das Budget wurde hierauf angenommen und der Direktion Dank votirt. Der Vorschlag der Direktion, sämtliche Zinsen und die Einrichtungen der übernommenen Ungarischen Elektrizitätsgesellschaft, sowie die Amortisationsrate von einer Million Kronen, insgesamt 3.693,984 Kronen am 31. Dezember auszu zahlen, wurde angenommen.

* Die elektrische Stadtbahn gibt bekannt, daß sie ihre Wagen in der Relation 10 von morgen ab dichter verkehren lassen wird; die Wagen Nr. 20 werden bis zum Rochuspital verkehren.

* Die Arbeitslosigkeit in der Hauptstadt. Die hauptstädtische sozialpolitische Sektion veröffentlicht soeben das statistische Material der im März dieses Jahres durchgeführten Konstriktion der Arbeitslosen in der Hauptstadt und in 24 Nachbargemeinden. Wir entnehmen dem Hefte folgende beachtenswerthe Daten: In der Hauptstadt wurden 30,624 und in den Nachbargemeinden 6564 Arbeitslose konstribirt. Die Dauer der Arbeitslosigkeit betrug bei den Ersteren 3.281,961 und bei den Letzteren 1.082,623 Arbeitstage. Durchschnittlich waren Männer 166.1 und Frauen 155.4 Tage lang ohne Arbeit. Der gesammte Verlust an Arbeitslohn betrug in der Hauptstadt 11.703,994, in der Umgebung 3.700,647 Kronen. Davon entfallen auf je einen Arbeiter in der Hauptstadt täglich 3.95 und in der Umgebung 3.77 Kronen. Während der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit haben die männlichen Arbeiter in der Hauptstadt durchschnittlich 508 und die weiblichen Arbeiter 285 Kronen an Arbeitslohn verloren. In der Umgebung stellt sich der Verlust bei den männlichen Arbeitern auf 601 und bei den weiblichen Arbeitern auf 266 Kronen. Von den Arbeitslosen gehörten in der Hauptstadt 37 Prozent, das ist 7640 Individuen dem Verbands des ungarländischen Gewerkschaftsraths an; seitens der Fachorganisationen erhielten in der Hauptstadt 2135 Männer und 142 Frauen wöchentliche Unterstützungen. Von den Arbeitslosen wendeten sich in Budapest 44.1 Prozent und in der Umgebung 35.2 Prozent an die verschiedenen Arbeitsvermittlungsbureau.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. Nov. zu Ende ging, daselbst rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung statfinde. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:
Jährlich K. 32.—
Halbjährlich „ 16.—
Vierteljährlich „ 8.—
Monatlich „ 2.80

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Die Befriedigung über die Einnahme Belgrads. Freudenkundgebungen.

Im ganzen Lande gibt sich die Freude und die Befriedigung über die Einnahme Belgrads kund. Aus allen Theilen des Königreichs treffen Meldungen über derartige Kundgebungen ein. In Brassó veranfalteten die Ungarn, Sachsen und Rumänen gestern Abends einen musikalischen Aufzug vor das Obergespannsamt, wobei der ungarische und der deutsche Hymnus gesungen wurden. Obergespan Graf Sigmund Mikles dankte für die ihm zutheil gemordene Begrüßung und schloß mit einem Ehren auf König und Armee. Dann hielt Oberreal-schulprofessor Julius Galáß eine zündende An-sprache. In sämtlichen Schulen fanden heute Fest-liechfeiern statt.

Die Fiumaner Repräsentanz hielt heute eine Versammlung, in welcher Rodeja Corrofac mit begeisterten Worten des Regierungsjubiläums Sr. Majestät gedachte. Auf seinen Antrag wird an Sr. Majestät ein Guldigungstelegramm und an den G. d. J. Frank ein Glückwunschtelegramm abge-sendet.

Aus Eszegg telegraphirt man: Bei dem heutigen Fackelzug aus Anlaß der Eroberung Bel-grads richtete der Oberkommandant der Bürgergarde Karl Laubner an den Banus eine Ansprache, in welcher er der Freude Ausdruck gab, daß der Landeschef an diesem historischen Tage in der Stadt Eszegg weilt und Zeuge sein kann der patriotischen Begeisterung ihrer stets loyalen und königstreuen Bürger-schaft. Banus Freiherr v. Sferlec er-widerte auf diese Ansprache wie folgt:

Ich schäme mich besonders glücklich, gerade am heutigen Tage in der Stadt Eszegg zu weilen, an dem die Bürger dieser Stadt den Fall Belgrads feiern und daß ich Zeuge sein darf Ihrer patriotischen Begeiste-rung. Wenngleich der entscheidende Erfolg der bishe-ri-gen Ergründungen außer Zweifel stand, so kommt doch dem Falle Belgrads eine hohe Bedeutung zu, weil dadurch das Hauptziel der verbrecherischen Wühl-erbeit und Machinationen, die gegen unsere Monarchie und in erster Linie gegen unser kroatisches Vaterland gerichtet waren, vernichtet erscheint. Die letzten großen kriegerischen Ereignisse werden die Ergebenheit und An-hänglichkeit jedes Patrioten an das Vaterland, an den Staat und an die Monarchie und in erster Reihe an den allerhöchsten Thron, sowie die Liebe und Opferwillig-keit für unser Heer, welches in heftigsten Kämpfen wahre Ströme von Blut vergießt, nur noch erhöhen und befesti-gen. Von dieser Ueberzeugung getragen danke ich Ihnen vom ganzen Herzen für den Ausdruck der glänzenden Begeisterung, sowie für die alle Zeit bewiesene Opfer-freude und stimme mit Ihnen in den Ruf ein: Gott er-halte Sr. Majestät, Gott erhalte unser heldenmüthiges Heer, es lebe das Vaterland!

Nach dieser Rede, welche von der zahlreich er-schienenen Menschenmenge begeistert aufgenommen wurde, löste sich der Fackelzug auf. Die Menge brach in lebhaftes Jjubiorufe auf den König, auf das tapfere Heer, auf das Vaterland und auf den Banus aus. Abends um halb zehn Uhr gab der Banus ein Souper zu vierzehn Gedecken.

Wien, 3. Dezember. Im Auftrage Sr. Ma-jestät richtete Kabinettsdirektor Freiherr v. Schiefl nachsichtendes Telegramm an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner:

Se. k. und k. apost. Majestät sind in hohem Grade erfreut über die Besetzung Belgrads, die den hervorragenden Leistungen un-serer tapferen Truppen zu danken ist, und nehmen aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses die durch Ew. Excellenz Vermittlung dargebrachte Guldigung der Wiener mit aller Herzlichkeit entgegen. Se. Ma-jestät dankt Ew. Excellenz für diese Mittheilung und ersucht Sie, den Wienern für den Ausdruck ihrer Anhänglichkeit den allerhöchsten Dank bekannt zu geben."

Der Bürgermeister verfügte, daß das Tele-gramm Sr. Majestät durch Anschlag an Mauern und Plakatafeln zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Budapest, 3. Dezember.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute wech-selnd bewölkt, anhaltend recht rau und unfreundlich. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr +0.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr +2.0 Gr. C., Abends 7 Uhr +3.8 Gr. C. Barometerstand 774.7. Es ist keine wesent-liche Veränderung des Wetters voransichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Fischlinge und Vermischte, Viehmärkte, Witterungs-

bericht der k. u. meteorologischen Anstalt, ferner die Feuilleton-Zeitung (Ein Feldgottesdienst mit Kaiser Wilhelm, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der letzte Wille“), sowie den Theater- und Ver-gnügnungs-Anzeiger und Inserate.

* Das Regierungsjubiläum des Königs. Aus Wien meldet man: Sr. Majestät empfing gestern von allen Mitgliedern des Herrscherhauses Glück-wünsche, von den im Felde stehenden Erzherzogen telegraphisch. Persönlich erschienen zur Gratulation in Schönbrunn: Erzherzog Karl Franz Joseph und Erzherzogin Zita, Erzherzog Franz Saluator und Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzogin Blanka und Erzherzog Karl Stephan. Das Glückwunschtelegramm des Armeekommandanten G. d. J. v. Frank und die Nachricht vom Falle Belgrads erhielt der König vom Chef der Militärkanzlei und Generaladjutanten G. d. J. Freiherrn v. Bolfras. — Aus Ber-lin telegraphirt man: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Die heutige sechszehnjährige Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser und König Franz Joseph den Thron bestieg, lenkt die Gedanken nicht allein der Völ-ker Oesterreich-Ungarns, sondern auch die der weitesten Kreise in Deutschland auf den ehrwürdigen Herrscher, der sich als treuer Bundesgenosse von drei Hohenzollern-Kaisern bewährt hat. Der Tag fällt in eine Zeit gewaltiger, weltgeschichtlicher Ereignisse. Das Bünd-niß Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, das in den langen Friedensjahren als einer der bedeutungsvollsten Faktoren im politischen Dasein unseres Welttheils sorgsam gepflegt wurde, entfaltet und zeigt sich jetzt der Welt in seiner ganzen Kraft und Unererschütterlichkeit. Mit beson-derer Genugthuung vermag Kaiser und König Franz Joseph auf die verflochtenen Kriegsmomente auch deshalb zurückzublicken, weil sie den weithin leuchtenden Beweis erbracht haben, wie berechtigt das Vertrauen des Herr-schers zur Treue seiner Völker war. In diesen Monaten schwerer, aber notwendiger Opfer für des Reiches Sicherheit und künftige Blüthe hat die hin-gebende Anhänglichkeit der Völkerstämme Oesterreich-Ungarns an die Krone alle gegentheiligen Vorherjagungen der Widersacher zunichte gemacht und die denkbar erste Probe glänzend bestanden. In fester Hand hält der vierundachtzigjährige Monarch das Staatsruder. Die neuen, schweren Pflichten, die ihm der Krieg auf-erlegt hat, haben den geistes Herrscher nicht gebeugt. Mit bewundernswürdiger Frische des Körpers und des Geistes lenkt Kaiser und König Franz Joseph die Ge-schicke seines Reiches dem Ziele entgegen, dessen Erfül-lung seinen treuen Völkern eine Epoche kraftvollen Auf-schwunges verbürgt.

* Auszeichnungen für die Verdienste im Kriege.

Sr. Majestät hat ernannt: in Würdigung besonders verdienstvoller Leistungen und tapferen Verhaltens vor dem Feinde: außer der Rangtour zu Majoren: die Hauptleute Ignaz Spöner, Ernst Riedel; in Anerkennung hervorragender Bethätigung als Armeeführer: das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration: dem General der Infan-terie Liborius Ritter v. Frank, Kommandanten der 5. Armee; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Obersten Adolf Hausmann; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: den Majoren Simon Konacher, Leopold Schnabl und dem Hauptmann Rudolf Konas; anbefohlen: daß die allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Hauptmann Franz Bakalar, dem Oberleutnant Rudolf Kaiser, dem Landwehr-Intendanten Ernst Borsdorf; verliehen: den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegs-dekoration: den Oberstleutenants Franz Sollo-kovic, Johann Schubert, dem Hauptmann Jo-seph Rubin und dem vor dem Feinde gefallenen Major Joseph Fider; das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienst-kreuzes: dem Regimentsarzt in der Reserve Dr. Jo-seph Grassl; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Major des Ruhe-standes Anton Beyerl Edlen v. Domburg, dem Hauptmann Franz Lonsky, dem Oberleutnant Georg Sir und dem vor dem Feinde gefallenen Oberleutnant Siegfried Beier; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: dem Oberstleutnant Anton Seidrich und dem vor dem Feinde gefallenen Oberstleutnant Johann Seidl; das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration: den Hauptleuten Leo Ritter v. Berger, Rudolf Hoyer, Julius Braun, Johann Sindelar, Franz Erbel, Lambert Stumföhl, den Oberleutenants Ignaz Frank und Franz Kammerlander; den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Major Wenzel Fara. — Sr. Majestät hat ferner verliehen: dem FML. Friedrich Csánády, Kommandanten der 20. Honveddivision, für sein vor dem Feinde be-tundenes hervorragend tapferes und erfolgreiches Ver-

halten tapfer den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse mit der Kriegsdekoration; dem beim Kaiser O. Hon-véd-Infanterie-Regiment als überzählig geführten Hauptmann Franz Nyelhegyi von Nyelhegy für seine ausgezeichneten Dienste das Militärverdienst-kreuz 3. Klasse; ferner hat der König angeordnet, daß der Oberst-Auditor Béla Makai in den Ruhe-stand versetzt werde, und anbefohlen, daß ihm für seine vieljährigen eifrigen Dienste der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

* Aus dem Honvedministerium. Der König hat den Generalmajor Koloman Török von Garas-toz, Leiter der zweiten Sektion des Honvedmini-steriums, zum Chef der Gruppe II a), und den Ober-ster im Generalstabe Alexander Belitska, Leiter der ersten Sektion des Honvedministeriums, zum Chef der Gruppe I dieses Ministeriums ernannt.

* Versammlungen der Evangelischen. Die Evangelischen hielten heute in Budapest drei Ver-sammlungen ab. Zunächst hielt das Hilfsinstitut der Montandistrikte unter Vorsitz Dr. Eugen Sziga-mondy's eine Sitzung, in welcher die Unter-stützung mehrerer Gemeinden und des Torjacz-Waisenhauses verhandelt wurde. Dann fand eine Konferenz des Montandistrikts unter Vorsitz des Bischofs Gustav Scholz und Dr. Eugen Sziga-mondy's statt. Auch diese befaßte sich hauptsächlich mit Unterstützungsangelegenheiten. Der Distriktskon-vent wird Mitte Januar abgehalten werden. Nach-mittags hielt unter Vorsitz Baron Ludwig Láng's und Andreas Bognár's die Centralhilfskommission eine Sitzung, in welcher Bognár über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre referirte. Er hebt hervor, daß der deutsche Gustav Adolf-Verein im vorigen Jahre 186 ungarische evangelische Gemeinden mit 32,825 Mark unterstützt hat.

* Verbot von optischen und sonstigen Sig-nalen. Die kön. ungarische Regierung hat in einer heute erschienenen Verordnung 3. 8796/1914 M. E. verfügt: Auf dem ganzen Gebiete der ungarischen heiligen Krone (einschließlich des Küstenlandes) ist es verboten, solche optische und zu Meldungen tang-lische sonstige Signale zu verwenden, abzugeben oder aufzunehmen, mit denen Mittheilungen befördert werden können. Zuwiderhandelnde werden mit Haft bis zu 15 Tagen und Geldstrafe bis zu 200 Kronen bestraft. Die mit dem heutigen Tage ins Leben tre-tende Verordnung bezieht sich nicht auf jene Sig-nale, die im Kreise der Schifffahrt oder von den Behörden und den Mitgliedern der bewaffneten Macht im Sinne der bestehenden Normen angewendet werden.

* Das Altarwerk der Brüder Van End. Aus Brüssel telegraphirt man: Die italienische Kunst-zeitchrift „Gazzetta della Domenica“ verbreitet die Nachricht, daß die äußeren Flügel des berühmten Altarwerkes der Brüder Van End der Genter Kathedrale zu St. Davos aus Belgien nach Ber-lin gebracht worden seien, wo sich bereits das Mittelstück befindet. Die Nachricht ist vollständig er-funden. Der Altar wurde von der Genter bischöf-lichen Behörde selbst verborben. Die deutschen Be-hörden halten sich streng an die Bestimmungen der Haager Konvention, wonach Kunstgegenstände, sowie Museen zc. dem Beuterecht nicht unterliegen.

* Düstere Stimmung in London. Aus Brüssel wird der Bud. Korr. gemeldet: Belgier, die soeben aus England zurückkehren, wo sie ihre verwundeten Söhne besuchten, entwerfen übereinstimmend ein sehr düstere Bild vom Autehen Londons. Die Fahrt Calais—Dover ist vollständig eingestellt. Man muß den weiten Umweg über Dieppe machen, um nach langer und beschwerlicher Seefahrt in Folkestone zu landen. Alle Ankommenden werden dort gründlich durchsucht. Dann findet die Passirung statt. Er-gebniß: ein mehrstündiger Aufenthalt auf dem Lan-dungsplatz. Die Züge, die sonst in St. Paul, Cannon Street, Victoria und Charing Cross halten, fahren jetzt nur in die Victoria-Station ein, wo es abermals Leibesdurchsuchung, Passirung und ähnliche An-nehmlichkeiten gibt. Von 8 Uhr Abends an ist London stocfinster. Alles ist geschlossen, mit Ausnahme einiger Theater und Kinos, die vor leeren Bänken spielen. Alle Mauern, Tramwaywagen, Restaura-nts und Kaffeehauswände sind mit Plakaten zur Wer-bung von Kriegsfreiwilligen bedeckt. Ueberall prangt in riesenlettern die Aufschrift: The Country wants you! (Das Vaterland hat Euch nöthig!) Die all-gemeine englische Volksstimmung ist weit davon entfernt, so siegesgewiß zu sein, wie die Zingopresse behauptet. — Auch im englischen Parlament herrscht düstere Stimmung; der jüngsten Sitzung des Unter-hauses wohnten etwa 150 Mitglieder bei, die in tiefster Trauer gekleidet waren. Als Grey zu Be-

ginn der Sitzung über die Kriegslage zu sprechen begann, rief eine Frau von der Galerie in den Saal: „Meine beiden Söhne hat man auf die Schlachtbrücke geführt! Hunde! Mörder!“ Nachträglich stellte es sich heraus, daß die betreffende Frau Lady Creighton war, eine der bekanntesten Damen der englischen Aristokratie. Unter dem Einbrüche dieser Szene mußte die Sitzung geschlossen werden.

* **Ungarn in russischer Kriegsgefangenschaft.** Der Budapest amerikanische Vizekonsul Mr. Mallet, der gegenwärtig die Gefangenenlager in Rußland besucht, hat in den letzten Tagen über Dänemark mehrere Telegramme nach Budapest und nach ungarischen Provinzstädten geschickt, die Nachrichten über das Schicksal der in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen ungarischen Soldaten enthalten. Dieser Tage langte eine derartige telegraphische Verständigung auch in Kolozsvár ein, die besagt, daß sich die Beamten der dortigen Universitätsbibliothek, der Reserveleutnant Anton Valentini und der Reservefähnrich Stephan Monok, in russischer Gefangenschaft befinden, von ihren Wunden bereits geheilt sind und sich wohl befinden. Aus den Berichten des Vizekonsuls geht hervor, daß in Sibirien tiefer Schneefall herrscht und daß einzelne Städte in Folge dessen von der Außenwelt völlig abgeschlossen sind.

* **Schwere Erkrankung der Frau Hartwig.** Aus Sophia wird berichtet: Einer aus Nisch hier eingetroffenen Meldung zufolge hat sich Frau Hartwig, die Witwe des ehemaligen russischen Gesandten in Belgrad, während sie bei einer Operation assistierte, einen Finger aufgeritzt. Es erfolgte eine Infektion und der Zustand der Frau Hartwig hat sich derart verschlimmert, daß der Arm wahrscheinlich amputiert werden muß. Die aus 140 Köpfen bestehende russische Sanitätsmission, welche vor vierzehn Tagen in Nisch eingetroffen ist und unter der Führung der Frau Hartwig thätig ist, kann die riesige Arbeit nicht bewältigen. Die Mitglieder der Mission sind größtenteils nach Rußland zurückgekehrt.

* **Kriegsvorträge.** In der heute unter Vorsitz Dr. Desider Csány's stattgehabten Ausschussung der ungarischen historischen Gesellschaft hielt Universitätsprofessor David Ungyal einen Vortrag über die Ursachen des Weltkrieges. Mit blutigerem Neid beobachtet England — führte er u. A. aus — die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands und dies ist die Ursache, wegen deren es der Deutschen Macht zertrümmern möchte, obgleich für beide Mächte genug Raum zur Entfaltung vorhanden ist und trotzdem erst vor kurzem ein englischer Minister mit abschreckenden Worten den Gedanken eines englisch-deutschen Krieges perhorresziert hat. Nur schwer hätte sich der französisch-russische Bund ohne die Hilfsbereitschaft Englands zu einem Waffengang entschlossen. Rußland begnügt sich nicht mit seiner kolossalen territorialen Ausdehnung, es will noch weitere Gebiete in Europa und Asien bis über die eisfreien Buchten und weit drüber hinaus in grenzenlose Fernen. Frankreich will vor der Welt demonstrieren, daß es trotz der Abnahme der Bevölkerung in Europa jenen Platz zurückerobern möchte, den Ludwig XIV. errungen hatte. Japan will mit orientalischem Fanatismus an Deutschland Rache nehmen für den Simonoseker Vertrag, es will seine Machtentwicklung im fernen Osten vorbereiten und darthun, daß die verachtete gelbe Rasse bessere Soldaten stellt als die ersten Soldaten der Welt, die Deutschen. Es ist aber wahr, daß Japan der größeren Sicherheit halber sich zu dieser Kraftentfaltung im Einvernehmen mit drei Großmächten entschlossen hat. Deutschland wird von Neid und Haß umgeben, also von einer wilden Allianz, und jeden der gegnerischen Verbündeten bewegt der Gedanke, daß Deutschland, welches seit 43 Jahren alles Mögliche duldet, Napoleon's Erbschaft übernommen hat und die Welt erobern will. Wir aber haben uns auf die Seite dieser umzingelten Macht gestellt, des eigenen Schutzes halber und auch deshalb, weil wir den Glauben hegen, daß ein Staat, der mit Anstiftung von Meuchelmorden den Frieden des Nachbarstaates untergraben will, laut göttlichen und menschlichen Gesezen diese Strafe verdient. Die Zuhörer — es waren auch Damen zugegen — affluirten den Vortragenden lebhaft. — Im ungarischen Ingenieure- und Architektenverein hielt gestern der Professor am Polytechnicum Ignaz Pfeiffer einen instruktiven Vortrag über die Schieß- und Sprengmaterialien. Nach einer orientierenden theoretischen Einleitung berichtete Professor Pfeiffer über die historische Entwicklung des Schieß- und Sprengmaterials, kennzeichnete dessen industrielle und militärische Wichtigkeit und brachte

mehrere Beispiele der praktischen Anwendung vor. Der aktuelle Vortrag hatte dankbare Zuhörer, welche dem Professor viel Beifall spendeten.

* **Explosion.** Aus London telegraphiert man: Bei einer Explosion in der Hydrit-Fabrik in einem Dorfe bei Bradford sind sechs Personen getödtet und zahlreiche verletzt worden.

* **Todesfälle.** Herr Leopold Steiner ist gestern nach langem, schwerem Leiden im 83. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche geachtete Familie betrauert in dem Verbliebenen ihr geliebtes Oberhaupt. — Der Schriftsteller Ludwig Biró hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Mutter Frau Peter Blau geb. Löffler ist gestorben. — Frau Witwe Adolf Sterk ist heute im 62. Lebensjahre gestorben. — In Jolym ist Herr Jidor Biederermann am 30. November im 65. Lebensjahre verschieden. — Der älteste Einwohner von Bersecz und Umgebung, J. Torbazon, geboren im Mai 1862, also 113 Jahre alt, ist — wie man uns schreibt — gestern gestorben. Der Verbliebene soll in den Jugendjahren ein sehr flottes Leben geführt haben, war aber trotzdem niemals krank und rauchte noch vor einer Woche täglich seine Pfeife. — Der pensionirte Inspektor der kön. ung. Staatsbahnen Heinrich Deutsch ist am 2. d. im 70. Lebensjahre in Szeged gestorben. — Der pensionirte Gerichtspräsident Anton Biró, Vater des Szabadauer Bürgermeisters Hofrath Dr. Karl Biró, ist gestern Abend im Alter von 97 Jahren gestorben. Der Verbliebene war auf dem 1818/9er Reichstag Vertreter des I. Bezirks der Stadt Szabadauer. — In Stuttgart ist die badische Kammerfängerin Klementine Horowitz geborene Steinau, einst eine gefeierte Koloratursängerin, im Alter von 95 Jahren gestorben. In Dresden, Hamburg und Karlsruhe wirkte sie in den Jahren 1840 bis 1860 in hervorragender Stellung. — Aus Wien wird uns telegraphiert: Dr. Julius Scheff, Professor der Zahnheilkunde an der Wiener Universität, ist heute früh im Alter von 68 Jahren gestorben. Dr. Scheff, zu Bersecz in Südbungarn geboren, war ein Bruder des pensionirten Polizeiraths Dr. Ladislaus Scheff.

* **Verurtheilung eines englischen Gefangenen in Döberitz.** Aus Berlin telegraphiert man: Das Kriegsgericht der Gardeinspektion verurtheilte einen in Döberitz gefangen gehaltenen Engländer wegen tödtlicher Bedrohung eines Vorgesetzten zu zehn Jahren Gefängniß, der nach dem deutschen Militärstrafgesetz zu verhängenden Mindeststrafe. Der Gefangene, Namens Lonsdale, hatte sich geweigert, zur Arbeit anzutreten und versuchte auch seine Kameraden aufzuheizen, das gleiche zu thun. Als ein Unteroffizier ihn zwangsweise veranlassen wollte, an die Arbeit zu gehen, versetzte er ihm einen Schlag vor die Brust und ins Gesicht. Bei der Verhandlung führte der Vertreter der Anklage aus, daß trotz der unerhörten Rechtsprechungen gegen Deutsche im Ausland die deutschen Gerichte nur Gerechtigkeit üben sollen. Er billigte dem Gefangenen, der sich der Tragweite seiner Handlung nicht in vollem Umfange bewußt war, mildernde Umstände zu und beantragte daher die Mindeststrafe. Das Gericht erkannte in diesem Sinne.

* **Eine Autographensammlung zu Kriegsfürsorgezwecken.** Zwei Damen der Budapest Gesellschaft, Frau Franz Herczeg und Frau Hedwig L. Lenkei, haben eine Aktion eingeleitet, die in Anbetracht des patriotischen Zweckes die weitestgehende Unterstützung verdient. Die beiden Damen sind nämlich eifrig damit beschäftigt, Autogramme unserer Staatsmänner und Dichter, sowie Federzeichnungen unserer hervorragenden Maler zu sammeln, die von der Firma Singer u. Wolfner zum Preise von je 5 Kronen verkauft werden sollen. Das Erträgniß wollen die Damen zur Anschaffung eines Weihnachtsbaumes und zu Geschenken für die im Kriegspital der Finanzinstitute in Pflege befindlichen verwundeten Soldaten verwenden. Vormerkungen nehmen die erwähnte Verlagsbuchhandlung und Frau Hedwig L. Lenkei entgegen.

* **Patriotische rumänische Präparanden.** Wie das in Nagyben erscheinende rumänische Blatt „Telegraful Roman“ mittheilt, haben sich 47 Jüglinge der dortigen Andreian-Seelsorgerpräparanden freiwillig erbötig gemacht, auf dem Schlachtfelde im Vereine mit den Barmherzigen Samaritanern die verwundeten und kranken Soldaten pflegen zu wollen.

* **Kriegsnachmittage.** Der vom Budapest Centralhilfskomite veranstaltete fünfte „Kriegsnachmittage“ wird wegen eingetretener Hindernisse nicht in der laufenden, sondern in der künftigen Woche, und zwar am 12. d., Samstag, abgehalten werden. Redner wird Graf Julius Andrássy sein. Das nähere Programm wird nächste Woche kundgegeben.

* **Leichenbegängniß.** Unter großer Theilnahme hat heute Nachmittag von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofs aus das Leichenbegängniß des Ministerialraths im Handelsministerium k. u. k. Kammerers Dr. Ludwig Tasnády-Szüks stattgefunden.

Unter den Trauergästen befanden sich Mitglieder der Familien Tasnády-Szüks, Giebl, Benkó, Adám-Sarközy und Jvancsy-Farkas, in Vertretung des Handelsministeriums die Staatssekretäre Dr. Julius Barga und Dr. Wilhelm Lers, Ministerialrath Alexander Hollán, Geheimrath Gustav Kálmán, die Reichstagsabgeordneten Géza Szüllö, Stephan Reöfk, Georg Sacellary, Ladislaus Zabor und Baron Alexander Bojnits, Staatsbahndirektor Julius Dieber, Deputationen sämtlicher Ministerien und zahlreiche Freunde des Verstorbenen. Die kirchliche Ceremonie vollzog der reformirte Seelsorger Alexius Petri, der eine ergreifende Grabrede hielt. Im Namen der Kollegen des Verbliebenen sprach Ministerialrath Andor Barthos, der die Verdienste und die Charaktereigenschaften des Verbliebenen würdigte. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft.

* **König Georg bei einem verwundeten deutschen Soldaten.** Aus Rotterdam telegraphiert man uns: Beim Besuch eines Lazareths in Nordfrankreich sprach König Georg einen verwundeten deutschen Offizier in deutscher Sprache an und erkundigte sich, ob den verwundeten Deutschen genügende Lektüre zur Verfügung ständen.

* **Brand.** Aus Fiume wird telegraphiert: In der in der Nähe Fiumes gelegenen Gemeinde Rupakam gestern ein Brand zum Ausbruch, der sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß alsbald sämtliche Häuser in Flammen standen. Die Bewohner der eingescherten Gemeinde sind obdachlos.

* **Kriegschirurgische Konferenz.** Im großen Saal der Klinik in der Barossigasse fand heute Abend die fünfte kriegschirurgische Konferenz unter Vorsitz des Generalstabsarztes Hofrath Dr. Julius Dollinger statt. Vorträge hielten Dr. Sigmund Gerlóczy über den Typhus, Dr. Joseph Artövy über die auf der stomatologischen Klinik behandelten Kriegsverletzungen, Dr. Edmund Kottenbiller über die chirurgische Behandlung der Kriegsverletzungen der Backen- und Kieferknochen, Dr. Heinrich Salamon über die restaurative Behandlung der Kieferknochenverletzungen im Kriege und schließlich Dr. Joseph Szabó über die Behandlung der Kieferknochenbrüche.

* **Gottesdienst.** Im Tempel der Budapest orthodox isr. Gemeinde (VII., Kazinczygasse 31) beginnt am Samstag der erste Gottesdienst um 7 Uhr 15 Min. Morgens, der zweite um 9 Uhr. Sabbatheingang Freitag Abends 3 Uhr 55 Minuten; Sabbathausgang 4 Uhr 35 Minuten.

* **Der Tod des Feldpiloten.** Der hervorragende Feldpilot Oberleutnant Béla Feszl ist, wie wir gemeldet haben, vor einigen Tagen gestorben. Den tapferen Aviatiker hat das Unglück in Eperjes erreicht. Béla Feszl wollte auf dem Eperjeser Flugplatz eine neue Maschine ausprobieren; als er eine Höhe von 25 bis 30 Meter erreicht hatte, explodirte das Benzin, die brennende Maschine stürzte herab, und ehe noch dem unglücklichen Oberleutnant Hilfe geleistet werden konnte, war Feszl vollkommen verbrannt. Unter den Trümmern der Maschine lag nur mehr die verkohlte Leiche des Feldpiloten. Er wurde in Eperjes mit großem militärischen Pomp zu Grabe getragen.

* **Polizeinachrichten.** Das 35jährige Dienstmädchen Elisabeth Mészáros hat sich gestern Nacht in der im Hause Hauptgasse 49 befindlichen Wohnung ihres Dienstherrn mittels Kohlendampf vergiftet. Der Leichnam wurde in die Morgue überführt. — In der Konkordiamühle wollte heute der Arbeiter Stephan Heger den Ritz reparieren. Er kletterte mit einer Leiter in den Schacht, aber in diesem Augenblicke setzte sich die Maschine in Bewegung und preßte den Mann an die Wand. Als man ihn auffand, war er bereits todt. — Die Barbiergehilfen Johann Kovács und Paul Gárdács geriethen gestern vor dem Hause Vajosgasse 143 mit den Kellnern Gerjon Zaller und Georg Mészáros in Streit. Plötzlich zogen die Barbiergehilfen ihre Rasiermesser hervor und brachten ihren Gegnern schwere Verletzungen bei. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet. — Der 30jährige Beamte Béla Dózsa wollte heute früh in der Sigmundgasse auf einem Waggon der elektrischen Straßenbahn springen, stürzte aber so unglücklich ab, daß er unter die Räder des Beiwagens gerieth und in schwerverletztem Zustande ins Spital der Barmherzigen Brüder gebracht werden mußte. — Der 21jährige Handlungsgehilfe Max Weiß jagte sich heute Nacht im „Hotel Wien“ in der Rávacgasse eine Kugel durch die Schläfe und starb auf der Stelle. — Der 60jährige Schuhmacher Florian Dhenczy durchschmitt sich heute in seiner im Hause Wesselenyigasse 2 befindlichen Wohnung die Schlagader; er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Offener Sprechsaal.*

Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äußerst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Öffnungen in der Podmaniczkygasse, ebenso viele in der Gyartcza, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftart, sind im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hiezu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Fájdalomtól megtört szívvel jelentjük, hogy családunk disze, a hön szeretett hü férj, önfeláldozó édes jó atyánk, apósunk és nagyapánk Steiner Lipót ur

áldásos, jótékony és tevékeny életének 83. végtelein boldog házasságának 55. évében hosszú és gyötrelmes betegség után e hó 2-án, d. u. 2 órakor csendesen elhunyt. Felejtethetlen drága halottunkat f. hó 4-én (pénteken), délután 1 1/2 órakor fogjuk a gyászházból (V. Nagykorona-utca 11) örökös nyugalóhelyére a rákoskeresztúri izraelita temetőbe kíséni. Imádozt családunk eltávozott körünkbeli; jószágot kisugárzó szeméit örökre lehunytá s a szépét és jóert mindenkor lelkesedő szíve megszünt dobogni. Kegyelettel fogjuk emléket szívünkben megörizni.

Budapest, 1914. december 3-án.

Aldás és béke poraira!

Koszorúk mellőzését kérjük!

Öz. Steiner Lipótné szül. Leitner Sarolta feleség, Steiner Armin, Steiner Ödön fia; Weisz Lajosné szül. Steiner Lujza, Rosenberg Adolfné szül. Steiner Mari, Klausner Vilmosné szül. Steiner Etelka, öz. Weisz Izoldorné szül. Steiner Ida, Hegedüs Arminé szül. Steiner Hermína, Herzfeld Károlyné szül. Steiner Irén leányai, Steiner Arminé szül. Fürst Ilona menyje. Weisz Lajos, Rosenberg Adolf, Klausner Vilmos, Hegedüs Armin, Herzfeld Károly vejei. Rosenberg Józsa, Rosenberg Olga, Rosenberg Margit, Klausner Andor, Steiner Pista, Herzfeld Lili unokái.

Öz. Grossmann Mór szül. Steiner Hermína, ugy a maga, mint az alulírott gyermekei nevében melyen szomorodott szívvel tudatja, hogy szeretett felejtethetlen jó férje, illetve apjuk

Grossmann Mór

f. hó 2-án, délelőtt 8 órakor, életének 71-ik, legboldogabb házasságának 48-ik évében elhunyt. Drága halottunk földi maradványai f. hó 4-én délelőtt 10 órakor fognak a Tisza Kálmán-ter 17. sz. alatti gyászházból a rákoskeresztúri izr. temetőbe örök nyugalomra helyeztetni.

Grossmann Gyula, Aladár, Katica, Hanus és Henriette, gyermekei. Grossmann Gyuláné szül. Klein Margit és Grossmann Aladárné szül. Budaspi Szidónia, menyjei. Pollak Samon, Schönfeld Emil és Wallach Samu, vejei. Grossmann Oszkár, Dezső, Magduska, Pollak Jolánka, Schönfeld Olga és Wallach Jolánka, unokái, és a nagyszámú rokonság.

Béke lengjen drága porai felett!

Dr. Ziffer Alfrédné szül. Deutsch Margit ugy a maga mint az alulírottak nevében mely féjdalommal jelenti, hogy felejtethetlen jó atyja

Deutsch Henrik ur

nyug. máv. felügyelő

f. hó 2-án életének 70. évében hosszú szenvedés után elhunyt. A megboldogult hült temető f. hó 3-án délután fél három órakor helyezték örök nyugalomra a szegedi izr. temetőben lévő családi sírhelyen.

Szeged, 1914. december 2-án.

Deutsch Adolf nyug. máv. főmérnök, fivére, öz. Reiner Károlyné szül. Deutsch Laura nővére, Dr. Ziffer Alfréd veje, Teller Regina, Teller Habelmann Emma, Deutsch Janka sógornói.

* Für alle Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Zeit für die Eröffnung der staatlichen Bühnen konnte vorherhand noch nicht genau festgestellt werden, doch dürfte sie bald erfolgen. Das größte Hindernis bildet der Mangel an technischem Personal. Sowohl beim Nationaltheater als bei der königlichen Oper sind siebenzig Prozent der Dekorationsarbeiter, der Beleuchter und sonstigen technischen Personals zum Waffendienst eingezückt, so daß mit der vorhandenen Arbeitskraft kaum erhebliche Vorstellungen abgehalten werden können. Auch Ausschüsse sind unzulänglich zu beschaffen und insofern die Theater eröffnet werden, können bloß solche Stücke zur Darstellung gebracht werden, die keine kompliziertere Dekorationsarbeit erfordern.

Bei den staatlichen Bühnen sind jedoch auch während der Zwangsfreien verrichtbare Arbeiten im Zuge. Das vorhandene technische Personal ist mit der Reinigung der Bühne und des Zuschauerraumes, sowie mit der Ausbesserung geringfügiger Schäden ständig beschäftigt. Im Bühnenteil der königlichen Oper wurden die Heizkörper der Centralheizung ausgetauscht und die Aufmontierung der neuen Bestandtheile wird in wenigen Tagen beendet sein. Auch an der Einrichtung der Bühnenbeleuchtung wurden mehrfache Aenderungen vorgenommen. Bei dem im Volkstheater untergebrachten Nationaltheater enthält man sich nach Möglichkeit der Investitionen. Die Bühnenleitung vertraut auf die Möglichkeit des Eintritts normaler Verhältnisse, da der Bau des neuen Nationaltheaters rasch vollzogen sein und das Theater aus dem Volkstheaterbau in das neue Heim wird einziehen können. Auf der Bühne der königlichen Oper herrscht in den Vormittagsstunden reges Leben. In den Klavierfälen halten die Solisten Proben und aus den Probefälen bringen die Kraftvollen Töne des gemischten Chorgesanges in die Wandelgänge. Auch in den Sälen des Balletpersonals ist lebhaftes Treiben zu beobachten, denn Übungen und Proben werden täglich abgehalten. Auf der Bühne des Nationaltheaters ist es still. Die Schauspiele zeigen sich selten. Ein Repertoire ist vorläufig noch nicht angelegt worden und auch regelmäßige Proben werden nicht abgehalten.

Das Lustspiel „Fészek a viharban“ wird im Lustspieltheater Samstag in folgender Rollenbesetzung zum ersten Male gegeben: Gräfin Maria — Ella G. Kertész; Comtesse Ben — Margit Makay; Major Pánel — Jenyefi; Hubert v. Számóthy, Husarenoberlieutenant — Góth; Leiser Elhanan, Regalienpächter — Sarkadi; Berger, Einjährig-Freiwilliger — Zsanay; Bozsena — Paula Kende; Marim — Remenes; Wanda — Irene Csáky; Olga — Therese Gyöngyösi. — Morgen, Freitag, geht das amerikanische Sensationsdrama „Ki volt?“ in Szene.

In der Volksoper gelangt Samstag anstatt der angekündigten Neuue „Kriszkindli“ das Völbö-Merei'sche Gelegenheitsausstattungsstück „Vörös ördögök“ mit den Damen Szoyor und Bertó zur Aufführung. In der Konzertszene des Stüdes tritt eine Reihe namhafter Künstler auf. — Sonntag Nachmittag geht „Mozständer“ in Szene.

Der Kapitalist.

Die wirthschaftliche Lage und der Krieg.

Brod aus Weizenmehl.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, welche die Erzeugung und Inverkehrsetzung des zum Verkauf bestimmten Brodes regelt und die jüngsten Regierungsverordnungen über die Mehlerzeugung ergänzt, indem die ausschließliche Verarbeitung von gemischten Mehlen zu Brodfabrikaten nunmehr auch dem Bäckergerwerbe obligatorisch vorgeschrieben wird. Der Inhalt der Verordnung ist der folgende:

Bäcker und Brodfabriken dürfen zur Herstellung von Weizen- und Roggenbrod nur solches Mehl verwenden, wie es die am 29. November verklaute Verordnung vorschreibt, und zwar entweder Weizenbrodmehl einheitlicher Sorte oder Gleichmehl oder Roggenmehl einheitlicher Sorte, auch diese aber nur mit Brodmehlsurrogaten in dem Maße vermengt, wie es die Verordnung vorschreibt.

Der Brodverkauf von Wiederverkäufern unterliegt denselben Bestimmungen. Befist der Bäcker mit Brodsurrogaten überhaupt nicht oder in dem festgestellten Maße noch nicht entsprechend vermengtes Mehl, darf er dieses erst verbrauchen, wenn er im Sinne der citirten Verordnung die Vermengung vornimmt. Reisfuttermehl darf hiebei nicht verwendet werden. Ist bereits entsprechend vermengtes Weizen- oder Roggenmehl vorhanden, dürfen weitere Surrogate nicht zugefügt werden.

Kartoffeln dürfen nur zu solchem Mehl verwendet werden, welches aus einem Gemisch von Weizen- und Roggen- mit Gerste- oder Maismehl besteht. Sind bereits Kartoffeln oder Reismehl beigemengt, so ist ein Kartoffelzusatz verboten. Werden mehr als 20 Prozent Kartoffeln verwendet, muß der Prozentfuß des Kartoffelzusatzes auf der Brodetikette mit Ziffern erkenntlich gemacht sein.

Altes Gebäck darf nicht umgetauscht oder zurückgenommen werden. Diese Verordnung ist in den Verkaufsstellen und Erzeugungsorten zu affizieren. Die Strafbestimmungen sind Arrest bis zu 15 Tagen und bis 200 Kronen Geldstrafe. Der Verkäufer darf

das Brod nicht zu einem Preise verkaufen, der mit dem behördlich festgestellten Maximalpreis für Mehl in auffallendem Mißverhältniß steht. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung ins Leben.

Steigerung der Petroleumpreise.

In der letzten Zeit hat die Steigerung der Petroleumpreise weitere Fortschritte gemacht. Die Notirung für Petroleum stellt sich gegenwärtig, Parität Oberberg, auf etwa 57 K. In Ungarn sind die Petroleumpreise in Folge des Mangels an sofort verfügbarer Waare höher und betragen 62 K. In Fachkreisen ist man der Ansicht, daß in absehbarer Zeit ein reichlicheres Angebot von Petroleum eintreten dürfte. Die Zufuhren aus Rumänien dürften sich besser gestalten, zumal die rumänischen Raffinerien, falls sie ihre Erzeugnisse absetzen und nicht einschiebende Produktionseinschränkungen vornehmen wollen, auf den Export nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland angewiesen sind.

Die interessirten industriellen Kreise haben an den Handelsminister Baron Karányi eine Eingabe gerichtet, in welcher unter Hinweis darauf, daß heute weder aus Galizien, Rußland oder den Vereinigten Staaten Rohöl beschafft werden kann, um Verfügungen ersucht wird, um die Zufuhr von Rohöl, dessen Preis seit Beginn des Krieges um das Fünffache gestiegen, aus Rumänien zu erleichtern. In der Eingabe wird um die behördliche Konstriktion der Rohölvorräthe (außer den vom Militär mit Beschlag belegten Mengen), der Erleichterung des Transportes aus den deutschen Häfen, aus Triest und Rumänien, ferner um die Aufhebung des rumänischen Einfuhrzolles auf Rohöl und schließlich Anordnung von Versuchen zur Herstellung eines Surrogates für Rohöl.

Nichteinlösung serbischer Rentencoupons.

Aus Berlin wird telegraphirt: Die vierprozentige serbische Rente wurde heute gegen die letzte offizielle Notirung um zwanzig Prozent niedriger bewertet, und zwar in Folge Nichteinlösung des Coupons.

Budapest, 2. Dezember.

(Von der Wiener Börse.) Aus Wien wird telegraphirt: Der heutige Kassentag für die wenigen noch schwebenden Ultimo-Engagements an der Wiener Börse ist ohne Zwischenfall glatt verlaufen. — Aus Wien telegraphirt man uns: Montag findet eine Plenarversammlung des Wiener Börsenvereins statt, um zur Frage der eventuellen Wiederaufnahme eines beschränkten Effektenverkehrs Stellung zu nehmen.

(Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die Tendenz an der Straßenbörse war unregelmäßig und das Geschäft ziemlich lebhaft. Amerikanische Werthe, Canada Pacific-Aktien und argentinische Bahnpapiere tendirten schwächer, dagegen Petroleum- und Gummiaktien meist höher. In der neuen 3 1/2prozentigen Kriegsanleihe fanden Umsätze zu niedrigeren Kursen statt. — Der mächtige Eindruck der gestrigen Kanzlerrede stärkt die Zuversicht und in allen Kreisen der Börsenbesucher gab sich gehobene Stimmung kund. Von Fonds wurde 3prozentige deutsche Anleihe zu steigenden Kursen begehrt. Die Kriegsanleihe notirte unverändert. Sonst wurden wieder Waffen- und Munitionsfabrikaktien, sowie chemische Werthe umgeseht. Besonderem Interesse begegneten Böwe-Aktiengesellschaft und Rhönig. In Banknoten war das Geschäft äußerst beschränkt. Wesentlich niedriger stellten sich holländische Noten. Geld war zu 4 1/2 Prozent, theilweise auch darunter erhältlich. Privatdiskont bedang 5 1/2—5 1/4 Prozent.

(Newyorker Börse.) Aus Newyork wird telegraphirt: Das Geschäft auf dem Bondsmarkt bewegte sich heute auf breiter Grundlage, wobei die Bonds kleiner Eisenbahnen stärker rückgängig schlossen. Der größte Theil der Umsätze stellte sich aus Transaktionen von kleinen Posten zusammen. Die seitens des Börsenkomitees bekanntgegebenen Aktienkurse zeigen eine weitere Besserung. Es notirten Chicago Milwaukee nominell 84, Lehigh Valley 123, Pennsylvania 104 1/4, Reddings 138 1/2, Southern Pacific 83, Union Pacific 112 1/2 ex, Taggeld notirt 4 1/2 Prozent, Zeitgeld 4 1/4—4 1/2 Prozent. Das Börsenkomite beginnt morgen mit der Bekanntgabe von Aktienumsätzen, sowie der Höchst-, Mindest- und Schlusskurse.

(Vom Eisenmarkt.) Aus Wien telegraphirt man uns: Das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt: In naher Zeit werden die Eisenverkäufe für das erste Quartal des kommenden Jahres freigegeben werden. Zu diesem Zwecke dürfte gegen Monatsmitte eine Plenarversammlung des Eisenkartells einberufen werden.

Der November hat in den Absatzverhältnissen keine... Veränderung gebracht und die Absatzziffern dürften sich ungefähr dem Umfang der Oktoberziffern nähern.

(Die Vereinigten Köln-Rottweil Pulverfabriken) berufen, wie uns aus Berlin telegraphisch wird, eine außerordentliche Generalversammlung ein, deren Tagesordnung als einziger Punkt die Abänderung der Kartellverträge enthält...

(Errichtung einer Notenbank für Belgien.) Aus Frankfurt telegraphisch man uns: Nachdem der Gedanke, in Antwerpen eine Reichsbankstelle zu errichten ausgegeben worden ist, soll einer Meldung der „Frankfurter Ztg.“ zufolge zur Schaffung von Kredit- und Umlaufmitteln unter Mitwirkung belgischer Banken eine Notenbank für Belgien gegründet werden.

(Die Hervorhebung des selbständigen Staatswesens Ungarns.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer hat heute mit Bedauern davon Kenntnis erhalten, daß die Wiener Handels- und Gewerbekammer in einer ihrer Kriegspublikationen ständig nur von der österreichischen Armee, nur von glänzenden österreichischen Waffenthaten usw. spricht.

Mit Bestürzung erfahren wir, daß Ihr jüngstes Kriegscircular unsere siegreiche gemeinsame Armee als eine bloß österreichische, unsere gemeinsamen Siege als einseitig österreichische hinstellt. Nehmen Sie es uns nicht übel, wenn wir demgegenüber Sie ersuchen, mehr Rücksicht auf die berechtigten Empfindlichkeiten der öffentlichen Meinung Ungarns zu nehmen.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphisch: Vom 23. bis 30. November stieg der Goldbestand der Reichsbank um 426 Millionen Mark auf 1191 Millionen Mark.

Aktiva: Metallvorrath 2,035,576,000 (+ 41,907,000), Reichskassenscheine 743,405,000 (+ 143,138,000), andere Banknoten 9,276,000 (- 17,533,000), Portfeuille 2,932,364,000 (+ 44,871,000 Mark), Lombardforderungen 35,824,000

(+ 724,000), Wertpapiere 28,412,000 (- 1,156,000), sonstige Aktiven 211,727,000 (- 15,450,000). Passiva: Grundkapital 180,000,000, Reservefonds 74,479,000 Mark, Banknotenumlauf 4,205,363,000 (+ 196,199,000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 1,397,443,000 Mark (- 18,352,000), sonstige Passiven 139,229,000 Mark (+ 19,054,000).

(Die Kriegsanleihe.) Die Person-Werke haben in ungarischer Kriegsanleihe 100,000 K. und in österreichischer Kriegsanleihe ebenfalls 100,000 K. gezeichnet. — Der Palánkaer isr. Frauenverein hat auf die Kriegsanleihe 2000 K., die dortige Stelka Horowitz-Stiftung 400 K. gezeichnet.

(Die Lage der Tapezierer.) Eine Deputation des Landesverbandes der Tapezierer und Posamentierer und der Budapest Gewerkekorporation der Tapezierer sprach gestern unter der Führung Arthur Bartas und Peter Riefler beim Handelsminister Baron Sarkányi vor.

(Schwierigkeiten einer italienischen Bank.) Aus Rom wird uns telegraphisch: Bei der Banca Popolare Cooperativa di Napoli wurde das Verfahren concordat preventiv eingeleitet. Die Passiven betragen 18 Millionen, die Aktiven 14 Millionen Lire.

(Vom Getreidemarkt.) Wenngleich die Maximalpreise in kurzer Zeit ins Leben treten, ist die Tendenz dennoch eine feste. Das Angebot bleibt demnach knapp, daß auch der geringe Begehr nur bei höheren Preisen befriedigt werden kann.

Offiziell wird gemeldet: Der Umsatz betrug bei geringem Angebot heute nur einige tausend Meterzentner Weizen. Die Preise waren für Weizen um 5-10 S., für Roggen um 10 S., für Gerste um 15 S. höher. Hafer blieb fest, Mais unverändert.

Gehandelt wurden: Weizen: Pester Boden: 600 Mztr. 73.8 zu 20.80, 500 Mztr. 73 zu 20.85, 100 Mztr. 73 zu 20.50. — Weissenburger: 400 Mztr. 74 zu 20.82 1/2. — Oberländer: 100 Mztr. 76 zu 21.10, 200 Mztr. 76 zu 21.10, 250 Mztr. 76 zu 21.15. Roggen: 200 Mztr. zu 16.40 100 Mztr. zu 16.35, 200 Mztr. zu 16.33 1/2, 200 Mztr. zu 16.30. Gerste: 3000 Mztr. zu 14.50, 100 Mztr. zu 13.50 (ab Schiff), 150 Mztr. zu 14.50, 300 Mztr. zu 14.25, 100 Mztr. zu 14.30. Hafer: 150 Mztr. zu 12.40. Weizenzufuhr vom 1. bis 2. Dezember 5444 Mztr.

(Die Kön. ung. Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G.) gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit die regelmäßigen Fahrten zwischen Flovár und Ujvidék für die heutige Saison mit dem am 10. Dezember l. J. fälligen Vergahrt eingestellt werden. Die Stationen der oberwähnten Strecke werden daher an dem obgenannten Tage hinsichtlich des Personen- und Frachtenverkehrs für heuer geschlossen.

Marktberichte.

Budapest, 3. Dezember. Rohspiritus notirt R. 64.— Geld, R. 65.— Waare.

Wiener Fruchtbörse vom 3. Dezember. (Privat-Telegramm.) Troßdem Waarenbesitzer entgegenkommend bleiben, hielt die allgemeine Geschäftslage unverändert an. Die Tendenz erfuhr eine neuerliche Abschwächung und, um der Lage Rechnung zu tragen, wurden die Notierungen für Weizen und Roggen um je 20 S., für Mais um 25 S. erniedrigt.

Berlin, 3. Dezember. (Getreidebörse.) Geschäftsl. los. Weizenmehl loco M. 36.50-40 (= R. 21.54 bis 23.60), Roggenmehl loco M. 30.40-31.50 (= R. 17.94 bis 18.59).

Breslau, 3. Dezember. (Getreidebörse.) Weizen loco R. 25.20 (= R. 14.87), Roggen loco M. 21.20 (= Kronen 12.51), Hafer loco M. 20.40 (= R. 12.04), Reps loco M. 30.— (= R. 29.50).

Amsterdam, 3. Dezember. Weizen loco 43.—, per Dezember 42.50, per Frühjahr 40.50, Kübel loco 50.75, per Dezember 49.25.

London, 3. Dezember. (Fondsbörse.) Silber 23 1/16, Privatdiskont 2 7/8%.

London, 3. Dezember. (Metall.) Kupfer prompt 56 1/8 Sh., per drei Monate 56 1/4 Sh., Zinn prompt 145 Sh., per drei Monate 142 3/4 Sh., Blei loco

19 Sh., per Dezember 18 7/8 Sh., Zinn prompt 26 1/4 Sh.

London, 3. Dezember. (Müllermarkt.) Weizen fest, Mais 3-6 P. höher.

London, 3. Dezember. (Baltic.) Weizen und Mais fest.

London, 3. Dezember. Terpentint loco 35 Sh., per Januar-April 35 1/2 Sh., Leinöl loco 23 1/2 Sh., per Januar-April 23 1/4 Sh.

Glasgow, 3. Dezember. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 52 Sh., per einen Monat 52 Sh. 3 P.

Hull, 3. Dezember. Leinöl loco 21 1/4 Sh., per Januar-April 22 Sh.

Liverpool, 3. Dezember. (Baumwollmarkt.) Umsatz 8000 Ballen, Import 4021 Ballen amerikanische, loco 4.40, per Mai-Juni 4.15, per Juli-August 4.20.

London, 3. Dezember. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 489.75, per 60 Tage Sicht 488.—, Wechsel auf Paris 511.—, Wechsel auf Berlin 87.—, Silber 49 1/8.

New York, 3. Dezember. Weizen per Dezember C. 123.— (= R. 11.41), per Mai C. 130.— (= R. 12.05), Winterweizen C. 125.50 (= R. 11.62), Frühjahrweizen C. 129.25 (= R. 11.98), Hafer loco C. 52.50 (= R. 5.47), Roggen loco Cents 118.25 (= R. 10.97).

New York, 3. Dezember. Kaffee loco 6 3/8, per Januar 5.53, per März 5.73, per Mai 5.88, per Juli 6.50.

New York, 3. Dezember. Klee loco 16.—, Secunda 15.60.

New York, 3. Dezember. Terpentint loco 47 1/2.

New York, 3. Dezember. Zinn loco 32.90-33.50, Zink loco 5.35-5.45, Blei loco 3.65-3.75.

New York, 3. Dezember. Baumwolle loco 7.65, per Dezember 7.15, per Mai 7.60. — New Orleans loco 7 1/16.

Chicago, 3. Dezember. Weizen per Dezember C. 114 1/8 (= R. 10.63), per Mai 121 1/8 (= R. 11.23), Mais per Dezember C. 63 1/2 (= R. 6.78), per Mai 69.25 (= R. 6.85), Hafer per Mai Cents 52 1/8 (= R. 5.47).

Chicago, 3. Dezember. Schmalz per Januar 9.60, per Mai 9.87. Pork per Januar 18.02. Rippen per Januar 9.62.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 1. Dezember Abends 6 Uhr bis 2. Dezember Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ursprung, Menge, and Destination. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Reis.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danubius, Theiss, and others on 3. Dezember.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gesunken um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius. * Eiswasser; † unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeheft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

- I. Bezirk. L. Polatschek Trafik, Festung. II. Bezirk. Ludwig Toldi Buchhandlung Hauptgasse 2. Völgly, Margarethenring 8, Trafik. IV. Bezirk. Wilb. Györi Trafik, Zollamtsring 14. Moritz Szántó Trafik, Keckemetérgasse 14. Frau Josef Tusák, Parisergasse 7. Frau Emerich Schneider, Universitätspl. 5. Wwe Béla Nagy, Gizellaplatz 1. Frau Witwe Armin Gansl, Kigyó-tér 5. Frau Wwe. Josef Grossmann Trafik, Museum-körut 17.

V. Bezirk. Juhus Schödl Trafik, Leopoldring 8. Wilh. Weil Trafik, Dorothéegasse 13. Janka Kiss, Furdó-utca 11. Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. Olga Schwarz, Leopoldring 1b. Wwe. J. Ebeckzy, Trafik, Gizella-tér 1.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Theresienring 1a. Geschwister Breuer, Trafik, Theresienring 45. Franz Bernhausen Raichle, Andrassystrasse 38. Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassystrasse 46. Iona Rohonczy, Trafik, Andrassystrasse 48. Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassystrasse 50. J. Weber, Trafik, Andrassystr. 64. St. Dobszay, Andrassystrasse 79. Wwe Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 85 (Hotel London). Frau Rác, Trafik, Theresienring 50. Jenny Weitz, Trafik Szondi. 17. Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais, Wwe. Johann Toth, Trafik, Königs-gasse 80. Frau Sándor Ágay, Trafik, Király-utca 66. Frau Arnold Dux, Trafik, Terezy-körut 17.

VII. Bezirk. Otto Schwed, Papierhandlung, Arénastrasse 44. Frau Wwe. Moriz Grünhut Trafik, Barossplatz 20. J. Jambrikovics Trafik, Rákóczi-utca 50. Frau Johann Nagy, István-ut 86. Frau Moritz Schneller Trafik, Trommelgasse 2. Frau Wwe. Wilh. Farkas Trafik, Königs. 73. Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-utca 84. J. Popper Trafik, Königs. 1. Jakob Tauber, Trafik, Karlsring 17. Karl Adler, Rákóczi-utca 83. Margit Deckner, Thokóly-ut 3. Wilhelm Sopotnik Grosstrafik, Rákóczi-utca 4.

VIII. Bezirk. Frau Wwe Louis Glatz Museum. 18. Frau Mátyas Gottlieb Trafik, József-sring 2. Henriette Reisz Trafik, József-sring 50. Frau Eduard Kirschbaum Trafik, Rákóczi-utca 57. Adler Cecilia Trafik, Volkstheatergasse 5. Ignatz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. Margit Molnár, Trafik József-körut 10. Frau mre Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk. Frau A. Gölich, Trafik, Öllöi-ut 53/a.

X. Bezirk. Róna, Steinbruch, Ligetplatz 2. Neupost. Wwe Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Arpadstrasse 10. L. Radnai, Arpad-ut 80 sowie in allen bestakreditirten Annoncen-Bureaux

Kauf u. Verkauf

Goldverkauf. Auf der Herrschaft Terezyová... Silberverkauf. Auf der Herrschaft Terezyová...

Manufakturpapier. Zeitungsmaterialpapier ist um 8 Kronen per Dierzentner, bei größerer Abnahme á K. 6.50 und nur ab Magazin zu haben u Näheres in der Exp.

Allg. használt szép nagy gáz-kályha, üzleti és irodai célokra kiválóan alkalmas, eladó, Gutmann J. és társa, Budapest, VII., Rákóczi-ut 16. 48218

Unterricht

Ein Fräulein das deutsch und französisch spricht, wird zu einem Mädchen von 5-8 Nachmittag gesucht. Winter Herman, V., Balaton-u. 2. 62789

Deutsches Kinderfräulein gesucht. Vilmos császár-ut 43, I. em. 1. 62795

Intell. Reichsdeutsche geht zu Kindern in nur feines Haus, eventuell in Tagesstube. G. W., Thokóly-ut 77. 62792

Német intelligens kisasszony 2 gyermekhez felvétetik. Andrassy-ut 46, III. 16. 62784

Egy emigrált magyar családnak most külföldről hazatért tagja, aki perfekt beszél angol és franciául, ezekben a nyelvekben órákat ad, nevelőnői állást is vállal. Szives megkereséseket Haasenstein és Voglerhez (8873), Budapest, Dorottya-utca 11. 62793

Für Nachmittagsstunden wird zu kleinem Mädchen gebildetes deutsches Fräulein gesucht. Fehérvári-ut 19a, IV. 52. 62798

Deutsch-französische Lehrerin (diplome de Paris), prima Referenzen, hat noch einige Stunden frei. Adresse unter „Diplomirt 543“ an die Exp. 94543

Konfessorin ertheilt gewissenhaften Unterricht in Violin, auch mit franz. Vortrag. Zuschriften unter „Konfessorin 563“ an die Exp. 80563

Intelligente Deutsche hat noch drei Vor- und Nachmittage frei. Chiffre „Gewissenhaft 330“ an die Exp. 80330

Norddeutsches Fräulein mit 1a Zeugnissen erthlajfige. Häuser sucht für sofort Stelle in nur feines Haus. Briefe erbeten unter „Norddeutsch 011“ an die Expedition. 80011

Deutsches Kinderfräulein zu zwei Mädchen, 5 und 7 Jahre, wird in der Nähe Budapest aufgenommen. Zuschriften unter „Deutsch 820“ an die Exp. 80820

Staatslich geprüfte Lehrerin, in Frankreich gewesen, ertheilt gründlichen franz. Unterricht an Anfänger und Vorgeschriftene in und außer Hause. Erfolge nachweisbar. Gefl. Vermittlungen unter „Erfolg 537“ an die Exp. 94537

Dipl. Absolventin der Musikakademie ertheilt Klavierunterricht. Berufungen unter „Gebiegen 562“ an die Exp. 80562

Intelligentes Fräulein, der 3 Landessprachen mächtig, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle zu Kindern als Stütze oder Hausfräulein in christlichem Hause. Gefl. Zuschriften u. „Stütze 706“ an die Exp. 80706

Geld. Verkaufsettel. Kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Beste höhere Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 47728

Pfand. butor, zongora, varrógépre stb. Tauszik, Gyár-utca 1, Telefon. 44822

Verkaufsscheine. Brillanten, alle Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkauft Ihnen, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Telephon 76-60, Muzeum-körut 21. 47908

Offene Stellen

Expeditionsbeamter mit längerer Praxis als Leiter der Blaspedition eines hiesigen internationalen Expeditionsbureaus gesucht. Gefl. Offerte unter „Expedition 734“ an die Exp. d. Blattes. 62734

Iparrállalat helybeli irodája perfekt német-magyar gyors- és gépirónót keres azonnali belépésre. Ajánlatok „Vidéki“ jellegre Eckstein hirdetés irodába, Erzsébet-körut 88. 43187

Fiatal segédkezmű-, fűszerszakmából, aki szerb nyelvet bírja, kisebb faluhelyre azonnali belépésre kerestetik. Iritz Nándor, Kiszács. 62783

Fiatal segédkönyvelőt, számlázót és gyakornokot keres azonnali belépésre vidéki zománcgyár. Ajánlatok „Vidéki“ jellegre Eckstein hirdetés irodába, Erzsébet-körut 88. 43187

Kommis der Spezerwaren-Branché, welcher nachweisbar im Engros-Geschäft längere Zeit thätig war, wird acceptirt. Offerte nebst Gehaltsanprühe sind einzureichen an Klein Lipót, nagerkereskedő, Ujvidek. 49037

Soldatontf. militärzeit, wird für ein Budapester Fabrikhaus sofort acceptirt. Gewünscht wird vollkommene Kenntnis der ungarischen und deutschen Sprache, sowie schöne Handschrift. Offerte sind an S. Blocher, Annoncen-Expedition, für Szél Lajos zu richten. 40345

Einfache Kammerjungfer für den 15. d. gesucht. Vorzuziehen nur von solchen, die geschickt im Nähen und in allem häuslichen mitarbeiten. Zuschriften unter „Verlässlich 408“ an die Exp. 80408

Stellen-Gesuche. Junge Wirtschaftlerin sucht Stelle zu einem Herrn. Selbe geht auch auswärts. H. M., Munkácsy-utca 35, ajtó 45. 16416

Intelligente Wienerin, mit Bureaupraxis, gewesene Lehrerin, für deutsche Sprache und Klavier, sucht entsprechenden Posten. Gefl. Zuschriften unter „Selbsterhaltung 420“ an die Exp. 80420

Flotte deutsche Stenographin mit mehrgähriger Praxis sucht Stelle. Gefl. Zuschriften unter „Flott 991“ an die Exp. 80994

Wegen Absterbens d. Hauseigentümers suche ich meinen Hausmeisterposten zu wechseln. Spreche ungarisch und deutsch, verstehe Installationsarbeiten, verfüge über Sparkassenbuch mit 2000 K. Gebe 100-200 Kronen Vermittlungsgebühr. Zuschriften unter „Hilfsinstallateur 743“ an die Exp. 97743

Gaushälterin, intelligent, tüchtig in Stadt- u. Landwirthschaft, mit vorzüglichen Zeugnissen, mittleren Alters, sucht Stelle. Gefl. Anträge unter „Gaushälterin 520“ an die Exp. 80520

Rendkívül ügyes elárulitón, ki a bér- és szövőtt-szakmában évek óta működött, nov. 15-re állást keres. Pénztárolkónök is meg, óvadékkal rendelkezik. Szives megkeresések „Mebizható 740“ jelge alatt a kiadóba kéretnek. 80740

Vertrauensperson, intelligente Deutsche, sucht Vermittlungsstelle. Unter „Kinderlieb 760“ an die Exp. 80760

Gyakorlott szabónő keres állást mint szabónő, műhelyvezető vagy próbamester, megy esetleg vidékre is. Szives megkeresések „Próbamester 330“ jelige alatt kiadóba. 80330

Maschinenrederin, Anfängerin, war schon in Bureau, sucht Stelle gegen bescheidenes Gehalt. Gefl. Zuschriften unter „Tüchtig 420“ an die Exp. 80420

Als Főpán sucht Stelle in einer Defonomie ein aus Galizien hierher geflüchteter intelligenter Mann. Gefl. Zuschriften unter „Defonom 620“ an die Exp. 80620

Zu gutsituirtem Herrn wünschen 2 Schwestern aus gutem Hause, die eine als Repräsentantin, die andere zur Verfertigung des Haushalts für ganze Verpflegung und gute Behandlung. Gefl. Anträge unter „Gut erzogen 499“ an die Exp. erbeten. 80499

Holzschmann in ungekündigter Vertrauensstellung, 37 Jahre alt, deutsch, slavisch, serbokroatisch und ungarisch sprechend, sucht den Posten zu verandern. Gefällige Anträge unter „Dauernde Stellung 994“ an die Exp. des Blattes 97994

Häuslichasszony, társakodónőnek, gazdasszony-nak ajánlokosk intellig. nő egy idősebb magányos urhoz. Elvállalja a főzést. Szives ajánlatokat „Takarékos 140“ jelige alatt a kiadóba. 80140

Buchhalter und deutscher Korrespondent, auch tüchtig in der Damenmode- und Kurzwaarenbranche, sucht Stellung gegen bescheidenes Gehalt. Gefl. Zuschriften unter „Hülles 450“ an die Exp. 80450

Geschäfte. Eleganz vállalatot öt-hatezer koronával vennék. Ajánlatok Zsibó Sándor névre, Mosse hirdetőjebe, Andrassy-ut 2. 40335

Bekleidung. Úgyes, izléses kalapdiszítőnő olcsó árért díszítéseket és átalakításokat vállal. Esetleg hazaközz is meg. Czím L. S., Izabella-utca 62-64, I. em. 13. 62121

Damenkleider. Mehrere schwarze Kleider und Kostüme, wenig benutzt, preiswerth zu verkaufen. Ujnyok-utca 19, II. 2. Nur Vormittags. 45887

Női ruhák, köpenyek, bluzok olcsó kiárusítása IV., Váci-utca 22, II. 9. 62797

Teppiche. Durch Feuer beschädigte Berber- und Fabrikteppiche werden sehr billig verkauft. Mein Wohnungseinrichtungs-Waarenhaus eröffnet. Nagy Zsigmond, VI., Lázár-utca drei. 43745

Luster. gänzliche Auflösung, billiger Verkauf. Dohány-utca 3. 40343

Diverse. Babajavítás és kicsinybeni eladás. Nagy karácsonyi játékvásár. Babagyár, Szegényház-tér. 16419

Gesundheitpflege. Damen finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter, diplomirter Hebammen unter Discretion Wollner Emma, Bethlen-utca 8, II. 14. Siegenhaus, nächst Centralbahnhof. 59507

Zwei Massenjen empfehlen sich. Maria-utca 23, feldszint 7. 62694

Maifeste und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 62706

Dame massirt, manikürt Damen. IV., Molnár-utca 19, I. 11. 16418

Mietung u. Vermietung. Große Geschäftskafalitäten, äußerst frequenter Posten, mit großer Gasfront, fünf Desjungen in der Podmaniczkygasse, ebenfalls in der Gyár-utca, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Straßenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hierzu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst. 48225

Wohnungen. Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsangeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 62742

Zu vermieten. schöne Wohnungen im II. und IV. Etog des Hauses Vörösmarty-utca 69/71 per sofort oder nächstes Quartal. Näheres beim Hausbesorger. 48223

Lebensmittel. Speisefartoffel für 11 Kr. per Mtr. franko ins Haus gestellt. Bestellungen Café „Curia“, Kaffa, Alkotmány-utca 12. 62744

Bohnen. jedes Quantum, zu kaufen gesucht. Genaue Offerte an Anton Singer, Wien, II., Vereinsgasse 15. 62782

Suppenwürfel, hochprima Qualität, á 5 Heller, zur sofortigen Bereitung vorzüglicher Nindsuppe, 100 Stück 3 Kronen ab hier, 500 Stück 14 Kronen franko gegen Nachnahme. Erna Klein, Gyoma/A. 40344

Möbel. Billig zu verkaufen 5 Stück Strohsessel und 1 Stück Holzstuhl in gutem Zustande. Csáky-utca 9, I. 3. 61830

Möbelkredit. neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Haus). Bei Kreditanpruch Kassepreis, bloß 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 62791

Heirathsanträge. Für hübsches, isr., intelligentes Fräulein, feine Gestalt, tadelloses Vorleben, häuslich erzogen, mit 10.000 K. Mitgift, wird ein solider, charaktervoller Mann in entsprechender Position gesucht. Herrn, welche mehr auf persönliche Vorzüge, als auf hohe Mitgift reflektiren, wollen ihre Anträge unter „Gute Witthin 645“ an die Exp. richten. 98645

Fabrikant. 33r., vermögend, Einkommen 3000 Kronen, hochintelligent, musikalisch, Rejerve-Lieutenant, hitet Heirathsanträge unter „Mitgift“ 20.000 an die Exp. 98758

Ha van még Önök között Uraim olyan, ki egy csinos 27 éves isr. urleányt nöl venne, s aki nem hozományt, hanem a derék, jó feleséget s odaadó komoly gondolkozásu életpart keresi, az irjon e lap kiadóhivatalába „Itt vagyok én“ jelige alatt. 80723

Heirathsantrag. Ich suche ein schönes und feines Mädchen im Alter von 18-22 Jahren aus feiner Familie, welche gute Erziehung genossen hat, kann auch kinderlose Witwe sein, muß aber über eine Mitgift von mindest 20- bis 30.000 Kronen verfügen. Ich bin ein intelligenter Mann (Reiziger), Fabrikverreter, schuldlos geblieben, mit einem Jahreseinkommen von 14.000 Kronen. Anträge werden nur von Angehörigen berücksichtigt. Anonym Spierlot. Unter „Praktisch und modern 508“ an die Exp. 80508

Herr in angelehener Stellung nebst Baarvermögen, 40 Jahre alt, kath., sucht vermögendes Fräulein zwecks Heirath. Unter „Erste Anträge 803“ an die Exp. 98802

Bankhivatalnok, ügyvéd, tanár, orvos férjnek kérek fess szép leányomnak hozománnyal és hártartalan protekcióval. „Gondos apa 689“ a kiadóba. 80689

Ismeretség hiányában ezuton keresünk csinos, házias, jólkölütü huzom részére 10.000 korona hozománnyal isr., 30 éven felüli férjhez biztos existenciával. Leveleket „Sympátia 611“ jellegre a kiadóba. 98611

Gewerbetreibender mit Berufst möchte intelligen. Mädchen mit 15.000 Kronen Mitgift heirathen. Konfession egal. Zuschriften bitte unter „Industrie 428“ an die Exp. 98428

Beldzer vornehme, ebeldenkende Herr, Gutsbesitzer, Offizier, Fabrikant, auch von Provinz, würde intelligente, gesunde, lustige Witwe heirathen mit tadellosem Vorleben. Chiffre „Ehrenhaftigkeit 227“ an die Exp. 80237

Müvelt szimpatikus urinó, perfekt háziasszony, hüsége felesége lenne egy 40-60 év körüli becsületes hivatalnoknak vagy földirtokosnak. „Arva“ jelige alatt a kiadóba. 98048

Suche für meinen Bruder, alt. Junggefallen, Angefallten im Modehause, Mädchen aus gutem isr. Hause, Schneiderin mit 2-3 Wille, als Frau. Anträge unter „Charakter 503“ an die Exp. 80503

Korrespondenz. 20jähriger Ausländer sucht Eispartnerein. Unter „Winterbekanntschaft 787“ an die Exp. 62787

Hellerer, nicht freier, intelligenter, sympatistischer Herr sucht ehrbare Freundschaft einer unabhäng., feinen Dame, welche nur interesselosen Anschließ sucht. Zuschriften unter „Angenehme Plauderstunden 232“ an die Exp.

Schriftsteller voll Geist und Gemüth, sucht die Bekanntschaft einer jungen geistreichen Dame. Unter „Hergensbedürfnis 460“ an die Exp. 80460

Fiatal leány levelezne intelligens vidéki gyarossal vagy kereskedővel. Leveleket „Kellenes szorakozás 720“ jellegre a kiadóba. 80720

Mädchen in sicherer Stelle, häuslich, wünscht ehrbare Bekanntschaft mit charaktervollem, sicher angestelltem Herrn. Briefe erbeten unter „Hell und klar 659“ an die Exp. 80659

Schönes, junges, gebildetes Fräulein sucht aus Mangel an Bekanntschaft mit intelligentem Herrn ehrbare Bekanntschaft, um gemeinsame Ausflüge zu unternehmen. Anträge unter „Verges 780“ an die Exp. 80780

Flüchtlinge und Vermisste.

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:

Bernhard Gottsmann, Lehrer in Jydaczow, beim k. u. k. Reservespital Nr. 2, Stanislaw, derzeit k. u. k. Beobachtungspital in Miskolcz, sucht seinen Vater Jst Silber und Schwester Tilla Sieglis aus Dazschliby (Bukowina) und seine Schwiegereltern Martinus und Sinia Körner aus Kropin bei Schodnica. — Wojciech Polek, Legionist, derzeit verwundet im Dénés'schen Rothen Kreuz-Spital zu Békés- esaba, sucht seinen Vater Franz Polek und seine übrigen Angehörigen aus Lipnica-Murawana. — Leon Kapise sammt Familie aus Boczow, zuletzt in Lemberg bei Aron Apisdorf, wird von Samuel Balan, Wien, 2. Bezirk, Hammer Burgstallgasse 8, gesucht. — Chaim Kleinmann, k. k. Landwirt aus Radworna in Dorna-Watra (Bukowina), Bahnhof, sucht seine Frau Babie recto Vertha Kleinmann. — Jakob Groß aus Sambor, derzeit in Szolnok, Bigadogasse 2680, sucht Familie Moses Segall aus Sambor und Oskar Groß, Droguerist aus Sambor. — Wer den Aufenthaltsort von Peter und Katharine Müller kennt, die Anfangs September aus Sambor nach Ungarn geflüchtet sind, möge diesen unter Adresse Eduard Müller bei Frau Thekla Schindler, Schönau (Mähren), bekanntgeben. — Joel Feuerberg, Sanitäts-Festungspital in Normadow, derzeit in Nyiregyháza, sucht seine Gattin Salme und seine Eltern. — Simon Kleiner, Wien, 7. Bezirk, Neustiftgasse 93, sucht seine Gattin Regina Kleiner und seine Kinder aus Zborow.

Feldwebel Philipp Fischer aus Dolnja, derzeit bei dem 3. Armeekorpskommando, sucht seine Brüder Leon, Unteroffizier, Bahnhofskommando Krosz- ciano, und den Korporal Markus Fischer, Sanitäts- Abtheilung 3, Abth. 8/10. — G. Sack, Armeekorpskommando Nr. 3, sucht seine Mutter K. Sack und Ge- schwister aus Drohobycz. — Landsturmsoldat Leon Messer, derzeit in Salkocz, Landsturm-Etappen- bataillon 235, sucht seine Gattin Sabine Messer und 2 Kinder aus Kolomea. — Salomon Silber, Land- sturm-Infanterie-Reservespital in der Tabakfabrik Für- stenfeld (Steiermark), sucht seine Gattin Lina Sil- ber aus Rodol und fünf Kinder, sowie seine Eltern. — Victor Kowinski Budapest, Reservespital Gomb- gasse 53, sucht seine Gattin und drei Kinder und Eugen Zukowski aus Kolomea. — Salomon Schü- ler, Landsturmsoldat des 33. Inf.-Reg., gegenwärtig im Marodenhaus Nr. 1 in Budapest, Gombgasse, erucht seine Bekannten, den Aufenthalt seiner Frau, Eltern oder Geschwister bekannt zu geben. — Einj.-Freiwilliger Joel Fuch, k. k. Reserve-Off.-Schule in Gleichenberg bei Graz, sucht die Familie Wilhelm Visk aus Lemberg.

Rabbiner Chaim Schapira aus Drohobycz, jetzt Budapest, 8. Bezirk, Volkstheatergasse Nr. 43, sucht seinen Bruder Rabbiner Jst Schapira aus Gwozdicz. — Peter Kinasiwicz beim k. k. Landsturm, Bezirkskommando Nr. 20, in Krieglach (Steiermark), sucht seine Frau Katharine Kinasi- wicz und Familie Zegalowicz aus Podhajce. — Anton Semianow, Zugführer beim k. k. Land- sturm, Bezirkskommando Nr. 20, in Krieglach (Steiermark), sucht seine Frau Susanne Semianor mit drei Kindern aus Boborodczany. — Georg Rudolph, Oberleutnant, Inf.-Reg. Nr. 41, wurde in der Schlacht bei Lemberg am 30. August verwundet und ist seitdem vermisst. Wer eine Angabe über ihn machen kann, wird gebeten, dieselbe seiner Schwester Irma Rudolph, Innsbruck (Tirol), Schöpf- straße Nr. 13/II, mittheilen zu wollen.

Ether Spruch bei Johann Schöpf in Urspiz Nr. 20, Post Pöhrles, in Mähren, bittet flehentlich um Nachricht über ihren Mann Moses Nachmann Spruch per Taub, 9. Landst.-Regiment. — Jeremias Fichten- holz recto Rosenfeld, 89. Reg. 3. Ers.-K. in Pär- lán in Pestergom, sucht Joseph Spielvogel, Bassa Spielvogel aus Przemyslany und Markus und Mittel Brand aus Krakowice. — Paul Drucker beim Feldmarodenhaus Nr. 2/10, sucht seine Frau Salka geb. Gerstmann sammt Kindern aus Struj. — Johann Mahajlo und Stephan Smaczlo von den ukrainischen Freischützen, derzeit Kiswarda, Militär- spital, suchen ihre Bekannten und Verwandten. — Einj.-Freiwilliger Mieczslaus Stadler, Schwere Halb.-Div. Nr. 10 in Topolany bei Olmütz, sucht seine Ver- wandten. — Wazyl Sukomski, Schuldirektor, aus Czernica, Bezirk Jydaczow, derzeit Prag-Smi- chow (Mähren), sucht seinen Sohn Anton Su- komski, zuletzt beim k. k. Truppenhospital Boczow und seinen Schwiegerjohn Mikolaus Skorenko, zuletzt 1. Einj.-Komp. Reg. Nr. 9, Struj. — Um Bekanntgabe des Aufenthaltsortes des Luzer Fern und Frau aus Drohobycz und David Hochmann und Familie aus Struj bittet Markus Fern Infanterist des k. k. 77. Reg. 1. Komp. in Léva. — Anna Halpern, Mi- kolzburg (Mähren), sucht Jakob Diner, Salomon Halpern, Aron Halpern, Adolf Kosner, Fanny Halpern und Joseph Meisles aus Baraz. — E. Jgliniski, Stationsvorstand aus Przemysl, sucht seine Gattin und drei Kinder und seinen Schwieger- vater aus Krasow. Nachrichten an den Genannten

Balatonfüred.

Während des Krieges erhalten Rekonvaleszenten, Ruhesuchende im Elisabeth-Sanatorium ganze Verpflegung, mit täglich 5maligen Speisen, mit Zimmer zusammen für K 12.—. Ver- wundete und kranke Offiziere, so auch deren Angehörige für K 10.— täglich. Kohlensäure-Bäder und andere Heilmittel mit 50% Ermässigung. Für Herzleidende, an Zuckerkrank- heit Leidende ärztliche Behandlung und diät. Küche. Prospekt sendet gratis die Direktion.

nach Prag, Ceclnagasse 4. — Sola Marguilez, Wien, Strozsigasse 32, Kandidatengeschäft, sucht Zacharias Brenholz aus Zukow. — Leiser Berger, derzeit in Bely (Komitat Zemplen) bei Frau David Mayer, sucht Sali Milgrom, dessen Schwester und drei Kin- der sowie Moses Milgrom aus Tarnopol und Jonas Willner aus Wolczanowka.

Israel Spira aus Bodgorze bei Krakra, derzeit Haus Wittelsbach 46, Karlsbad, sucht seine Söhne Moses und Simon und seine Tochter Malka. — Simon Leiser aus Koczyna, derzeit in Sopron, „Hotel Grünwald“, sucht seine Eltern Simon Leiser und Liba Riffe Leiser. — Chane Keller, derzeit in Wien, II, Ferningasse 8/15, sucht ihre Tochter Fetti Kelle- ses. — Feige Rosenmann aus Slotnik, derzeit in Erzsebetfalva, bei Lutvák, Csillagasse 21, sucht ihren Gatten Leib Rosenmann und ihre Kin- der, ferner Jakob Bandwein, Jakob Paker, Leo Friedmann und David Mendel. — Baruch Riesel aus Kosmann (Bukowina), derzeit in Pozsony, bei Heinrich Perl, Kapuzinerstraße 1, sucht seine Gattin und drei Kinder, sowie seinen Schwager Joseph Silber aus Kosmann. — Provizor recto Max Stettner aus Gwozdzier (Bez. Kolomea) befindet sich verlegt im „Mücsarnok Hadikórház“ (Budapest, VI, Városliget), bittet um ein Lebenszeichen von be- kannten oder verwundeten Landsleuten. — Marek Schwarz aus Tarnopol, derzeit in Wien, IX, Bahngasse 32, sucht seinen Bruder Jst, der zuletzt in Kassa gedient hat. — Chaim Schrager aus Sbo- row, derzeit in Nicholsburg (Barakenlager), sucht seinen zehnjährigen Sohn Jst.

Die in Wien und in anderen Städten Dester- reichs sich gegenwärtig aufhaltenden Flüchtlinge aus Ostgalizien und der Bukowina werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, ihre Namen und Adressen, sowie die Namen ihrer Angehörigen in Amerika an das Hilfskomitee der „Federation of Galician Jews of America“ 273 East Houston St. New-York bekannt zu geben. Um Postporto zu ersparen, können die Adressen in gemeinsamen Zuschriften angegeben werden.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 3. Dezember. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 242 Stück Stiere, 3043 Stück Ochsen, 1219 Stück Kühe, 69 Stück Büffel, zusammen 4573 Stück. Preisnotierungen: Ungarische Mast- ochsen bester Qualität von 104 K. bis 108 K., ungar- ische Mastochsen mittlerer Qualität von 86 K. bis 102 K., ungarische Mastochsen minderer Qua- lität von 64 K. bis 84 K., farbige Ochsen bester Qualität von 110 K. bis 124 K., ausnahmsweise 130 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 88 K. bis 108 K., bosnisches Vieh besserer Qualität von 86 K. bis 106 K., ausnahmsweise 108 K. bis 112 K., bosnisches Vieh minderer Qualität von 64 K. bis 84 K., Stiere besserer Qualität von 60 K. bis 90 K., Stiere minderer Qualität von 64 K. bis 104 K., aus- nahmsweise 110 K., ungarische Kühe von 44 K. bis 80 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 40 K. bis 58 K., Büffel von 72 K. bis 88 K., ausnahms- weise 90 K. — Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der Auftrieb war um 2382 Stück kleiner als die Vor- woche. Tendenz war beim Beginn des Marktes lebhaft, später flauer. Die Preise besserten sich bei Konserwaaren um 4—5 K., bei anderen Qualitäten blieben die Preise fest.

Budapest, 3. Dezember. (Hauptstädtlicher Schweine- markt.) Von gestern zurückgeblieben 3933 Stück Schweine, 3 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Span- ferkel; der heutige Auftrieb betrug 2886 Stück Schweine, 44 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, zusammen 6819 Stück Schweine, 47 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Verkauf wurden 3714 Stück Schweine, 39 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, unverkauft zurück- geblieben 3105 Stück Schweine, 8 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Ferkel, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 68 H. bis 1 K. 74 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 K. 66 H. bis 1 K. 68 H., Ausschuss von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 88 H. bis 1 K. 94 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 K. 70 H. bis 1 K. 86 H., leichte bis 220 Kilogr. von 1 K. 54 H. bis 1 K. 76 H., Ferkel von — K. — H. bis — K. — H. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — H. bis — K. — H., Ferkel inländische, von 1 K. 40 H. bis — K. — H., ausländische, von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H., Alles per Kilo- gramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise etwas gebessert.

Budapester Viehmarkt vom 1. Dezember. (Be- richt von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr 349 Stück lebende Kälber (darunter 77 Stück Zwitter), 6 Stück gestochene Kälber. Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 120 H. bis 136 H., ausnahmsweise 140 H. bis 144 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 108 H. bis 118 H., geschlachtete Kälber 150 H., mindere und Zwitter von 80 H. bis 104 H., Alles per Kilogramm (ohne Abzug). — Tendenz flau.

Budapester Schafmarkt vom 30. November. (Be- richt von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 928 Stück. Preisnotierungen: Hammel mittlerer Qualität 60 H. bis 61 H., Mutterchafe von 50 H. bis 60 H., Zafel- schafe von 48 H. bis 56 H., Alles per Kilogramm. — Tendenz lebhaft.

Röbánya, 3. Dezember. (Original-Telegramm.) Be- richt der Vorstehendehändlerhalle in Röbánya. Vorrath am 1. Dezember blieben 26,703 Stück. Am 2. d. wur- den aufgetrieben 272, abgetrieben 180 Stück, demnach verblieb am 3. Dezember ein Stand von 26,795 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 80 H. bis 1 K. 82 H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 90 H. bis 1 K. 94 H., mittlere von 1 K. 86 H. bis 1 K. 90 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 80 H. bis 1 K. 84 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Tendenz: ruhig.

Wiener Viehmarkt vom 3. Dezember. Den heutigen Markte wurden zugeführt: 4478 Kälber, 4316 lebende Schweine, 3825 Weidnerschweine, 526 Weidner- schafe und 201 Lämmer. Auf dem Kälbermarkte waren die Zufuhren um circa 260 Stück größer als in der Vor- woche. Bei matter Stimmung konnten Primalkälber die vorwöchigen Preise schwach behaupten, während alle übrigen Qualitäten 4 bis 6 H. per Kilo eingebüßt haben. Lebende Fleischschweine tendirten schwächer als Dienstag. Weidnerfleischschweine waren um 2 bis 4 H. per Kilo billiger als in der Vorwoche. Weidnerfleischschweine notirten unverändert. In Weidnerschafen war die Stimmung schwach. Bei Lämmer keine Preisveränderung. Man verkaufte: Weidnerkälber von K. 1.28 bis K. 1.50, Prima von K. 1.54 bis K. 1.64, Hochprima von K. 1.66 bis 1.76, lebende Fleischschweine von K. 1.10 bis K. 1.30, Weidnerfleischschweine von K. 1.48 bis K. 1.60, unter- gewichtige von K. 1.60 bis K. 1.64, Weidnerfleischschweine von K. 1.66 bis K. 1.92, Weidnerschafe von 96 H. bis K. 1.30 per Kilo, Lämmer von K. 30.— bis K. 48.— per Paar. Alles exklusive Verzehrungssteuer.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 3. Dezember 1914, 8 Uhr Morgens. In Mittel- und Süd-Europa war das Wetter trocken, in Deutschland mild. Nachfröste waren in Oesterreich und auf dem Balkan. In Ungarn war das Wetter wechselnd bewölkt, trocken und tagsüber, besonders im Süden, mild. Die Nachfröste sind zumeist schwächer geworden. Das Maximum von + 12 Gr. C. war in Jume, das Minimum von - 13 Gr. C. in Botfalau. — Prognose: Es ist keine wesentliche Ver- änderung des Wetters vorausichtlich.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Késmark, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various stations like Ungvár, Késmark, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 2 Gr. C., das Minimum hingegen + 0 Gr. C.

Ein Feldgottesdienst mit Kaiser Wilhelm.

An der Maas, Ende Oktober.

Ein blendend sonniger Oktobermorgen. Dieser Frieden ruht über den herblich gefärbten herrlichen Wäldern des schönen Maastales, so weit mein Auge von dem auf stattlicher Höhe gelegenen Lazareth aus schweifen kann. Ganz besonders feierlich ist mir zumuthe in Erwartung der Eindrücke, welche die kommenden Stunden bringen werden. Heute will ich wieder einmal einer kirchlichen Feier beiwohnen. Gar Mancher hat hier draußen beten lernen, der schon glaubte, es verlernt zu haben. Auch unferner, der als Arzt täglich nur Jammer und Elend sieht, brennt voll Sehnsucht nach Stunden der Erbauung und seelischer Erhebung.

Auf dem Wege durch den Garten höre ich das Surren eines Flugzeuges. Ruhig zieht der Flieger durch die klare Luft, ein zweiter, ein dritter folgen ihm. Majestätisch fliegen sie gen Nordwesten, von wo von Zeit zu Zeit dumpfer Kanonendonner herüberschallt und an dem Ernst der Wirklichkeit erinnert. Mit einem befreundeten Stabsarzt begeben wir uns auf den Weg zur Kirche. An friedlichen Häusern vorbei, am Friedhof der Stadt vorüber, hinaus in das Freie. Eines bewegt uns Alle: ob wohl der Kaiser, der sein Hauptquartier in unserer Stadt aufgeschlagen hat, heute dem Gottesdienst beiwohnen wird, zum ersten Male in Feindesland? An uns vorbei zieht das Landwehrbataillon, das als Wache zum Großen Hauptquartier kommandirt ist. Auch die Leibwache zieht vorüber. Leibgardisten in ihrer bunten Uniform überholen uns, Autos eilen die Straße entlang, Alles strebt nach Nordwesten. Eine knappe Viertelstunde und wir sind am Ziel.

Eine neue Militärreithalle ist zur Kirche umgewandelt. Auf Bohlen, die einen Mittelgang bilden, gelangt man durch die seitwärts aufgestellten Truppen nach vorn zu den Offiziersplätzen. Aus rohen Brettern ist ein Altar gezimmert, mit Tüchern bedeckt, deren mittleres ein schlichtes Eisernes Kreuz schmückt. Ein einfaches

Kreuzifix steht von Leuchtern umgeben auf dem Altar. Rechts und links seitwärts sind Trommeln aufgestellt, und Reiterlangen mit den Fähnchen aller Bundesstaaten stehen in Pyramiden daneben; Lebensbäume und Oleander im Hintergrunde. Ein kleiner Vogel, der sich hieher verirrt, flattert anfangs ängstlich hin und her, dann lauscht er aufmerksam den Klängen, die von links her kommen, wo der Flügeladjutant Erzengel v. Chelius am Harmonium spielt. Das ist der untrügliche Beweis, daß der Kaiser selbst kommen wird. Geheimrath Militär-oberpfarrer Göns tritt in seinem mit violett verzierten Talar vor den Altar. Die Kerzen werden angezündet. Feierliche, erwartungsvolle Stille breitet sich aus, nur unterbrochen von dem Kommen der hohen Offiziere und Beamten. Punkt 10 Uhr hält das kaiserliche Auto vor der Thür. „Augen rechts!“ Langsam, mit energischem Gang schreitet der Kaiser durch die Reihen bis zu seinem ganz vorn stehenden Stuhl. Der Gesang setzt ein: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“. Manchem der Anwesenden rollt eine Thräne übers Antlitz, als die schlichte und doch so kraftvolle Melodie erklang. Ich schäme mich wenigstens der Ergriffenheit nicht, die mich überkam, als ich in dieser Stunde die herrlichen Töne hörte, die so oft im Elternhaus zur Weihe des Sonntagsmorgens erklangen waren.

Der Geistliche beginnt. Nach Vortrag des Glaubensbekenntnisses legt er seiner Predigt die Worte des Psalmisten zu Grunde: „Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel“ (Psalm 18, Vers 33). Großes hat der Herr an uns getan. Wir Deutschen wissen, daß wir für eine gerechte Sache streiten. Dieses Bewußtsein gibt uns Kraft und Gottvertrauen. Aber weil wir das Recht auf unserer Seite haben, müssen wir uns würdig unserer hohen Kulturaufgabe zeigen. Wir müssen mit reinem Schild nachhause zurückkehren, es darf uns kein Vorwurf eines unwürdigen Verhaltens in Feindesland treffen. Hier draußen entbehren wir des guten Rathgebers, der uns in der Heimath in Gestalt unserer lieben Frauen zur Seite steht. Seien wir trotzdem fest und bleiben wir uns selbst treu. Der Herr

hat uns zur rechten Zeit den Krieg geschickt, denn wir waren in Gefahr, oberflächlich zu werden und nur nach äußerem Besitz zu streben. Eine Läuterung soll er uns werden. Aber auch die, die nicht unmittelbar mit den Schrecken des Krieges in Berührung kommen, sollen durch den Krieg zur Einkehr gebracht werden. Dann danke der Geistliche im Gebet Gott für seine Hilfe. Das Vaterunser beten Alle mit lauter Stimme gemeinsam, Kaiser wie Seelsorger, General wie Soldat. Ein Volk, ein Gott. Der Gesang: „Unserm Eingang segne Gott“ beschließt die Feier.

Lebhaft ging der Kaiser, der sehr frisch aussah, auf D. Göns zu, schüttelte ihm die Hand, dankte ihm und zog ihn in ein längeres Gespräch. Erst nach etwa zehn Minuten verabschiedete er sich und ging durch die Reihen der Krieger, ihnen ein lautes „Morgen, Kameraden!“ zurufend. Ein so kräftiges „Morgen, Majestät!“ wie hier, hört man wohl selten in einem Gotteshaus. Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Sahlke verkündete, der Kaiser wünsche die Truppen im Paradezug an sich vorbeiziehen zu sehen. Das gab eine heimliche Aufregung und Spannung. Auf der breiten Landstraße stand Se. Majestät in Erwartung seiner Soldaten. Und es klappte Alles tadellos. Da mußte man die alten Landstürmer sehen, wie sie die Beine warfen, wie sie sich für ihren Kaiser anstrebten, die Eisenbahner, Trainoldaten, die Leibwache zu Fuß und zu Pferd, zum Schluß das Landwehr-Bataillon. Der Kaiser war in glänzender Stimmung. Er unterhielt sich angeregt mit den Offizieren, er ließ sich verschiedene Herren vorstellen und äußerte sich günstig über die Haltung der Mannschaft.

In der Ferne verhält dertritt der abmarschierenden Truppen, die kaiserlichen Autos fahren vor, die hohen Herrschaften steigen ein, wie im Fluge eilen sie fort. Noch immer stehe ich am Straßenrand wie im Traume. Wie ein Märchen zog Alles an mir vorüber, und doch war es kein Märchen. Die innere Weihe, der große Gottesfrieden, der ins Herz gezogen ist, wirkt weiter, froh geht man von neuem an die Arbeit.

Der letzte Wille.

Roman von F. Robertson. — Autorisierte Bearbeitung.

— Freust Du Dich, wieder daheim zu sein? fragte er seine Cousine lächelnd.

— O ja, nicht wenig, entgegnete diese mit großer Lebhaftigkeit.

Nachdem die Jose das Gepäck besorgt hatte, fuhr man rasch nach dem Hotel, wo in einem eleganten, behaglichen Zimmer die wohlgedeckte Tafel schon bereit stand. Man nahm die Mahlzeit zu sich, Dorothea aber war stiller und ruhiger, als dies sonst in ihrer Art lag.

Als man den Kaffee servierte, sprang Frau Ehrsam plötzlich auf:

— Fast hätte ich vergessen, daß ich meiner Freundin Förster eine Postkarte versprochen habe; ich habe sie in meiner Handtasche und will sie rasch schreiben.

Mit nervöser Bangigkeit bemerkte Dorothea, daß ihre Gesellschafterin das Zimmer verlassen und sie nun mit dem Bettler allein war. Sie stellte ihre Kaffeetasse nieder und trat an das Fenster. Der junge Mann folgte ihr; das Mädchen schob den Vorhang zur Seite und blickte ins Freie hinaus.

— Ich liebe das Halbdunkel und das Wogen und Treiben der Großstadt, bemerkte Dorothea lächelnd.

— Ich wußte nicht, daß London Dir sympathisch sei, entgegnete der Bettler zerstreut.

— Sympathisch? Ich weiß eigentlich nicht, ob das der richtige Ausdruck ist; mich interessieren die Menschen eigentlich immer mehr, wie der Ort, an dem ich mich befinde.

— Ich habe nie besondere Anhänglichkeit an einen Ort gehabt, vielleicht weil ich mein Leben lang heimatlos gewesen bin, sprach er nachdenklich. Und in dem Klang seiner Stimme lag ein Etwas, das das junge Mädchen unwillkürlich erbeben ließ. Vorwurfsvoll und mit einer gewissen Bedeutung sprach sie seinen Namen aus: Max!

Der junge Mann trat rasch einen Schritt nach vornwärts, ja, er sagte sogar nach der Hand, die schlief an ihrer Seite niederfiel. Sein Antlitz kam dem ihren nahe, seine Augen blickten fest und unverwandt in die ihren. In diesem Augenblicke war es thatsächlich, als ob ihre beiden Seelen ineinander verschmelzen wollten, dann gab er plötzlich mit einem bitteren Lachen ihre Hand frei und trat in dem Augenblicke zurück, in dem Frau Ehrsam wieder ins Zimmer kam. Max ging ihr entgegen und Dorothea kam es

vor, als ob er dabei eine gewisse Hast an den Tag lege.

— Ist die Karte schon geschrieben? fragte er. Dann warf er einen Blick auf die Uhr und sich an Dorothea wendend, ohne ihr in die Augen zu blicken, bemerkte er:

— Du wirst gut thun, Deinen Hut aufzusetzen, denn es ist Zeit, aufzubrechen.

Frau Ehrsam zog langsam die Handschuhe an und zerbrach sich im Stillen den Kopf darüber, ob wohl das entscheidende Wort gesprochen worden sei. Später aber, als sie mit Dorothea im Zug saß, der sie nach Carnford bringen sollte, kam sie zu der Ueberzeugung, daß ihre kleine List eine vergebliche gewesen.

War es das flackernde Licht im Abtheil, das schuld daran trug, daß ihre junge Schutzbefohlene so bleich und ermüdet aussah? Dem scharfen Blick Frau Ehrsam's entging es auch nicht, daß hinter dem Gazeschleier, der das zarte Antlitz verhüllte, zwei schwere Thränen langsam über die Wangen rollten.

Als Dorothea Dörner in Carnford eintraf, wurde sie von allen Seiten auf das freundlichste begrüßt. Als Dr. Bernhard Binder seine ärztlichen Visiten abstattete, hörte er von allen Seiten begeistertes Lob über die reizende junge Erbin, und es war einigermassen erstaunlich, wieviel der stets so sehr beschäftigte Doktor sich im Geiste mit ihr befaßte. Er war sich darüber im Klaren, daß er sie um jeden Preis sehen müsse, und zwar sobald als nur irgend möglich, denn er wollte als Erster auf dem Felde sein. Schon drei Tage nach der Ankunft der jungen Dame war das Glück ihm günstig. Als er durch die Hauptstraße des Ortes fuhr, sah er das Automobil des Schlosses vor der Leihbibliothek halten, und im nächsten Augenblick schon war er aus dem Wagen gesprungen und betrat ebenfalls die Bibliothek. Die Damen befanden sich thatsächlich in dem kleinen, bescheidenen Raum und der Doktor trat eilends auf Dorothea zu. Marianne hatte thatsächlich nicht übertrieben, sie war eine Schönheit und dabei so jung, daß ein Mann von seiner eisernen Charakterveranlagung sie gewiß so modeln konnte, wie es ihm paßte.

— Darf ich es wohl wagen, auf meiner Freundschaft für Ihren verbliebenen Onkel fußend, mich Ihnen vorzustellen? sprach er mit gewinnendem Lächeln.

Die Erbin war keine Weltkame, sondern ein natürliches, impulsives Mädchen. Parte Röthe stieg in ihre Wangen und der Doktor bemerkte mit sichtlicher Erleichterung, daß sie von den feindlichen Ge-

stimmungen, die zwischen ihm und dem Verstorbenen geherrscht, offenbar keine Ahnung hatte.

— Gewiß, Sie sind — sprach Dorothea schüchtern.

— Doktor Bernhard Binder.

— Erlauben Sie, daß ich Sie mit meiner Freundin und Gesellschafterin, Frau Ehrsam, bekannt mache.

Der Arzt verneigte sich höflich, fühlte aber instinktiv, daß er mit dieser Gesellschafterin kein so leichtes Spiel haben werde, wie mit der jungen Erbin.

— Ich habe mir schon die Frage gestellt, bemerkte der Arzt, anscheinend dem Impuls des Augenblicks folgend, ob Sie mir wohl gestatten werden, Sie an einem der nächsten Nachmittage auf dem Schlosse zu besuchen? Ich bin viel beschäftigt und nicht immer Herr meiner Zeit, trotzdem würde ich sehr wünschen, eine Mußestunde zu benützen, um —

— O, kommen Sie, warf das junge Mädchen lebhaft ein, heute sind wir nicht zuhause, aber morgen würde es uns gewiß ein Vergnügen sein, wenn Sie uns aufsuchen wollten.

Man kam dahin überein, daß Doktor Binder am folgenden Tage einen Besuch auf dem Schlosse abstaten werde, und er war mit dem Resultat seines Nachmittages sehr zufrieden. Seine Laune würde sich vielleicht wesentlich verschlechtern haben, wenn er dem Auto gefolgt wäre, das die Richtung nach der Eisenbahnstation Carnford einschlug.

— Ich will mit dem Stationschef selbst wegen des Bagets sprechen, das wir aufzugeben haben, sprach Dorothea und sprang aus dem Auto. Ein Zug fuhr in diesem Augenblicke in die Station ein, ein junger Mann entstieg, der so eilig an Dorothea vorbei stürmte, daß er sie ein wenig unsanft streifte. Er stammelte ein Wort der Entschuldigung und die junge Dame blickte ihn flüchtig an. Etwas Vertrautes in seinen Zügen ließ sie jedoch abermals zu ihm aufblicken. Was war es nur? Ah, sie wußte es nun, eine Ähnlichkeit mit Marianne Förster, ihr vielgenannter Bruder ohne Zweifel. Sie lächelte impulsiv und reichte ihm die Hand.

Auch in seinen Augen leuchtete es auf, und er hatte sofort begriffen, wer vor ihm stehe.

— Sind Sie Frau Försters Bruder? fragte Dorothea, noch immer lächelnd.

— Und sind Sie Fräulein Dörner?

Sie nickte und fügte dann freundlich hinzu:

— Ich habe Ihnen sehr viel von Ihrer Schwester zu erzählen und Ihnen auch eine Pfeife zu übergeben.

Allerlei.

(Die Uhr als Ursache von Kriegsverwundungen.)

Neben den direkten Geschossen kommen bei den Feldverletzungen auch die indirekten in Betracht. Man spricht von solchen, wenn irgendein beliebig fester, in der Nähe des Zieles befindlicher Gegenstand von einem auf-treffenden Geschoss oder der Sprengwirkung explodirender Körper mit beliebiger Kraft begabt, seinerseits zu einer selbstständigen Geschosswirkung gelangt. Solch indirekte Geschosse stammen zum Theil aus der äußeren Um-ggebung der Kämpfenden, wie Steine, Mauerwerk, Holz, Glas, häufig sind es aber auch Theile der eigenen Aus-rüstungsstücke, wie Knöpfe, Helmbeschlag, feste, in den Taschen getragene Gegenstände, die in dieser Hinsicht für den Träger verhängnisvoll werden können. Aus-gesprochen splitterungsfähige und nicht unumgänglich an Ort und Stelle erforderliche Gegenstände an besonders exponierten Theilen des Körpers zu tragen, sollte daher vermieden werden. Dr. Melchior (Breslau) hat dabei be-sonders das nicht nur bei den Truppenführern, son-dern auch bei den Mannschaften sehr beliebte Tragen der Uhr am linken Handgelenk im Auge. Bekanntlich ist im Infanteriegesecht im Schützengraben neben dem Kopf ganz besonders der linke Arm der Feuerwirkung des Gegners ausgesetzt. Es muß aber von vornherein als un-zweckmäßig erscheinen, im Gesecht gerade an so hervor-ragend für Geschosstreifer geeigneter Stelle einen Ge-genstand zu tragen, der, leicht zerstückelnd wie die Uhr, ein gefährliches, indirektes Projektil darstellt, das zu Verletzungen Veranlassung geben kann, ganz ähnlich wie ein Schrottschuß aus nächster Nähe von ausgesprochen explosivem Charakter. So behandelte Dr. Melchior einen Unteroffizier, bei dem eine Schrapnellkugel die Rückseite des linken Handgelenkes getroffen hatte, und zwar ge-rade die hier getragene Uhr, die völlig zerstückelt wurde. Ueber dem Handgelenk auf der Rückseite fand sich eine große, unregelmäßige Wunde, das vordere Ende des Speichenknochens war völlig zertrümmert und lag frei, ebenso die Gelenkfläche der Handwurzel. Die Weichteile waren völlig zersezt, die Ränder brandig, der Verlauf war fieberhaft. Aus der Wunde ließen sich ne-ben Knochenstücken Metallsplitter des Uhrgehäuses ent-fernen. Dr. Melchior warnt daher, so bequem auch für

den sonstigen Seeresdienst das Tragen der Uhr am linken Handgelenk sein mag, für das Gesecht davor; eine Mahnung, die nicht unberechtigt ist, wenn man ver-gleicht, wie günstig die gewöhnlichen, durch Infanterie-geschosse oder Schrapnells verursachten Schußverletzun-gen des Handgelenkes sonst verlaufen pflegen.

(Die „Verbündetenmode“.) Die Entente cordiale feiert in London wahre Orgien und Französelei macht sich in Englands Hauptstadt auf allen Gebieten be-merkbar, wo es nur möglich ist. Am ärgsten scheint es nach einem Bericht des „Giornale d'Italia“ in den „Nachtklubs“ zu sein, in denen am spätesten Abend noch ein reges Leben herrscht. Die vornehme Halbwelt und die Welt des Montmartre sind von Paris nach London übergesiedelt, und so hört man allenthalben Französisch sprechen; französische „Chanteusen“, die in Frankreich brodblos geworden sind, suchen in London Verdienst, und sie haben eine besondere Verbündeten-mode, die „Mode des alliés“, einzuführen gesucht. Mit Erfolg: die Gesellschaftskleider der Damen zeigen jetzt die Farben Blau-Weiß-Roth; Belgien ist an der Ver-bündetenmode betheilig, denn man hat die Kopf-bedeckung der belgischen Gards civiques, einen Zwei-spitz, in weitem Maße angenommen. Großbritannien selbst liefert, wie sich von selbst versteht, ebenfalls seinen Beitrag zu dieser Mode, nämlich die Kopfbedeckung der schottischen Soldaten (Scotch Cap), eine Art schwarzen Sammtbarett, von dem zwei schwarze Bänder auf die Schultern flattern. Auch dieses Ungethüm von Kopf-bedeckung, das aussteht wie eine riesenhafte Bananen-schale, ist jetzt Modetracht geworden. Aber Schottland hat noch mehr liefern können: das berühmte schottisch-irische Farbmuster von blau und roth findet sich überall in der Mode der Verbündeten, an Kravatten, an Strümpfen und selbst auf weißen Damenhandschuhen. Eins nur vermißt man in dem Bericht des Italiener: von einer Kissenmode in London ist nicht die Rede . . .

(Gibt es Planeten jenseits der Neptunbahn?) Zu der mehrfach behandelten Frage, ob jenseits der Neptun-bahn noch Planeten um die Sonne kreisen, hat Lau neue Beiträge geliefert. Aus gewissen Kometenbahnen hatte man angenommen, daß ein einzelner solcher Planet etwa 48mal so weit von der Sonne entfernt sein müsse wie die Erde. Das entspräche einer Umlaufzeit von etwa 330 Jahren, und daraus folgte eine Wiederholung

der Konjunktionen mit Neptun zu 320 Jahren. So lange ist aber die Neptunbewegung nicht bekannt, und daher sind etwaige Störungen nicht nachzuweisen. Vom Uranus dagegen ist mehr als ein Umlauf bekannt, so daß man mit diesem Planeten Berechnungen über Störungen durchführen kann. Die Untersuchungen von Lau, die mit denen anderer Astronomen übereinstimmen, zeigen, daß zwischen Beobachtung und Rechnung hier Unterschiede bestehen, die einen periodischen Gang aufweisen. Dieser ist aber unvereinbar mit der etwa 57jährigen Periode, die ein transneptunischer Planet aufweisen müßte. Nach der Betrachtung der Fehlerkurve nimmt Lau nun min-destens noch zwei Planeten an, in Entfernungen von 46.5 und 71.8 Erdbahnhalmessern; der innere müßte etwa halb so groß wie Neptun, der äußere halb so groß wie Saturn sein.

(Aus Deutschland gekohene Gefangene.) Gänzlich erschöpft kamen, wie Schweizer Zeitungen berichten, am Dienstag in Stein am Rhein zwei junge Franzosen an, die nach 17tägiger abenteuerlicher Irrfahrt erfolgreich der deutschen Gefangenschaft entflohen sind. Der eine war in der Schlacht bei Metz, der andere bei Longwy ver-wundet worden. Beide wurden ins Lazareth nach Würz-burg gebracht, wo ihre Wunden bald Heilung fanden. Durch Angehörige erhielt der eine 100 Mark, der andere 40 Mark zugesandt, was ihnen ermöglichte, sich Zivilkleider deutscher Touristen anzuschaffen. Zwei Rucksäcke mit Proviant für zehn Tage (Konjerven, Cognac und Choko-lade) vervollständigten die Equipirung, und so machten sich die zwei Pariser — der eine im Civileben Kunst-maler, der andere Kaufmann — als deutsche Touristen auf den Weg, ohne Papiere, nur mit einem Kompaß und einer äußerst primitiven Karte ausgerüstet. Nachts wurde stramm marschirt, tagsüber erholten sie sich in Verstecken in Wäldern oder im Felde. Keiner der beiden spricht ein Wort deutsch. Ueber die Verpflegung in Deutschland befragt, erklärten sie beide, „gut und reichlich“. Und auch die deutschen Soldaten haben sie als Kameraden schätzen gelernt.

(Scherzfrage.) Ein Leser erinnert an eine wieder aktuelle Scherzfrage aus der Zeit des Krimkrieges. Sie lautet: „Wie läßt sich der Krieg zwischen der Türkei und Rußland umschreiben?“ Antwort: „Als Kampf zwischen Muselmännern und Fuselmännern!“

Und eine Weile danach sah Hubert den Damen gegenüber im Auto.

— Er sieht seinem Bruder gar nicht ähnlich, dachte Frau Ehsam, die ihn verstohlen betrachtete.

Der junge Mann fühlte sich sehr behaglich, als man das Schloß erreicht und er Dorothea gegenüber hinter dem Theesessel saß. Sie hatte ihm alle Bot-schaften Mariannens ausgerichtet, ihm die Pfeife übergeben und war so heiter und guter Dinge, daß er den Zufall segnete, der ihn mit ihr zusammengeführt hatte.

— Laufen Sie Schlittschuh, Fräulein Dörner? Ich glaube nämlich, daß wir einige köstliche Schleif-tage haben werden.

— Ich laufe sehr schlecht, habe es nur ein ein-zigesmal in der Schweiz versucht, würde aber un-gemein gern eine gute Schlittschuhläuferin sein.

— Der Teich auf Ihrem Grund und Boden ist ja dazu wie geschaffen, entgegnete der junge Mann lebhaft.

— Der Teich? Ich weiß gar nicht, wo der ist; wollen Sie ihn mir zeigen? Ich kenne mich noch sehr wenig aus auf dem großen Besitz, der nun mir gehört.

— Ich würde mir das größte Vergnügen dar-aus machen, Ihnen Alles zu zeigen, denn ich kenne auf Weilen in der Runde hier jeden Stein und jeden Weg, und Niemand ist mir hier unfreundlich begegnet.

— Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir den Führer machen wollen, ich möchte Alles genau kennen lernen.

Hubert's Pulse schlugen höher, die grauen Au-gen des Mädchens hatten es ihm angethan und während er sich zum Heimweg anschickte, segnete er im Geist seine Schwester Marianne. Seltsamerweise unterließ er es bei der Mahlzeit, die er mit dem Bruder einnahm, seiner Begegnung mit der jungen Schloßherrin zu erwähnen und Bernhard ahnte folglich nicht, als er am Nachmittag des folgenden Tages sich nach dem Schlosse begab, daß sein Bru-der bereits vor ihm dort gewesen.

Er wurde in ein kleines behagliches Wohn-zimmer geführt, das durch das Feuer im Kamin nur matt beleuchtet war. Vor demselben saß traumver-sunken eine junge Dame und der Doktor freute sich nicht wenig, daß das Glück ihm günstig und er mit Dorothea allein sei.

Bei seinem Eintritt sprang sie hastig auf.

— Sehr freundlich von Ihnen, daß Sie sobald kommen, sprach sie lebhaft. Er sagte nach ihrer Hand und hielt sie fast zärtlich fest, war er doch ein Meister in all jenen Künsten, durch die man,

nach seinem Dafürhalten, Frauenherzen gewin-nen konnte.

— Ich sehnte mich danach zu kommen, sprach er leise.

In diesem Augenblick trat der alte Thomas mit dem Theegehirr ein und die Beiden standen vor dem Kamin und sahen ihm zu, wie er den Tisch herrichtete. Endlich zog er sich wieder zurück und der Arzt warf einen langen, sentimentalen Blick durch das Gemach.

— Wie in diesen Räumen alle Erinnerungen wach werden! sprach er, anscheinend sehr gefühlvoll. Sie können das Alles nicht verstehen, diese Erinne-rungen sind für alte Leute wie ich, Sie sind zu jung dazu!

Sie lächelte.

— Sie kommen mir nicht gar so alt vor.

— Wie man es nimmt, in meinen Augen sind Sie eben nur ein Kind.

— Ich fühle mich gar nicht als Kind, entgegnete sie mit naivem Ernst, den er bestrickend fand. Dann seufzte sie unwillkürlich.

Er schob einen Stuhl an ihre Seite und nahm neben ihr Platz.

— Armes, kleines Mädchen, Sie finden Ihre neuen Pflichten überwältigend, nicht wahr? fragte er. Sie erwähnte über seinen zärtlichen Ton und ent-gegnete lebhaft:

— O nein, ich habe ja doch den Verwalter und meinen —

Sie vollendete den Satz nicht.

Der Arzt schob den Stuhl noch näher und sprach leise:

— Fräulein Dörner, wollen Sie mir einen Ge-fallen erweisen?

— Einen Gefallen? fragte sie überrascht. Bin ich denn überhaupt in der Lage, Ihnen irgend einen Gefallen erweisen zu können?

— Hören Sie mich an, sprach er ernsthaft. Sie sind jung, unerfahren und — ein Weib! Versprechen Sie mir, daß, wenn ich Ihnen in irgend einer Weise hilfreich Hand leisten kann, Sie sich an mich wenden wollen. Um Ihres Theilens, um Ihrer selbst willen bin ich gern zu jedem Opfer bereit.

Sie lächelte halb gerührt, halb beruhigt durch den Ernst, mit dem er sprach.

— Sie sind sehr gütig, stammelte sie.

Das scharfe Ohr des Arztes hörte ein nahendes Geräusch und er sprach eilig:

— Sie haben mir noch nicht versprochen, um was ich Sie gebeten.

— Natürlich verspreche ich es, entgegnete sie,

fast wider ihren Willen dem hypnotischen Einfluß seiner Augen folgend.

Er neigte sich vor und legte seine Hand auf die ihre.

— Ist das ein bindendes Versprechen? forschte er, und in diesem Augenblick ging die Thür auf und Frau Ehsam trat ein.

Der Arzt erhob sich und nahm nach kurzer Be-grüßung wieder seinen Platz vor dem Kamin ein. Man sprach vom Wetter, von Krankheiten, von die-sem und jenem Ereigniß des Tages, und nachdem sich Doktor Binder bald darauf entfernt hatte, fragte Dorothea ihre Gesellschafterin:

— Was hältst Du von ihm?

— Was ich von ihm halte? Mein liebes Kind, er gibt mir zu denken; mir ist, als ob ich ihm nicht mit vollem Vertrauen entgegenkommen könnte.

— Ich weiß auch nicht recht, ob ich ihn mögen kann oder nicht, meinte Dorothea gedankenvoll. Der Doktor aber sagte sich während der Heimfahrt: Ich werde mich jedenfalls um die Erbin werben, aber die Spürnase, der Wachhund Frau Ehsam ist mir lästig.

Es war erstaunlich, daß trotz der vielen Beschäf-tigungen des Arztes, er es doch möglich machte, Fräulein Dörner sehr häufig zu sehen.

Eines Tages begegnete er ihr unversehens bei einem Spaziergang; sie hatte seine Annäherung nicht bemerkt und zuckte überrascht zusammen, als er plötzlich vor ihr stand.

— Habe ich Sie erschreckt? fragte er mit jenem Tonfall der Stimme, dem er so viele zärtliche Mo-dulationen zu verleihen verstand.

— Ein wenig, gestand sie freimüthig zu, ich hatte Ihr Herannahen nicht gehört.

— Halten Sie mich nicht für anmaßend, weil ich mir erlaube, Ihnen einen Rath zu ertheilen. Ist es aber wohl vernünftig, wenn Sie so ganz allein weite Spaziergänge unternehmen?

— Ich fürchte mich nicht, wenn Pluto mich be-gleitet, erwiderte sie, auf ihre Dogge weisend.

— Aber ich fürchte mich für Sie, entgegnete er in bedeutungsvollem Ton.

— Das ist nicht nothwendig, Pluto kann in der energischsten Weise für mich Partei nehmen. Uebri-gens sprechen wir von Anderem, Doktor Binder. Wollen Sie mir behilflich sein, so rathen Sie mir, wie ich in diesen harten Zeiten den Deuten Erleich-terungen verschaffen könnte; ich bin unerfahren und weiß nicht, wie den richtigen Weg einzuschlagen. Sie aber sind über alle Verhältnisse hier genau orientirt und könnten mir sehr gut an die Hand gehen! Wollen Sie? (Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.
Ki volt?
 Színmű 3 felvonásban. Irta: Scarborough.
 Gordon Graham Fenyvesi
 Alina Mészáros
 Grace Makay
 Lawrence Csontos
 Robert Shannon Tanyai
 Indon Flagg Kapocszay
 Tommy Gilbert Sarkadi
 Jefferson Jones Ditrói
 Macintyre Balassa
 Matrick Donnel Gyöző
 Hunter Bárdi
 Elliot dr. Boggyó

Kezdete fél 8 órakor.

Népopera.
Filharmonikusok hangversenye.
 Kezdete 8 órakor.

Fővárosi Orfeum.
 VI. Nagymező-utca 17.
 Direktor: Imre Waldmann.
General Wutkissoff.
 Zeitgemäßes Singspiel in drei Bildern von Fritz Grünbaum, Musik von Ralph Benatzky. David Blumenstock Heinz Pirk Moses Blumenstock Theaterleben Toni Vach B. Zampa Franz Horváth A. Resnyer Willy Lehmann G. Werner General Wutkissoff G. Frossard Marquis Coin de rue Falkenberg Louison Kulhal L. Tisch Infanterist Kulhal Jos. Vasech General Radnoty Virágh Biermann W. Némó Ein Piccolo M. Raimund Eine Bureaudame M. Zampa Österr., ungarische u. deutsche Soldaten, Volk, Spaziergänger, Maschinenschreiberinnen etc. Werner: Gyárfás Dező, Virágh Terencz. Attraktionen. Kriegsbilder.
 Anfang 8 Uhr, Ermäßigte Preise. Vorverkauf — ohne Vormerkgeld — an der Tageskasse von 10—1 und 3—6 Uhr.

Uránia Színház.
A világháború kronikája.
 Kezdete fél 8 órakor.

Király Színház.
Vilmoshuszárok.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Kardos Andor. zenéjét szerző: Nádor Mihály.
 Gróf Gedófalvy Z. Molnár
 Rostótyán Raskó
 Gereblyes László Papp
 Tibor Virányi
 Lakatos Vándori
 Táray Harmath
 Bukovay Ternay
 Jakab Rátkey
 Adamoff Csizsér
 Balogh Károly Németh
 Annuska Medgyaszay
 Titkár Boross

Kezdete 8 órakor.

Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 5. Dezember, um ersten Male „Fészek a viharban“. Sonntag, 6. Dezember, Nachm. „Fészek a viharban“, Abends „Tatárjárás“.

Repertoire der Volkoper. Samstag, 5. Dezember, „Krisztófi“. Sonntag, 6. Dezember, Nachm. „A moztündér“, Abends „Krisztófi“.

Repertoire des Königstheaters. Samstag, 5. Dezember, „Vilmoshuszárok“. Sonntag, 6. Dezember, Nachm. „A gyáva“, Konzert, „A katona“, Abends „Vilmos huszárok“.

Mozgóképek Otthon
 Tereza körút 28 Telefon 144 98

Heute, Freitag:
Die Abenteurerin. Drama, 3 Akte, in der Titelrolle Betty Nansen. **Lieutenantsfrennen.** Lustspiel, 2 Akte. **Des Lebens Possenspiel.** Drama, 3 Akte.

Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise und beginnen um 4, 7 und 10 Uhr. — Alle Plätze nummeriert, Kasseneröffnung Nachmittags 3 Uhr.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17
 Die Zerkovitz'schen Schlager, vorgelesen von **GYÁRFÁS DEZSŐ.**
GENERAL WUTKISSOFF.
 Singspiel in 3 Bildern von Fritz Grünbaum, Musik von Ralph Benatzky. — Die neuesten Kriegsbilder. — Anfang 8 Uhr. Am 6. und 8. Dezember je zwei Vorstellungen. Anfang 3 und 8 Uhr.

Azonnalra kiadó
 4 szobás lakás hall és összes mellék-helyiségekkel, 2 szobás garcon lakás (központi továbbá melegvíztűtés, melegvizes-izigáltatás, vacuum stb.) legmodernebb kiállításban, V., Tátra-utca 6. szám alatt. Bővebbet a házfelügyelőnél vagy dr. Fuchs Lajos ügyvédnél (V. kerület, Tátra-u. 6. szám alatt).

OLYMPIA.
 VII., Erzsébet-körút 26.
 Vornehmstes Etablissement für kinematographische Vorstellungen.
Im Thale des Glückes.
 Dramatisches Schauspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle:
HENNY PORTEN.
Der Bruder.
 Cowboy-Drama.
Im Harem.
 Amerikanische Humoreske.
Neueste Kriegsbilder.
 Fortsetzungsweise Vorstellungen an Wochentagen von 1/5, Sonntag von 3 Uhr bis nach Mitternacht.

NATIONAL-ORFEUM
 früh. Royal-ORFEUM
 VII., Elisabethring 31.
 Heute Abend 8 Uhr im Rahmen des vollständig neuen Attraktions-Programms bei tief herabgesetzten Preisen mit Ernő Király als Gast.
Florian's Abenteuer.
 Drei neue Ausstattungs-Operetten von Kövessy-Harsányi. Musik von: Lehár Ferencz, Oskar Steiner, Edmund Eysler, Béla Zerkovitz und Hugo Félix. Regie Stefan Bárony. Tanzarrangement von J. Geiger. I. Der Herzog auf der Jagd. II. Seine Hoheit der Schuster. III. Schuster, bleib bei deinem Leisten! Hauptdarsteller: Ernő Király, Ilona Mezel, Cecilie Kiss, Gisella Viola, Bárony, Virágh, Ányai, Vajda, Szirmai, Szenes. In dem Zwischenstück neue Variété-Attraktionen, sowie Hermine K. Solti, Ilona Szász, Szöke Szakál, Ilona Hunyadi mit neuen Solo-Vorträgen, Kriegsbildern.

OMNIA
 MOZGÓKÉP PALOTA.
 VIII. József-körút 31.
Az áruló csillag.
 Szenzációs detektiv-történet 3 felvonásban.
A nagysága nincs otthon.
 Vigjáték.
Atabornok tévedése.
 Bohózat.
Furcsa örökség.
 Bohózat.
Jean Marce csoport.
 Ujzerű akrobata mutatványok.
Egy furcsa mozielőadás.
 Bohózat.
 Eredeti felvétel a török-orosz háború színhelyéről.
Hadi karikatúrák.
Uj hadi aktualitások.
A fekete tenger és vidéke
 A folytatásos előadások hétköznap d. u. 5 órakor, vasárnap d. u. fél 4 órakor kezdődnek.

FOLIES CAPRICE
 VI., Révay-utca 18. ♦ Telefon 14—22.
„Hinter der Front“.
 Bunter Programm.
DANI. Bohózat 1 felvonásban. Irta: K.-A. und Verhängnisvolle Tropfen.
 Posse in 1 Akt von Charles Schneider.
 Vorverkauf: Folies Caprice Tageskasse; Hirsch, Grosstrafik, Andrassystrasse 19; Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczi-utca 8B, und bei Breuer növények, Trafik, Theresienring 54. — „Casinó-mulató“ Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern.
 Montag, den 7. Dezember, zum ersten Male:
„A miloi Venus“ und „Der Ring“.

National (Royal) Orfeum.
 Elisabethring 31. ♦ Telefon 110—22.
 Jeden Abend 8 Uhr bei tief herabgesetzten Preisen mit Ernő Király, als Gast
FLORIAN'S ABENTEUER.
 Drei neue Ausstattungs-Operetten von Kövessy-Harsányi. Musik von: Franz Lehár, Edmund Eysler, Oskar Steiner, Béla Zerkovitz, Hugo Félix, Ferner: Hermine K. Solti, Ilona Szász, Szöke Szakál, Emil Hunyadi, alle mit neuen Solo-Vorträgen. Ausserdem The Walleis, La bella Tuny, Moreno, Edmondo-Truppe, Carmen del Mare, Petri und die übrigen neuen Attraktionen. Kriegsbildern. **Um Mitternacht im Herbariet** äusserst amüsante Vorstellung unter der Leitung von Saóke Szakál. Sonntag, den 6. Dezember und Dienstag, den 8. Dezember, Nachmittags. Uhr bei tief herabgesetzten Preisen: FLORIAN'S ABENTEUER.

Sonntag,
 den 6. Dezember und
Dienstag,
 den 8. Dezember, Nachmittags 3 Uhr bei tief herabgesetzten Preisen mit Ernő Király als Gast
Florian's Abenteuer
 Drei Ausstattungs-Operetten von Kövessy-Harsányi. Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kassa des National-Orfeums erhältlich.

Steinhardt-Mulató
 VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21—16.
 Kezdete 8 1/2 órakor.
Esténként Baumann Károly közreműködésével.
 11 órakor **A bájos ismeretlen.** 11 órakor
 Ujdonság. Bohózat. Irta: Goldner és Franzetti. Ford. Gergely Lajos
 9 órakor **Pénz beszél.** 9 órakor
 Sláger-bohózat. Irta: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos.
Baumann, Steinhardt, Ricza Giza új kuplékkal. **Kiváló külföldi attrakciók.** Előadás után a gyönyörű bárban parkett-táncosokkal Dombóvári Babári Jóska és zenekara kíséretével. Belépő díj nincs. Az előadások jövevények: d. e. 10—1-ig, d. u. 8—6-ig a mulató pénztáránál, egész nap a Hirsch-féle nagy-töredékben (VI., Andrassy-ut 16) és a Hungaria-fürdő pénztáránál kaphatók.

Der seit 20 Jahren von uns in der Zeit vom 30. November — 7. Dezember annoncierte, unter Zahl 26913 ges. gesch.
EXTRA-BRUCH-THEE
 Nr. 54 ist auch heuer zum regulären Preise erhältlich. Bei Abnahme von 4 1/2 Kilogramm Preisbegünstigung. Nur mit Nr. 54 versehen eicht. Grosses Lager in Blatt-Thee. Bitten auf pünktliche Adresse zu achten.
Thee-Import Compagnie
 Budapest, V., Széchenyi-utca 7. sz.
 Telefon 114—95. Telefon 114—95.

Pensionat Maybaum
 Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediegene individuelle Erziehung. Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländerin, Musik. Öffentliche Mädchengymnasium benachbart. Referenzen im In- und Auslande.
 Wien, XVIII., Messerschmidgasse 48.

Ledersacco mit Pelzfutter . . . K 110
Pelzdecke . . . „ 130
Schlafsack . . . „ 36
Fusssock . . . „ 30
Stoffbreeches . . . „ 32
Militärgilet . . . „ 8

aufwärts.
 Jakob Rothberger, kais. u. kön. Hoflieferant
 Budapest, IV., Váci-utca 6.
 Preisliste gratis u. franko

Pelz-Sacco K 70.— 200.—
Pelz-Ledersacco „ 120.— 160.—
Stadtpelz „ 240.— 600.—
Wagenpelz „ 100.— 360.—
Chauffeur-Pelz „ 135.— 160.—
Fusssock „ 36.— 60.—
Pelzweste „ 14.—
Pelzgefütterte Breeches „ 80.—
Pelzdecke „ 130.— 180.—

Empfehle meinen p. t. Kunden meine
Schuh-Abtheilung
M. NEUMANN
 k. u. k. Hof- und Kammerlieferant
 Budapest, IV., Museum-körút 1.

Kristálypalota.
 Ezelőtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35.
 Kezdete este pont 9 órakor.
 Sarkady Aladár vendégteléléptével
Csudapanoráma
 Látványos revü 9 képpben.
 Irta: Falk Richard és Hetényi-Heidelberg Albert.
 I. kép: A paradicsomban. II. kép: Háború lesz . . . III. kép: A réteggő Páris. IV. kép: Repülőgépen Páris felett. V. kép: A csingtaui cseresznyefák. VI. kép: Az ostendai csipkegyártás. VII. kép: Az „U. 9“. VIII. kép: „A hazátlan királyok. IX. kép: Ismét paradicsomban.
 Éjjel 12 órakor **Kristálykabaré** szenzációs műsorral.

Télikert-Wintergarten
 vormals: JARDIN D'HIVER.
 Nagymező-utca 22—24. Telefon 167—25.
Zwerchfellerschütterndes Lachen! Lachorkane!
MARTIN RÁTKAI
 in der Titelrolle der Operette
„Der Mann mit den drei Köpfen“
Josma Selim,
 mit Dr. Ralph Benatzky.
Milda Breiten
 und die übrigen Attraktionen.

Gegründet 1888. Gegründet 1888
Hygien. Waaren u. Artikel
zur Krankenpflege
 Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei
Molnár Vilmos
 k. k. priv. Bandagist
 Budapest, IV., Károly-körút 28.
 Preiscourante unter Couvert gratis.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt
 Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nerven Krankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“. Injektionen ohne jede Gefahr. In der Ordinations-Anstalt des Spezialisten
DR. KAJDACSÝ
 GEW. SPITALSARZT
 Budapest, VIII. József-körút 2, II. Stock.
 Ordination von 10—4 und von 7—8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente samt Gebrauchsanweisung werden a. Wunsch zugesandt